

Liebe Leserin, lieber Leser,

der diesjährige Jahresbericht der keb Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. kann mehrfach Erfreuliches vermelden: Zum einen ist es gelungen, die Zahl der Unterrichtseinheiten erneut und diesmal um mehr als 4% zu steigern. Die keb in der Diözese entwickelt sich immer weiter zu einem Netzwerk, das Initiativen und Organisationen, die sich in der (kirchlich getragenen) Weiterbildung engagieren, verbindet. Schön wäre es, wenn auch die Seelsorge-Einheiten und die Kirchengemeinden hier ein gesellschaftlich wie kirchlich dringend notwendiges verstärktes Engagement zeigen könnten.

Zum anderen kommen wir 2015 zum ersten Mal in den Genuss einer ersten Anhebung der Landesförderung um 20% auf der Basis des geltenden Drei-Jahres-Mittels. Das erlaubt es unseren keb-Einrichtungen, den bisherigen Personalstand zu halten und an der ein oder anderen Stelle auch auszubauen.

Auch die in vielen Fällen dringend notwendige Anhebung der Honorare wird dadurch möglich, gerade bei den Referentinnen und Referenten, die davon leben. Für 2016 erwarten wir die zweite Anhebung der Fördermittel um weitere 20%, wie sie im Doppelhaushalt des Landes bereits beschlossen ist.

Wir können also zuversichtlich in die nähere Zukunft schauen, auch wenn wir von einer angestrebten Drittelfinanzierung noch weit entfernt sind.

Jedenfalls gilt dem Landtag von Baden-Württemberg an dieser Stelle Dank für die Anhebung der Förderung.

Gemeinsam mit dem Volkshochschulverband Baden-Württemberg wird sich die Kirchliche Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg dafür einsetzen, dass mit dem Land noch im Jahr 2015 ein Weiterbildungspakt geschlossen wird, der für die nächste Zeit eine definitive Anhebung der Förderung auf den Bundesdurchschnitt impliziert und eine mittelfristige Absicherung der Landesförderung vorsieht.

Der Vorstand der keb Diözese Rottenburg-Stuttgart ist sich bewusst, dass wir unseren Erfolg in der Weiterbildung vor allem all denen verdanken, die sich ehrenamtlich in der Weiterbildung engagieren, als Gruppenleiterinnen, als Referenten, als Moderatorinnen oder Planer und natürlich in den Vorständen. Deswegen hat der Vorstand Mittel bereitgestellt, die von der letzten Mitgliederversammlung bewilligt wurden, die unseren Ehrenamtlichen zu Gute kommen sollen. Diese Mittel sollen dazu beitragen, dass Ehrenamtliche nicht auch noch für ihre eigene Weiterbildung in ihren Geldbeutel greifen müssen. Es gab in den Vorstandssitzungen der keb DRS immer wieder Überlegungen, wie ein Dankeschön für Ehrenamtliche aussehen könnte. Da wir wissen, dass unsere Ehrenamtlichen ihre Arbeit möglichst gut machen wollen, kam die Idee ins Spiel, Fortbildungen für Ehrenamtliche aus dem Haushalt der keb DRS zu finanzieren. Entsprechende Gutscheine, die über die Mitgliedseinrichtungen ausgegeben werden, sind in Vorbereitung.

Ehrenamtliches Engagement gehört zentral zur keb - und zwar nicht zuerst weil es Geld spart, sondern weil wir davon ausgehen, dass Ehrenamtliche die Kompetenzen, die sie aus ihrem Berufs- und Privatleben gewinnen, auch in die keb mit einbringen. Das innerkirchliche Positionspapier, von der letzten Mitgliederversammlung beschlossen, das sich in diesem Jahresbericht findet (Seite 55), macht besonders auch auf die Bedeutung dieser ehrenamtlichen Arbeit aufmerksam.

Gleichzeitig machen wir die Erfahrung, dass Menschen sich in ihrem ehrenamtlichen Engagement nicht mehr über Jahre oder gar Jahrzehnte binden wollen. So gibt es Überlegungen, wie wir Ehrenamtlichen ihre wichtige Arbeit erleichtern können, indem wir beispielsweise für ihre Organisationen, Gemeinden, Seelsorge-Einheiten etc. Bildungsmodule anbieten, die sie für ihre Orte so übernehmen können und von denen sie sich Erfolg versprechen können, weil sie bereits erprobt sind. Fragen Sie einfach mal nach bei Ihren keb-Einrichtungen.

Erfreulich ist, dass die kirchlich getragene Erwachsenenbildung inzwischen auch von der Politik, sowohl in Ministerien wie im Landtag, gut wahrgenommen wird und dass die Treffen mit dem Bildungsausschuss des Landtags inzwischen zu einer festen Einrichtung geworden sind.

Mit dem VHS-Verband verbindet die kirchliche Erwachsenenbildung gleichermaßen Konkurrenz wie gemeinsames Engagement für die Weiterbildung im Land. Wir freuen uns über Gemeinsames und auch über klare Absprachen. Doppelstrukturen braucht es nicht unbedingt, gleichzeitig haben wir als kirchlich getragene Erwachsenenbildung unser eigenes Bildungsverständnis, das sich in unseren Veranstaltungen widerspiegelt.

Zum Schluss gilt es Danke zu sagen: Danke allen Ehrenamtlichen, die sich für uns planend, leitend oder lehrend engagieren. Ohne sie wäre vieles unmöglich.

Danke unseren Hauptamtlichen, vor allem den Leiterinnen und Leitern unserer keb-Einrichtungen, die mit immer neuen Ideen und neuem Engagement Bildungsfelder auf tun und Menschen für die Weiterbildung gewinnen.

Und danke all denen die uns politisch und finanziell unterstützen.

Bleiben Sie uns gewogen.

Stuttgart, im Juli 2015

Gabriele Pennekamp
Vorsitzende

Dr. Michael Krämer
Leiter

Dorothee Kluth
Öffentlichkeitsarbeit

Inhalt

Zur Einführung	5
Die Ergebnisse im Einzelnen	10
Berichte aus der Katholischen Erwachsenenbildung in den Städten und Kreisen:	20
Alb-Donau-Kreis (Ulm)	20
Biberach und Saulgau	21
Bodenseekreis	22
Esslingen	23
Freudenstadt	26
Heidenheim	27
Heilbronn	28
Hohenlohe	29
Ludwigsburg	30
Ostalb	32
Ravensburg	33
Rems-Murr	34
Reutlingen	34
Rottweil	37
Stuttgart	39
Tuttlingen	40
Berichte aus weiteren Mitgliedseinrichtungen:	42
Fachbereich: Arbeitswelt / Betriebsseelsorge	42
Fachbereich Ehe und Familie	43
Fachbereich Frauen	44
Fachbereich Theologie	45
Biblische Bildung / Bibelpastoral	46
Kulturelle Bildung – Glaubensräume –	47
Kolpingwerk Diözesanverband	48
Katholischer Deutscher Frauenbund	48
Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB)	49
Projektstelle Blended Learning / Social Media	50
Informationen aus Vorstand und Geschäftsstelle	52
Bildung - Orientierung - Begegnung	55
An vielen Orten: Katholische Erwachsenenbildung	59
Stimmberechtigte Mitglieder der keb DRS e.V.	62
Fachtag „Zwischen Traum und Trauma“	70

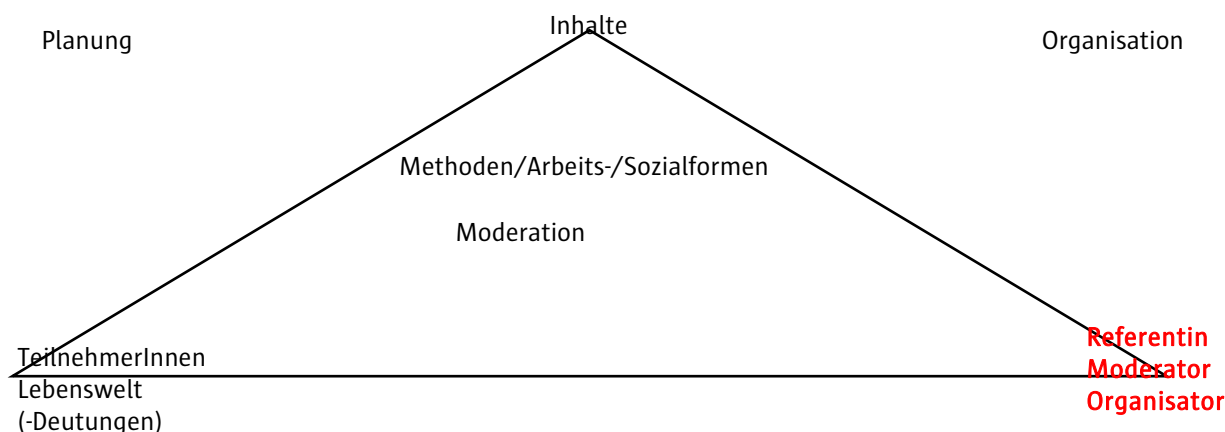
Zur Einführung

Wir selbst sind das Werkzeug, mit dem wir arbeiten

Vorbemerkung

In den letzten drei Jahrzehnten gab es breites Nachdenken über Zielgruppen, Methoden, Arbeitsformen, TeilnehmerInnen- bzw. Erfah-

Erwachsenenbildung, als Referentin, Moderator, Planerin, Bildungsmanager?



rungsorientierung, über Lebenswelten und Deutungsmuster, über Inhalte und deren Vermittelbarkeit in der Erwachsenenbildung

Es gab eine Reihe von Anmerkungen zur Mikro- und Makro-Didaktik, zum Bildungsmanagement, zu Organisationsformen, zur Ausbildung von Kursleiterinnen und -leitern, Moderatorinnen und Moderatoren.

Diejenigen aber, die all das tun sollten, die Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner gerieten nur selten in den Fokus der Überlegungen. Natürlich gab es Kommunikationstrainings, und natürlich geht es in Kommunikationstrainings immer auch um die Person der Kommunizierenden. Allerdings wird der Blickwinkel hier in erster Linie auf die Teilnehmenden gelegt: Sie sollen von den Veranstaltungen der Erwachsenenbildung schließlich ihren Gewinn haben. Deswegen wurde zeitweise auch von Kundenorientierung geredet. Am deutlichsten wurde diese Perspektive in der Aufnahme der Milieu-Forschung durch die Katholische Erwachsenenbildung (keb). Die zentrale Frage war eine funktionale: Welche Milieus sprechen wir an und welche Milieus wollen wir ansprechen? Welche Veranstaltungsformate braucht es, um diese Ziele zu erreichen. Was brauchen »die Menschen«? Und wer sind diese Menschen?

All diese Fragen sind nicht nur legitim, sondern notwendig, wollen wir nicht über die Köpfe unserer Teilnehmenden hinweg und an ihnen als Personen vorbei reden. Was dabei auf der Strecke blieb, ist die Frage: Wer bin ich als Person in der Gleichzeitigkeit wird uns aber zunehmend deutlicher, dass das Gelingen von Veranstaltungen wesentlich auch von der Person dessen abhängt, der als Referent oder Moderatorin die Veranstaltung leitet oder mit Inhalten füllt, von seiner/ihrer Authentizität, von ihr und ihm als Person. Das gilt übrigens auch für Prozesse selbst organisierten Lernens, die ja ohne Katalysator und ohne Input nicht auskommen.

Wir, die wir in der Erwachsenenbildung (EB) arbeiten, sind selbst das Werkzeug, mit dem wir arbeiten. Jeder Handwerker weiß, dass Werkzeugpflege und Üben im Umgang mit dem Werkzeug die unerlässliche Voraussetzung guter Arbeit ist. Wir als »Mund-, Kopf- und Herzwerkende« überlassen solche Pflege momentan eher der Einzelinitiative und dem Zufall oder wir verzichten gar darauf.

Das mag in vielen Bereichen der EB relativ problemlos sein, überall dort vielleicht, wo es um funktionale Formen der Bildung, um den reinen Erwerb von Fähigkeiten geht, um die extrinsisch geforderte Aneignung von Inhalten und Kompetenzen. Erwachsenenbildung in kirchlicher Trägerschaft hat allerdings einen weiteren Anspruch: Ihr

geht es immer auch um die Person, um Persönlichkeitsentwicklung, um Begegnung und Kommunikation. In den Grundlagenpapieren der keb, vor allem auch in den Leitsätzen, ist dieser Anspruch deutlich dokumentiert.

1. Wahrnehmungen, Erfahrungen

Wo immer wir Menschen begegnen und wo es zu Interaktionen kommt, greifen wir auf bewährte Verhaltensmuster zurück. Es wäre auch allzu mühsam, in jeder Situation neue zu erfinden. Immer schießen Wahrnehmungen mit Gefühlen und Interpretationen zusammen. Und wer einmal versucht, z.B. einem anderen Menschen nur zu beschreiben, was an ihm zu sehen ist, wird merken, wie schwer es fällt, auf der reinen Beschreibungsebene zu bleiben. Gefühl und Interpretation gehören zu aller Kommunikation dazu. Ohne das wäre menschliche Kommunikation reiner Datenaustausch. Und das kann niemand wollen. Im Wahrnehmungsprozess hilft das Gefühl, eine Beziehung zum anderen bzw. zur wahrgenommenen Situation aufzubauen; ohne das gäbe es nur Gleichgültigkeit. Und die nebenher laufende Interpretation des Verhaltens anderer, der erlebten Situation etc. trägt dazu bei, das Erlebte in den Gesamtkontext unserer Welterfahrung einzubauen und das eben Wahrgenommene zu bewerten, es uns also anzueignen.

Gleichzeitig wird in diesem Zusammenhang aber auch deutlich, dass die Verarbeitung von Wahrnehmung zentral bestimmt wird von unseren bisherigen Erfahrungen, von den erworbenen Mustern unserer Lebens- und Weltdeutung, von unserer Kultur, unserer Sprache und unserer Persönlichkeitsstruktur.

Zwei Beispiele:

Wenn ich in meinem Leben wiederholt die Erfahrung gemacht habe, dass meine Position nicht anerkannt wird, dass meine Rolle nicht klar ist, dass andere mich »klein halten« wollen, gerate ich unversehens in die Haltung, um meine Position kämpfen und in Konkurrenz gehen zu müssen, oder aber ich akzeptiere meine Kleinheit und ver falle in eine Art »Demutshaltung«, die mir dauerhaft wohl auch kaum bekommt. Jede Klarheit, mit der jemand auftritt, wird für mich zur potenziellen Bedrohung. Jede Autorität, mit der jemand zu Recht oder Unrecht daher kommt, muss ich bekämpfen. Gleichrangigkeit kann es kaum geben, weil ich immer befürchte, wenn ich nicht im Vordergrund stehe, in den Hintergrund zu geraten.

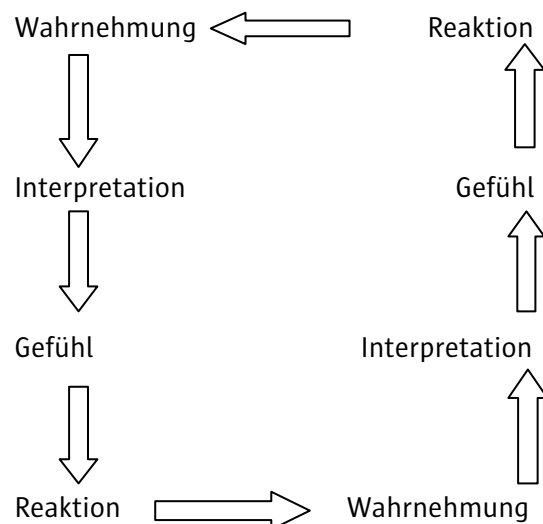
Habe ich häufiger in meinem Leben die Erfahrung gemacht, dass andere auf das, was ich zu sagen

habe, nicht eingehen, oder bin ich mir meiner Sache nicht so sicher, weil ich befürchte, dass andere mehr wissen, dass das, was ich vortrage, vielleicht doch nicht so entscheidend für andere ist, dann wird mich jede Müdigkeit oder jede Unruhe, die ich während eines Vortrags im Publikum wahrnehme, persönlich treffen: Ich bin langweilig. Ich habe nichts Wichtiges zu sagen. Ich bin nicht wichtig.

Jedes Mal ist das Ergebnis, dass ich mir bestätige, was ich eh schon zu wissen glaube. Und das geschieht vollkommen unabhängig von den realen Gegebenheiten. Die Reaktion, die ich dann zeige, kommt allerdings bei den anderen an und erstaunt sie vielleicht oder verärgert sie gar: Der Gesprächspartner, die Gesprächspartnerin fragt sich: Warum liegt plötzlich diese »Giftigkeit« im Raum? Warum gibt es ironische Nebenbemerkungen (im ersten Fall). Oder: Warum beginnt dieser Mensch am Podium auf einmal zu eifern und gestisch zu randalieren? Was mag bloß los sein?

Was sich im persönlichen Gespräch vielleicht erklärend aufklären oder durch freundliches Nachfragen aufhellen lässt, wird in professionellen Settings wie beispielsweise Veranstaltungen, Konferenzen oder Teamsitzungen unter Umständen zu einem (dauerhaften) Problem.

Der Käfig der Vermutungen



Im »Käfig der Vermutungen« gefangen zu sein, das kann jegliche Kommunikation zerstören. In professionellen Kommunikationssituation, die ihr Zentrum darin haben, allen Beteiligten hilfreich sein zu wollen, bedarf es also der permanenten Reflexion der eigenen Rolle und des eigenen Agierens.

Um zu derartiger Reflexion in der Lage zu sein, muss ich mich kennen, das heißt ich muss wissen, welche Verhaltensmuster bei mir greifen, welche Interpretationen sich mir meist nahe legen, was also mein sehr persönlicher und von anderen unabhängiger Anteil ist.

Anders gesagt, geht es hier um das Phänomen von Übertragung und Gegenübertragung. Die Erkenntnis derartiger Übertragungsphänomene kann überaus hilfreich sein. Unerkannt lösen sie immer wieder Irritationen bei den Beteiligten aus.

Vielen Moderatorinnen oder Gruppenleitern mag es schon so gegangen sein, dass sie erschöpft oder gar aggressiv aus einer Gruppensitzung, aus einer Konferenz etc. gegangen sind. Erschöpfung, Irritation oder gar Aggressivität sind da. Und nun stellt sich im professionellen Kontext die Frage, woher sie kommen. Habe ich in der Situation etwas wahrgenommen, das mich an meine eigenen Muster verweist und das deswegen in mir z. B. Aggressivität auslöst, weil es mich an Aggressionssituationen erinnert? Wenn das der Fall ist, muss es nicht unbedingt mit der Gruppe zu tun haben. Andererseits kann es ebenso gut sein, dass ich eine Stimmung aus der Gruppe empfangen habe, die auf ein tiefer liegendes Problem in der Gruppe verweist. Dann werde ich bei nächster Gelegenheit diese Erkenntnis in die Gruppe hinein spiegeln, um die dahinter verborgene Problemlage erörtern zu können.

Um das allerdings leisten zu können, brauche ich ein gehöriges Maß an (reflektierter) Selbsterfahrung. Und es stellt sich die Frage, wo es derartige Orte gibt, an denen ich diese Selbsterfahrung gewinnen kann. Es braucht dafür vermutlich externe oder zumindest extern geleitete Fortbildungsmaßnahmen, in denen das möglich ist, weil die notwendige »Anonymität« gegeben ist. Auch Supervision kann dazu beitragen, entsprechende Selbstkenntnis im Blick auf berufliche Situationen zu gewinnen.

Voraussetzung für solche Formen der Fortbildung ist aber das persönliche Wollen der Beteiligten, also der Hauptamtlichen, um die es hier in erster Linie geht, weil ihnen derartige Prozesse zumutbar sind. Es geht um persönliche Veränderungsbereitschaft, um den Willen zur eigenen Entwicklung. Wenn wir, wie es in all unseren Grundsätzen, Zielen und Positionspapieren heißt, andere Menschen auf dem Weg ihrer Entwicklung begleiten wollen, dann kommen wir um die eigene Entwicklung nicht herum, dann brauchen wir selbst Orte und Zeiten, an denen wir uns als Personen entwickeln können, dann brauchen wir wohl auch Orte der Nutzlosigkeit und des an-

scheinend ziellosen Innehaltens, um uns selbst überhaupt in den Blick nehmen zu können.

2. Authentizität

»Wenn ich gleich meine Folien einfliegen lasse und mein Animationsfeuerwerk starte, werden die Leute einfach nur noch staunen und begeistert sein.« So ein Trainer am Beginn eines großen Workshops zur Initiierung einer Unternehmensumstrukturierung. Erstaunt waren die Teilnehmenden zu Beginn in der Tat, Begeisterung zeigte sich allerdings keine. Selbst wenn ich meine Folien vom Raumschiff Enterprise auf die Leinwand ziehen und die einzelnen Zeilen wie einen Nachrichtenticker auf die Leute einprasseln lasse: Spätestens bei der dritten Folie ist der Effekt verpufft und die Angesprochenen wenden sich hoffentlich dem Inhalt und der Referentin zu.

Und wenn dieser Mensch im Vertrauen auf sein Animationsfeuerwerk da steht und womöglich vorliest, was ohnehin auf den Folien erscheint oder wenn er sich an ein paar Papieren festhält und vorträgt, was er sich bei diesen Folien gedacht hat, spätestens dann ist die Präsentation gelaufen. Da hilft es dann auch nicht mehr, wenn ich, wie gelernt, die ganze Hand zum Zeigen ausstrecke und das Publikum starr in den Blick nehme. Rezepte für eine gelingende Präsentation oder Moderation gibt es nicht, wohl unverzichtbare Hilfsmittel und Hinweise, was ich besser sein lasse. Aber davon allein lebt keine Präsentation. (Und das trifft auf alle Arten von Veranstaltungen zu: Methodentrainings allein sind wirkungslos.)

Wie wirke ich?

Was weiß ich darüber, wie ich auf andere wirke? Was weiß ich überhaupt von mir? Welche Fähigkeiten habe ich und welche sind bei mir nicht ganz so ausgeprägt? Wo liegt meine zentrale Kompetenz, und wo muss ich mich um Weiterentwicklung kümmern? Welche Beziehung habe ich zu dem, was ich zu sagen habe? Warum interessiert mich das (oder eben auch nicht)? Bin ich eher ein lauter Mensch, der unmittelbar wahrgenommen wird oder fällt es mir schwer, in Gruppen unmittelbar loszusprechen? Muss ich sprechen, um meine Gedanken zu klären oder brauche ich Vorlaufzeit, um sinnvoll sprechen zu können? Sorge ich dafür, möglichst viel in Beziehung zu sein? Oder brauche ich eher immer wieder Auszeiten, weil zu viel Kommunikation mich eher stört? Wo hole ich mir neue Energie her, wenn ich erschöpft bin?

Ist mein erster Impuls, anderen zu helfen, ihnen etwas Gutes zu tun? Oder ist mein erster Impuls zu verstehen, was beim anderen los ist. Liebe ich die Details oder ist mir das große Ganze wichti-

ger? Wie geht es mir mit Visionen, mit Theorien? Mag ich sie? Oder ist mir die Praxis wichtiger? Und wenn ich vor einem Problem stehe: Setze ich eher auf mein Gefühl oder auf meinen Kopf, um zu einer Lösung zu kommen? Weiß ich wie es richtig ist und setze es dann um? Oder ist mir wichtiger, dass alle miteinander einen gemeinsamen Weg gehen, auch wenn der auf den ersten Blick vielleicht weniger Erfolg versprechend für mich aussieht? Und schließlich: Treffe ich schnell Entscheidungen oder bin ich eher jemand, der sich die Sache noch ein paarmal anschauen muss? Liebe ich eher die Struktur und brauche sie, um sinnvoll arbeiten zu können? Oder schränken mich Strukturen eher ein, weil ich den Prozess bevorzuge und das kreative Chaos?

All diese unterschiedlichen und jeweils wertvollen Fähigkeiten, die hier benannt sind, prägen nicht nur mein Inneres, mein Selbstverstehen oder auch die innere Unruhe, sie haben immer auch Außenwirkungen: Wer eher ruhig ist, wenig Kommunikation braucht, gleichzeitig aber vor allem seinen Kopf einsetzt um zu Lösungen zu kommen und dabei auf klare Strukturen setzt, mag auf andere leicht arrogant wirken, auch wenn das dem eigenen Selbstbild gar nicht entspricht. Wer aus dem Gefühl heraus agiert, viele Möglichkeiten anbietet und dabei auch noch gesprächsfähig ist, weil er selbst Gespräch braucht, wirkt auf andere wohl zugewandt, empathisch und kommunikativ, obgleich ihm selbst das eigene Innere das größte Rätsel ist.

Es sind nur ein paar extreme Ausprägungen, die hier beschrieben sind. Sie dienen lediglich als Beispiele. Wichtig ist jedenfalls: Je mehr ich über mich weiß, umso eher kann ich auch meine Außenwirkung einschätzen. Und je mehr ich mich als der akzeptieren kann, der ich bin, umso eher gelingt es mir auch, in Entwicklungsprozesse einzusteigen, die mich zu bisher weniger ausgebildeten Kompetenzen führen. Je mehr ich akzeptieren kann, wie ich momentan gestrickt bin, umso eher sehe ich auch, was mich stresst und was mir Kraft gibt.

Auch hier brauchen wir Orte der Selbsterkenntnis und Impulse zur eigenen Weiterentwicklung. Hilfreich können aus der Tiefenpsychologie abgeleitete Instrumente sein wie etwa der MBTI oder der GPÖP; auch das BIP, das in der Diözese angewandt wird, hilft zumindest auf die berufliche Situation hin, Stärken und Schwächen zu erkennen. Ein weiteres Instrument ist der »Talent-Kompass«, der im Augenblick in das Weiterbildungsprogramm der keb eingeführt wird.

Allerdings wirken auch derlei Instrumente nicht automatisch. Wo ich dagegen Abwehr entwickle, sollte ich mich um ein für mich sinnvoller Instrument bemühen. Und wenn ich nicht regelmäßig, auch im Alltag, mit diesen Instrumenten spiele, bleiben sie äußerlich und wirkungslos.

Authentizität entsteht aus dem Wissen um mich, das mir auf vielerlei Weise im Laufe meines Lebens zuwachsen kann. Die üblichen Lebenskrisen seit der Trotzphase zählen gewiss dazu, aber auch jene Lebenskrisen, mit denen ich aus anderen Gründen umzugehen gezwungen bin. Authentizität entsteht aus der Akzeptanz meiner selbst: Hier stehe ich und will und kann nicht anders... (es sei denn ich gewinne Zugang zu einem anderen Weg, der sich mir erschließt).

Und in der (Erwachsenen-)Bildung entsteht Authentizität auch aus der Liebe zu meinem Thema wie aus einem grundsätzlichen Wohlwollen den Menschen gegenüber, mit denen ich arbeite. Das alles lässt sich - meistens jedenfalls - lernen. Allerdings muss ich die Orte finden, an denen das möglich ist.

3. Wofür brenne ich?

Was geht mich so an, dass ich nicht davon schweigen mag? Das sollte ich wissen. Und es sollte etwas geben, einen Inhalt, eine Vision, eine Perspektive, die mich so sehr angeht. Ohne Leidenschaft ist Demotivation in der Arbeit (und damit Lustlosigkeit bis zur Erschöpfung) vorprogrammiert.

Wovon ich begeistert bin, dafür kann ich andere begeistern. Ohne eigene Leidenschaft und Begeisterung wirke ich schnell fad und mir wird fade zumute. Im positiven Sinn trägt meine Leidenschaft für etwas auch zu meiner Authentizität bei.

Allerdings sind solche Glutkerne auch nicht ungefährlich: Bisweilen verengen sie den eigenen Fokus dermaßen, dass ich nur noch wahrnehme, was durch mein eigenes Brennen ausgeleuchtet ist. Wo Leidenschaft für eine Sache sich nicht verbindet mit dem unbedingten Wohlwollen für die Menschen, mit denen wir in der EB zu tun haben, kann sie schnell zu einem Fundamentalismus in eigener Sache führen.

Wie es gilt in der EB das Verhältnis von Nähe und Distanz zu den Teilnehmenden gut auszutarieren, so gilt das genauso für das Verhältnis von Nähe und Distanz zu meiner eigenen Leidenschaft. Das Wissen um die unendliche Verschiedenheit von Menschen (Theologisch gesprochen sind sie erst in dieser unendlichen Verschiedenheit »Bild Gottes«.) schließt auch das Wissen um die Verschiedenheit von Intentionen, Zielen und Leidenschaft

ten ein. Pluralitätskompetenz (vgl. JB 2014/2015) bezieht sich nicht nur auf kulturelle oder Gender-Diversität. Sie meint auch die Kompetenz mit den Unterschiedlichkeiten von Visionen, Hoffnungen und Lebensperspektiven umzugehen, die Menschen in sich tragen. Wo mein eigener Glutkern brennt und andere nicht verbrennt, trägt er dazu bei, dass ich meine Identität behalte angesichts der umgebenden Pluralität und Komplexität. Wo er sich unkontrolliert ausweitet, kommt es zur innerlichen Kernschmelze und äußerlich zum Glaubenskrieg - selbst da, wo es nicht um Religion geht.

Wo hingegen keb zum bloßen Bildungsmanagement verkommt, braucht es sie nicht, hat sie sich selbst entsorgt. Die Betonung liegt dabei auf »bloß«; denn es bedarf tatsächlich der Management-Kompetenzen, der didaktischen und methodischen Kompetenzen, der Reflexion über die Lebenswelten unserer Teilnehmenden und ihre Milieu-Herkunft. Ohne das verlöre keb ihre Professionalität.

Zum Schluss

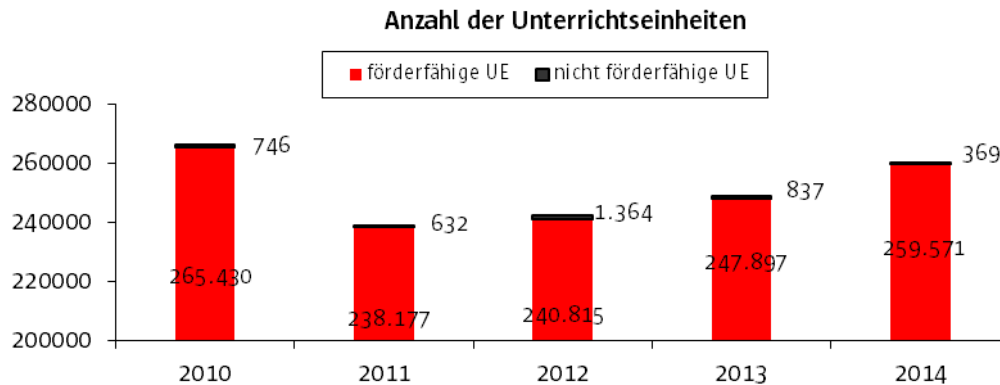
Gerade angesichts des (Generationen-)Wechsels bei den Hauptamtlichen in der keb, der seit mehr als fünf Jahren erkennbar ist und natürlich absehbar war, braucht die keb, brauchen die Hauptamtlichen in der keb Orte und Zeiten, um über ihr eigenes Selbstverständnis zu reflektieren, Selbsterfahrungen zu machen und gruppendynamische Entwicklungen verstehen zu lernen. Die Auswahl der ReferentInnen und LeiterInnen geschieht meist nach Fachkompetenz und Berufserfahrung. Das sind wichtige Elemente; aber sie reichen für eine gelingende keb nicht aus. Sowohl ins Einführungsprogramm wie in die weitere Fortbildung gehören notwendigerweise auch diese anderen Elemente.

Erste Ansätze werden in der Weiterbildungs-AG umgesetzt, finden sich auch im Fortbildungsprogramm der keb DRS.

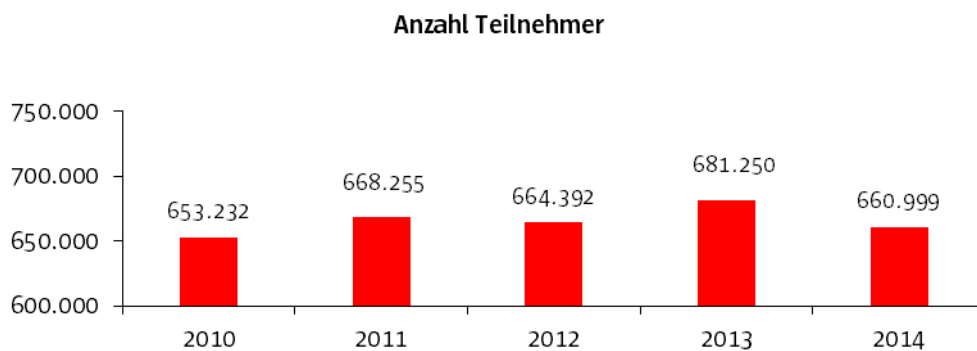
Wenn wir unseren Teilnehmenden von der Bedeutung menschlicher Entwicklung erzählen, wenn wir ihnen zeigen wollen, dass menschliche Entwicklung erst auf dem Totenbett endet, wenn wir von Orten der Zweck- und Nutzlosigkeit sprechen, wenn es uns gelingen soll, dass auch das Herz der Menschen, mit denen wir zu tun haben, wenigstens ab und an brennt (Emmaus), dann müssen wir uns selbst solchen Erfahrungen stellen. Sonst wird unser Sprechen und Handeln zur Lüge.

Dr. Michael Krämer
keb DRS

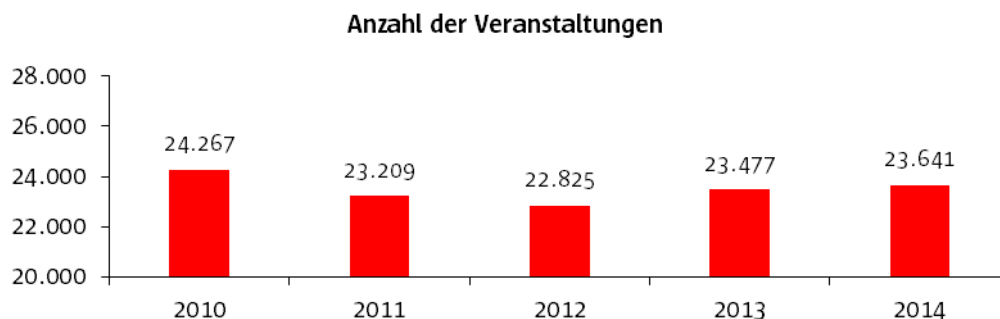
Die Ergebnisse im Einzelnen



Nach dem Wegfall einiger großer Träger im Jahr 2011 steigt die Zahl der Unterrichtseinheiten nun wieder kontinuierlich. Für 2015 beträgt die Steigerungsrate fast 5%. Das zeigt jedenfalls das dauerhafte Interesse von Menschen an der Arbeit der keb.

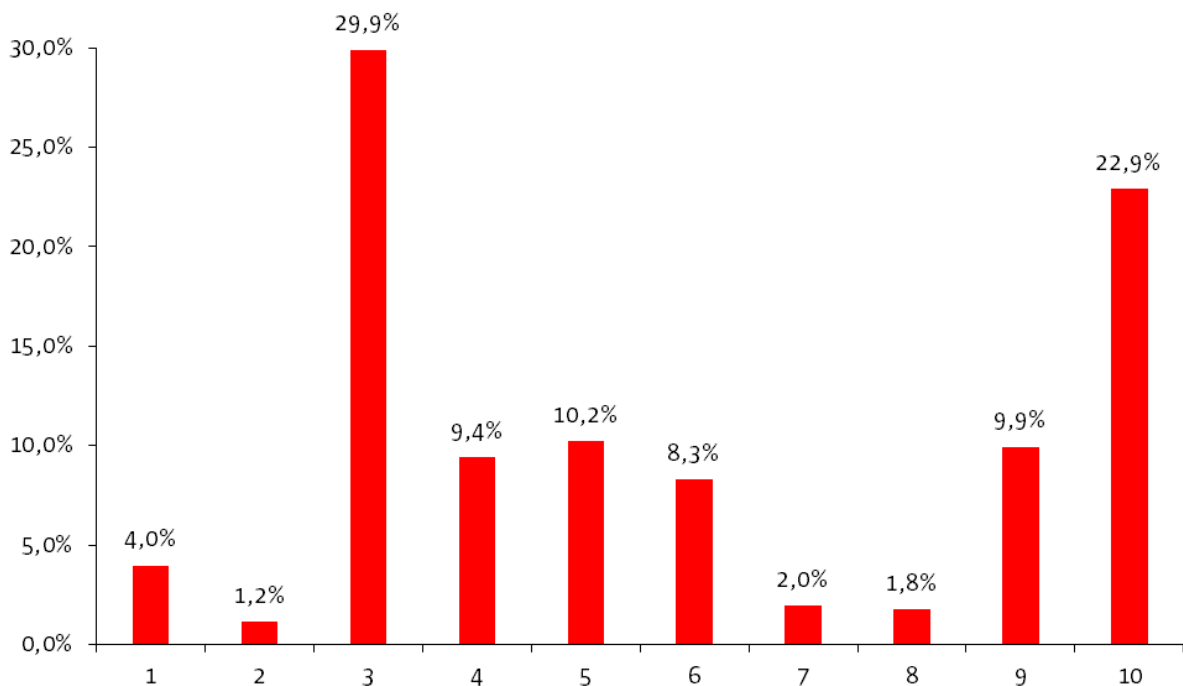


Die wechselnde Zahl der Teilnehmenden resultiert vor allem aus einem Rückgang von Großveranstaltungen, die als nicht mehr zeitgemäß angesehen werden. Gleichzeitig gibt es statistische Unregelmäßigkeiten bei der Erfassung von Kursen und Einzelveranstaltungen.



Das erneute langsame Wachstum der Veranstaltungszahlen zeigt, dass wir es zum einen eher mit Langzeitveranstaltungen zu tun haben, dass keb aber auch an immer mehr unterschiedlichen Orten unterwegs ist.

Die 2014 erbrachten 259.571 förderungsfähigen Unterrichtseinheiten (UE) verteilen sich in Prozentangaben auf die Stoffgebiete 1- 10 wie folgt:

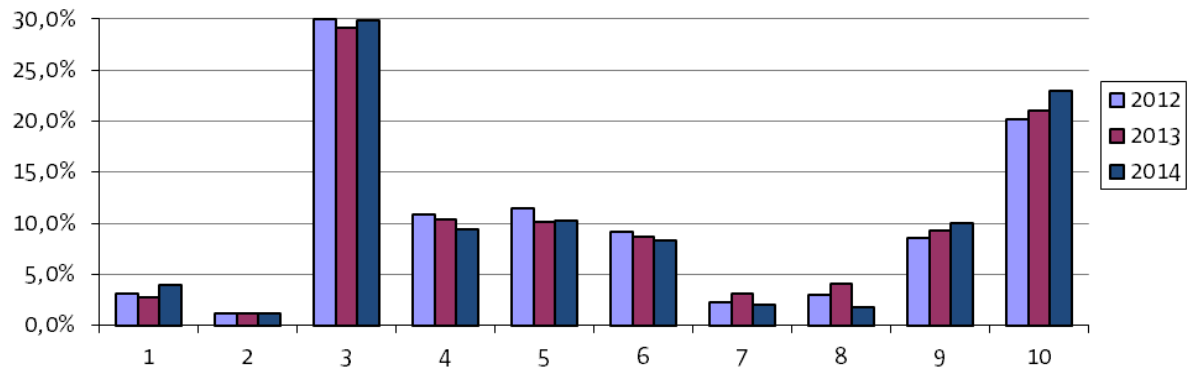


Stoffgebiete:

1. Zeitgeschehen, Politik, Geschichte
2. Soziologie, Wirtschaft, Recht, Diakonie
3. Erziehungs- und Schulfragen, Pädagogik, Psychologie, Gruppendynamik, Eltern- und Familienbildung, Gerontologie
4. Philosophie, Theologie, Religion
5. Literatur, Kunst, Kunstgeschichte, Musik, Massenmedien, Länder- und Heimatkunde, Dritte Welt
6. Sprachen
7. Wirtschaft und kaufmännische Praxis
8. Mathematik, Naturwissenschaften, Technik
9. Kreatives Gestalten, Freizeitaktivitäten
10. Gesundheit, Gymnastik, Körperpflege, Haushaltsführung

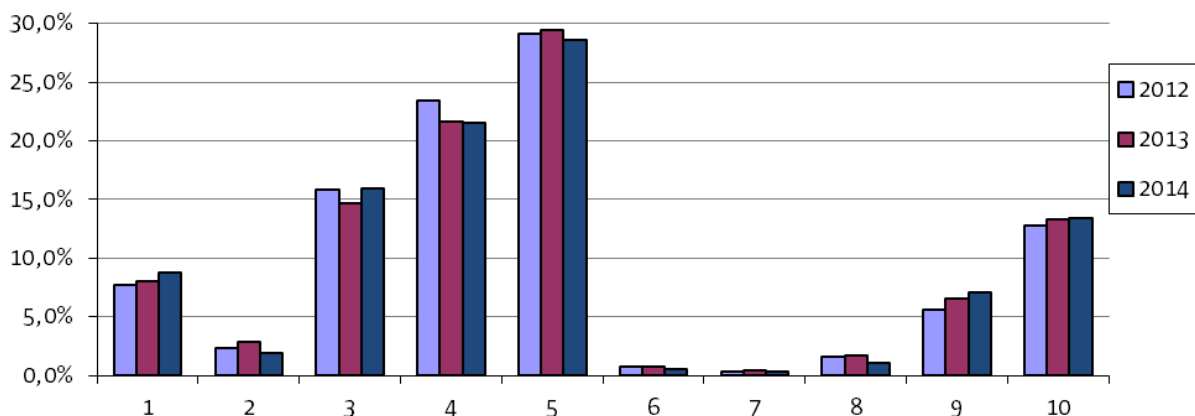
Der Schwerpunkt der Bildungsarbeit in der keb liegt im Bereich Familie/Erziehung/Pädagogik. Das ist seit Bestehen der keb der Fall. Neu ist seit einigen Jahren ein weiterer Schwerpunkt im Bereich Kulturelle Bildung (5) und Kreativität (9). Theologie/Philosophie gehört zu den inhaltlichen Schwerpunkten der keb mit der zweitgrößten Zahl an Teilnehmern. Der Bereich „Gesundheitsbildung“ trägt sich finanziell selbst.

Entwicklung der Unterrichtseinheiten innerhalb der Stoffgebiete



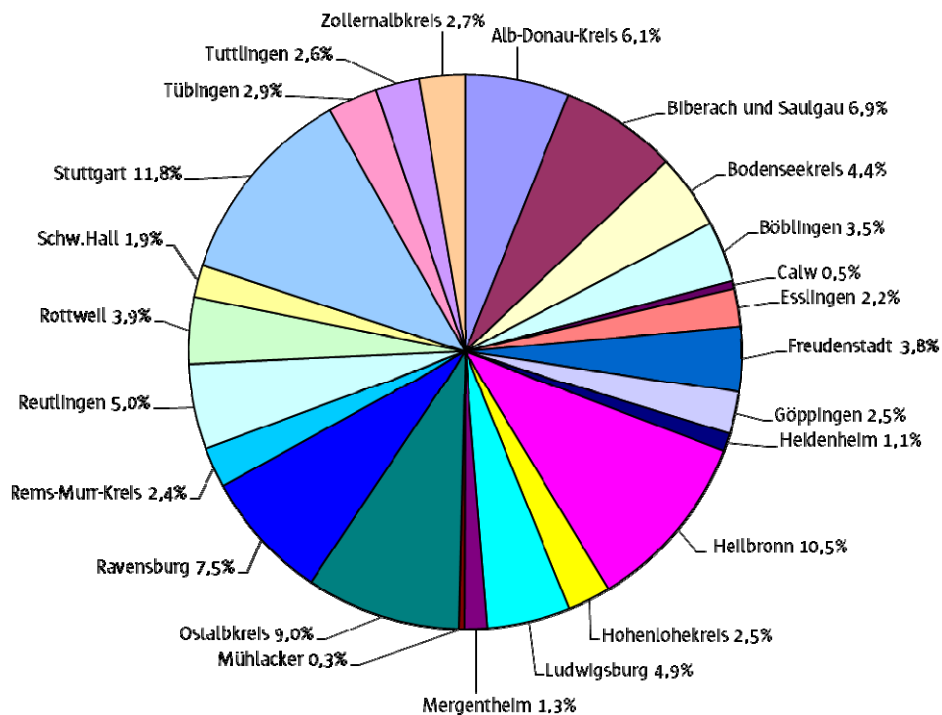
Mit ihren Angeboten begleitet die keb Menschen, erschließt ihnen kulturelle und religiöse Räume, ermöglicht die Auseinandersetzung mit Tradition und Moderne. Orientierungswissen und Persönlichkeitsbildung dienen der Vergewisserung und Stärkung in der Bewältigung von Alltag und Leben. Verstärkt nehmen wir dabei Menschen in den Blick, für die Teilhabe nicht selbstverständlich ist.

Entwicklung der Teilnehmer/innen innerhalb der Stoffgebiete



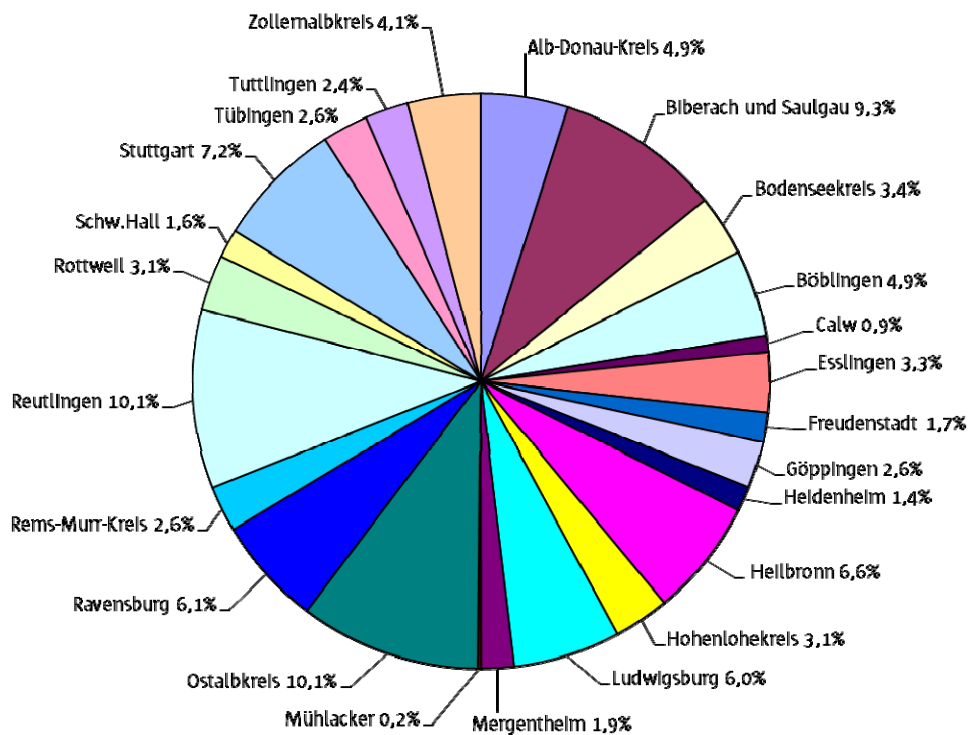
Die höchsten Teilnehmerzahlen erreichen wir im Bereich der Kulturellen Bildung. An zweiter Stelle steht die theologische/philosophische Bildung. Diese beiden Themenbereiche werden eher durch Einzelveranstaltungen mit wechselnden Teilnehmenden abgedeckt. Im Bereich der Pädagogik/Eltern-/Familienbildung haben wir es dagegen vor allem mit Langzeitveranstaltungen zu tun.

Verteilung der Unterrichtseinheiten 2014 in der keb in den Kreisen



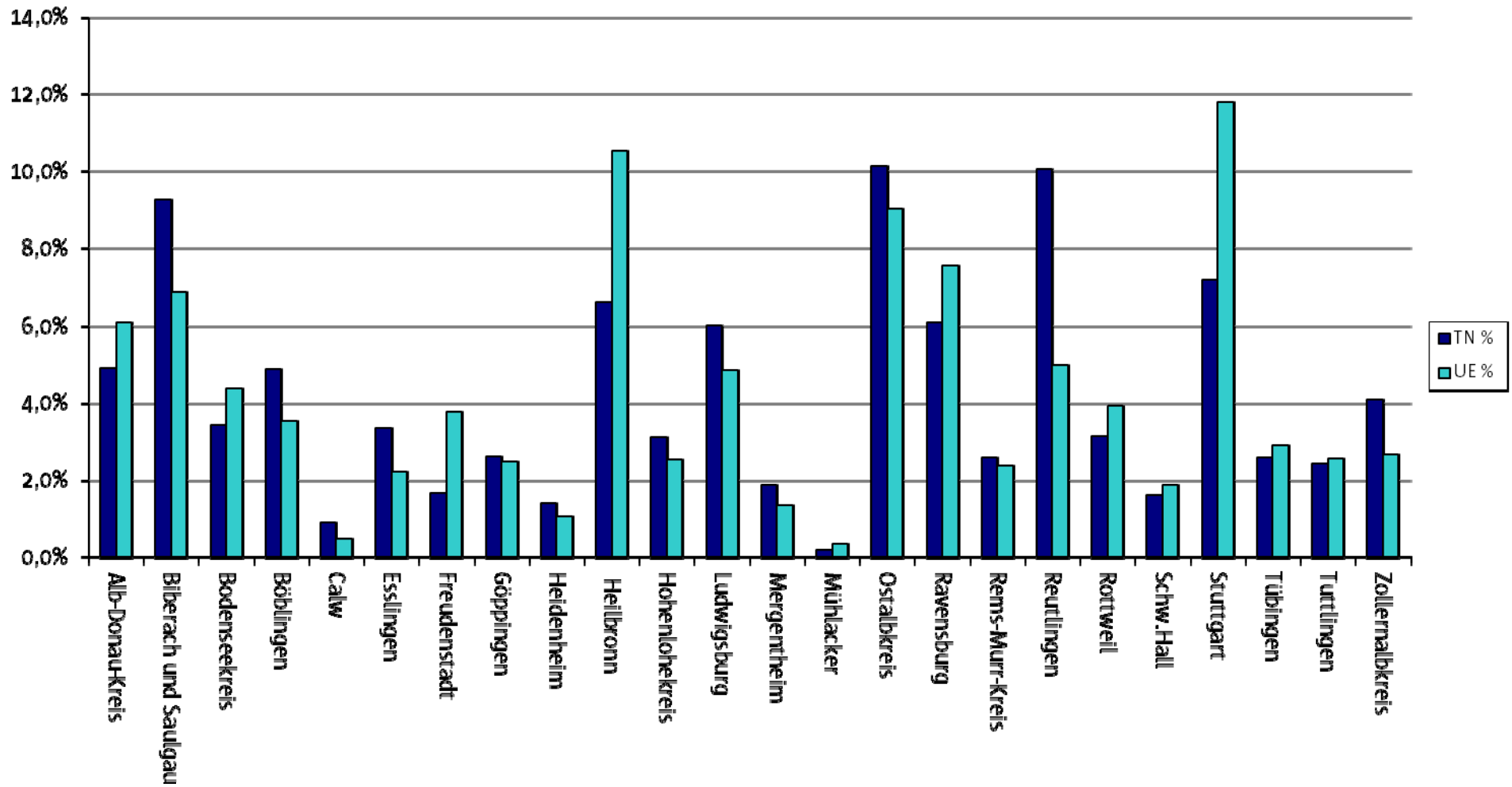
Die Unterrichtseinheiten sind insgesamt leicht gestiegen. Bei den einzelnen Trägern lassen sich kleine Veränderungen feststellen.

Verteilung der Teilnehmer 2014 der keb in den Kreisen



Unsere keb-Einrichtungen arbeiten sehr unterschiedlich, je nach regionalen Gegebenheiten. Das zeigt sich in der Art der Veranstaltungen und der konkreten Arbeit in der Fläche.

Vergleich TN und UE in Prozenten.2014



Kirchliche Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg

keb DRS, Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Berichtsbogen

Gesamtstatistik 2014 - Alle

Stoffgebiete/Veranstaltungsart	Kurse, Lehrgänge, Seminare					Einzelveranstaltungen			Veranstaltungen insgesamt		
	Anzahl	Teilnehmer		UE	davon mit Ü*	Anzahl	Teilnehmer	UE	Anzahl	Teilnehmer	UE
		gesamt	weiblich								
1. Zeitgeschehen, Politik, Geschichte	146	5.683	3.781	6.003	9	1.593	52.225	4.344	1.739	57.908	10.347
2. Soziologie, Wirtschaft, Recht, Diakonie/Caritas	65	933	630	1.927	4	417	11.589	1.082	482	12.522	3.009
3. Erziehungs- und Schulfragen, Pädagogik, Psychologie, Gruppendynamik, Eltern- und Familienbildung, Kinderkurse, Gerontologie	2.239	41.604	29.884	64.512	186	2.514	63.462	13.123	4.753	105.066	77.635
4. Philosophie, Theologie, Religion	894	19.750	14.335	13.648	147	4.209	122.342	10.762	5.103	142.092	24.410
5. Literatur, Kunst/Kunstgeschichte, Musik, Massenmedien, Länder- und Heimatkunde, Dritte Welt	618	38.652	25.674	15.661	26	3.475	150.115	10.916	4.093	188.767	26.577
6. Sprachen	250	3.306	2.146	20.619	0	41	558	932	291	3.864	21.551
7. Wirtschaft und kaufmännische Praxis	45	776	597	4.860	0	73	1.713	208	118	2.489	5.068
8. Mathematik, Naturwissenschaft., Technik, Biologie, Ökologie	46	608	493	2.969	4	261	6.728	1.608	307	7.336	4.577
9. Kreatives Gestalten, Freizeitaktivitäten, Lehrerprogramme, sonstige Veranstaltungen	671	12.876	10.521	19.377	45	1.779	33.580	6.449	2.450	46.456	25.826
10. Gesundheit, Gymnastik, Körperpflege, Haushaltsführung	1.637	25.029	21.343	48.121	31	2.381	63.162	11.389	4.018	88.191	59.510
Zwischensumme	6.611	149.217	109.404	197.697	452	16.743	505.474	60.813	23.354	654.691	258.510
11. Vorbereitung auf Schulabschlüsse	1	11	6	128	0	1	26	1	2	37	129
Zwischensumme	6.612	149.228	109.410	197.825	452	16.744	505.500	60.814	23.356	654.728	258.639
12. Studienfahrten/Studienreisen	3	92	39	85	0	17	544	54	20	636	139
13. Mitarbeiterfortbildung	55	901	734	535	1	204	3.934	526	259	4.835	1.061
14. nichtförderfähige EB-Maßnahmen	1	101	55	86	0	5	699	15	6	800	101
Gesamtsumme	6.671	150.322	110.238	198.531	453	16.970	510.677	61.409	23.641	660.999	259.940

Verteilung auf die Katholische Erwachsenenbildung in den Kreisen und kreisfreien Städten

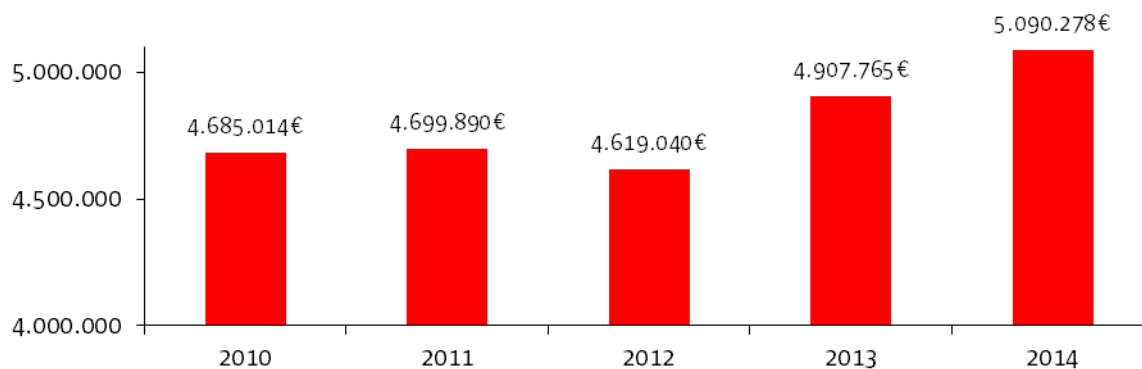
Die 2014 erbrachten Unterrichtseinheiten und Teilnehmer-/Teilnehmerinnenzahlen verteilen sich im Vergleich mit 2013 auf die Katholische Erwachsenenbildung in den Kreisen und kreisfreien Städten wie folgt:

	2014						2013					
keb	Ref.-Stelle	UE	UE in %	TN	TN in %	Anz.VA	Ref.-Stelle	UE	UE in %	TN	TN in %	Anz.VA
Alb-Donau-Kreis	1,75	15.840	6%	32.460	5%	1.292	1,75	16.767	7%	31.797	5%	1.275
Biberach und Saulgau	1,73	17.833	7%	61.190	9%	1.431	1,6	15.674	6%	63.604	9%	1.416
Bodenseekreis	1,4	11.343	4%	22.716	3%	726	1,5	10.359	4%	26.221	4%	767
Böblingen	1,5	9.196	4%	32.235	5%	941	1,5	9.116	4%	36.271	5%	1.011
Calw	0,5	1.190	0%	5.973	1%	266	0,5	1.157	0%	5.000	1%	281
Esslingen	1,25	5.766	2%	22.110	3%	853	1,25	5.268	2%	19.808	3%	786
Freudenstadt	0,6	9.803	4%	11.039	2%	574	0,6	10.050	4%	11.696	2%	605
Göppingen	1	6.423	2%	17.279	3%	679	1	6.532	3%	15.301	2%	623
Heidenheim	0,25	2.742	1%	9.238	1%	364	0,25	3.133	1%	7.682	1%	316
Heilbronn	1,7	27.321	11%	43.604	7%	1.629	0,7	28.880	12%	43.781	6%	1.519
Hohenlohekreis	0,7	6.563	3%	20.573	3%	429	0,7	6.623	3%	20.293	3%	431
Ludwigsburg	1,25	12.618	5%	39.642	6%	1.535	1	12.270	5%	34.829	5%	1.345
Mergentheim	0,5	3.452	1%	12.267	2%	538	0,5	2.839	1%	18.415	3%	580
Mühlacker	0	847	0%	1.172	0%	54	0	894	0%	1.424	0%	45
Ostalbkreis	1,5	23.460	9%	66.882	10%	1.833	1,5	18.506	7%	61.386	9%	1.664
Ravensburg	1,65	19.618	8%	40.315	6%	1.586	1,65	17.925	7%	41.830	6%	1.562
Rems-Murr-Kreis	0,7	6.151	2%	17.099	3%	585	0,7	5.676	2%	19.569	3%	672
Reutlingen	1,5	12.932	5%	66.459	10%	2.768	1,5	14.085	6%	72.975	11%	2.865
Rottweil	1	10.185	4%	20.774	3%	982	0,9	9.705	4%	21.850	3%	932
Schwäbisch Hall	0,5	4.884	2%	10.567	2%	470	0,5	3.889	2%	11.994	2%	522
Stuttgart	3,1	30.656	12%	47.369	7%	2.265	3,3	29.813	12%	54.485	8%	2.348
Tübingen	1	7.523	3%	16.998	3%	547	1	7.054	3%	20.303	3%	647
Tuttlingen	0,7	6.670	3%	16.009	2%	580	0,7	5.682	2%	15.398	2%	593
Zollernalbkreis	1	6.924	3%	27.029	4%	714	1	6.837	3%	25.338	4%	672
keb DRS	2,3						2,3					
Summen	29,08	259.940	100%	660.999	100%	23.641	27,9	248.734	100%	681.250	100%	23.477

Finanzierung der Katholischen Erwachsenenbildung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Beträge in €)

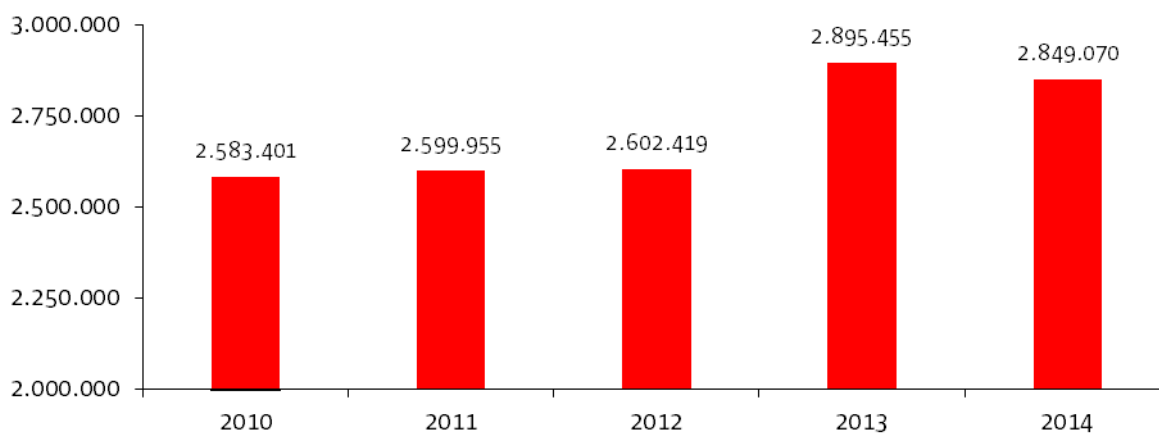
keb	Aufwen- dungen ins- gesamt	sonstige Einnahmen und Erlöse	Zuschüsse 2014				Kirchliche Zuschüsse				Teilnehmer- gebühren		Summe Einnahmen
			Land UE	sonstige Land/Bund/EU	Landkreis	Kommune	Diözese UE	Diözese sonstige	Personal- kosten Diözese	Dekanat	förder- fähig	nicht förder- fähig	
Alb-Donau-Kreis	330.483,25	13.316,38	83.164,28	300,00	37.615,56	4.195,81	30.328,95	6.050,00	103.017,60	7.000,00	52.878,70		337.867,28
Kreis Biberach	289.821,69	13.092,74	64.877,20	7.515,73	16.270,00	352,80	25.630,31	9.534,00	120.494,70	17.700,00	40.025,31		315.492,79
Bodenseekreis	150.188,55	6.175,97	56.046,96	22.597,63			15.519,53		30.837,50	5.700,00	22.668,55		159.546,14
Kreis Böblingen	203.264,13	7.469,87	45.028,44		9.780,00		15.587,20	8.000,00	98.983,67	9.495,49	8.891,00		203.235,67
Kreis Calw	49.346,08	2.164,00	7.302,30				2.634,65	1.210,00	28.621,66	5.442,38	3.631,00		51.005,99
Kreis Esslingen	194.844,95	8.741,41	29.387,54	366,65	1.422,70		15.996,94		108.690,19	23.052,70	8.232,20		195.890,33
Kreis Freudenstadt	156.072,21	5.868,18	36.525,96			1.850,00	11.033,58		68.671,31	6.040,25	47.850,50	1.048,30	178.888,08
Kreis Göppingen	165.501,39	8.927,50	32.250,62		40,00		12.524,91	697,00	104.098,01	11.982,91	8.759,87		179.280,82
Kreis Heidenheim	96.105,24	2.716,55	21.150,16		1.100,00		8.406,17		64.640,56		6.710,95		104.724,39
Kreis Heilbronn	281.473,75	19.498,12	110.966,04	7.205,25			38.131,88	1.110,00	76.171,39		39.799,80		292.882,48
Hohenlohekreis	296.329,97	33.980,26	23.738,50	500,00	3.492,00		13.299,64	7.098,00	93.538,78	2.017,38	123.469,67	2.050,00	303.184,23
Kreis Ludwigsburg	282.034,89	16.680,88	60.886,24	269,70			21.581,08	1.013,42	111.934,82	18.550,00	57.511,07		288.427,21
Mergentheim	0,00		0,00				2.854,05		0,00				2.854,05
Mühlacker	0,00		0,00				1.168,63		0,00				1.168,63
Ostalbkreis	243.253,60	7.885,21	85.521,26	1.579,50	2.150,00		31.481,03	9.450,00	117.324,97		3.948,90		259.340,87
Kreis Ravensburg	327.081,14	17.110,40	86.856,40	1.164,06	4.372,00		34.761,54		132.424,17	29.123,78	38.387,45	226,40	344.426,20
Kreis Rems-Murr	155.661,51	2.038,62	31.677,04		10.365,00		12.617,66	2.700,00	82.827,08	10.171,01	10.856,37		163.252,78
Landkr. Reutlingen	297.267,93	10.877,18	54.384,06	700,00	22.326,14	6.755,00	19.791,76	20.862,90	107.056,57	40.348,52	23.160,28		306.262,41
Kreis Rottweil	250.543,78	18.650,36	42.517,22	480,30	9.554,50		12.614,60	350,00	88.670,26	14.455,17	84.873,20		272.165,61
Landkr. Schw. Hall	51.743,46	1.320,67	15.679,46				4.852,61		18.789,94	525,00	6.056,00		47.223,68
KBW Stuttgart	560.837,21		169.827,88				58.483,09		133.006,96				361.317,93
Landkreis Tübingen	99.008,95	5.858,95	35.026,94	836,40	27.722,46		12.476,66		25.936,30	8.427,79	3.782,40		120.067,90
Kreis Tuttlingen	154.728,13	11.693,38	27.334,22	423,30		4.550,00	7.549,85		56.316,97	7.680,00	37.329,95		152.877,67
Zollernalbkreis	127.916,41	4.077,62	32.959,16		8.280,83	90,00	6.616,34		36.300,57		47.475,50	1.616,06	137.416,08
keb DRS	326.770,14	18.647,71	38.033,23	3414,33			57,34	72.200,00	222.525,08		1.150,00	590,35	356.618,04
Summe	5.090.278,36	236.791,96	1.191.141,11	47.352,85	154.491,19	17.793,61	416.000,00	140.275,32	2.030.879,05	217.712,38	677.448,67	5.531,11	5.135.417,25

Gesamtfinanzierung der Erwachsenenbildung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart(in €)



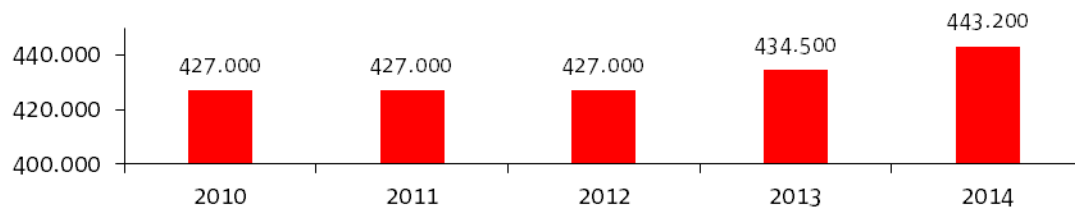
Für 2013 und 2014 gibt es einen leichten Anstieg der Landesförderung.

Kirchliche Mittel(in €)



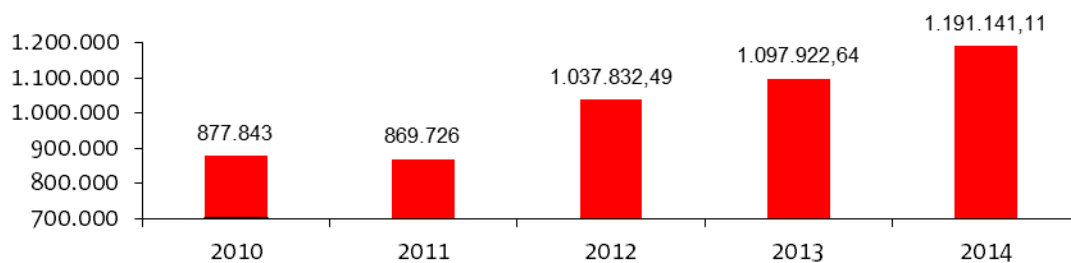
Die kirchlichen Mittel enthalten die von der Diözese geleisteten Betriebsmittel-Zuschüsse. Die von den Trägern in den Kreisen an Eigenmitteln getragenen Personalkosten sind damit nicht erfasst.

Zuschüsse der Diözese zu den Unterrichtseinheiten insgesamt



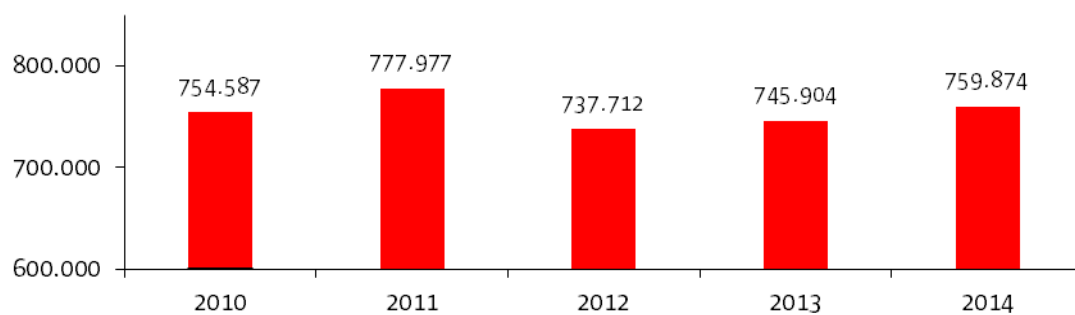
Der Anstieg der kirchlichen Fördermittel entspricht prozentual dem Wachstum des Diözesanhaushaltes..

Zuschüsse des Landes zu den Unterrichtseinheiten



Im Betrag der UE Zuschüsse kommt erfreulicherweise die Erhöhung der im Koalitionsvertrag festgesetzten Anhebung der Zuschüsse auf Bundesdurchschnitt zum Tragen.

Teilnehmergebühren förderfähige Veranstaltungen



Der Anstieg der TN-Gebühren resultiert zum einen aus der gestiegenen Zahl der Unterrichtseinheiten, aber auch aus dem Wegfall der Stärke-Gutscheine.

Berichte aus der Katholischen Erwachsenenbildung in den Städten und Kreisen:

Alb-Donau-Kreis (Ulm)

Im besten Alter

Das Katholische Bildungswerk für den Alb-Donau-Kreis und die Stadt Ulm e.V. wurde 1975 gegründet. Sein 40-jähriges Bestehen feierte es am 21. Mai 2015 vor großem Publikum. Den Eintritt ins „beste Alter“ begleitete Otmar Traber mit einem Kabarettprogramm. Humorvoll-kritisch kommentierte er aktuelle Themen, die auch die Erwachsenenbildung beschäftigen: Paarbeziehungen, Älterwerden und der Umgang mit neuen Medien.

Veränderungen

Nach 33 Jahren in der Leitung des Katholischen Bildungswerks für den Alb-Donau-Kreis und Ulm trat Dr. Gerhard Glaser 2014 in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist seit Juni 2014 Dr. phil. Oliver Schütz. Der Theologe und Historiker war zuvor Dekanatsreferent in Esslingen. Die seit 1983 erscheinenden jährlichen Informationen „Erfahrung“ wurden ab Herbst 2014 von einem halbjährlich aufgelegten Programmheft abgelöst. Eine neue Homepage ging im April 2015 an den Start.



Unter www.keb-ulm.de finden sich die Angebote der keb in übersichtlicher Form.

Schwerpunkt „Sterben in Würde“

Die keb bietet ein breites Spektrum an Themen für unterschiedliche Zielgruppen an. Zur Profilierung der Einrichtung hat der Vorstand eine Schwerpunktsetzung im Bereich der Ethik und Sozialethik beschlossen. Für 2015 wurde angesichts der aktuellen Diskussionen um die Sterbehilfe das Thema „Sterben in Würde“ in den Vordergrund gestellt. Eine Vortragsreihe und ein

Podium setzten sich mit der Frage auseinander, was ein würdevolles Sterben ist. In Kooperation mit dem Projekt LebensFaden der Caritas wird eine Reihe von Infoveranstaltungen zur Patientenversorgung angeboten.

Schwerpunkt „Kess-Erziehen“

Gut etabliert in Ulm und im Alb-Donau-Kreis ist die keb-Reihe „Kess-Erziehen“. Mit 21 Eltern-Kursen in 2014 bietet die Einrichtung ein sehr gut ausgebauten Angebot in diesem Sektor. Erstmals organisiert wurden 2014 Kess-Spezialkurse für Ganztagsbetreuungskräfte in Grundschulen. Auf sehr großes Interesse stieß 2014 eine neue Reihe für Eltern mit dem Leitthema „Gute Lernbegleiter für Kinder sein“. Weiterhin lebhaft aktiv zeigen sich die etwa 90 Eltern-Kind-Gruppen, die an die keb angeschlossen sind.

Vielfalt

Aus den vielfältigen Veranstaltungen der keb sind die Fortbildungen für Leitungen von Seniorengruppen und die Unterstützung der Frauenseminare im Einzugsgebiet hervorzuheben. Der jährliche Frauenprojekttag fand auch 2014 wieder regen Zuspruch. Das gleiche gilt für die 12 Paar-Angebote, die auf eine Stärkung der Partnerschaft zielen.

Im Bereich der theologischen und historischen Bildung führten mehrere Studienfahrten nach Konstanz aus Anlass des 600-jährigen Konzilsjubiläums. Stadtführungen erschlossen die sakrale Topographie Ulms.



Ein beeindruckender Abend mit Augenzeugen informierte über Schicksale und Hintergründe der Flucht aus dem Nahen Osten. Aber auch Bewährtes wurde weitergeführt, insbesondere die Vermittlung von Kunst und Philosophie in Präsentationen, Museumsführungen und Seminaren.

Dr. Oliver Schütz

Biberach und Saulgau

Familienbildung

Familienbildung war 2014 ein Schwerpunkt der Bildungsarbeit der keb Dekanate Biberach und Saulgau e.V. Im Rahmen unserer Elternschule konnten wieder 37 Veranstaltungen in verschiedenen Gemeinden durchgeführt werden. Dabei waren auch drei fünfteilige KESS Kurse.

In Laupheim wurde von unserer Mitarbeiterin Frau Reinalter ein dreiwöchiges Ferienprogramm für Kinder, in Kooperation mit der Bundeswehr und den Firmen Colep, Diehl Aircabin und Uhlmann Pac-Systeme angeboten. Mehr als 100 Kinder nahmen am Ferienprogramm teil.

Im Familienzentrum Biberach, das durch die Diözese gefördert wurde, ist die keb seit drei Jahren für die Bildungsarbeit zuständig. 2014 wurden zwei Fortbildungen für Erzieherinnen zu den Themen Zeitmanagement und Projektmanagement durchgeführt. Auch für Eltern wurden zwei Erziehungsseminare zu den Themen „Umgang mit Streit und Macht“ und „Bildschirm: Segen oder Fluch“ angeboten. Als neues Projekt wurde mit den beiden Einrichtungen begonnen, Babysitter auszubilden, die von den Eltern der Einrichtungen kostengünstig abgerufen werden können. Dieses Angebot wurde von den Jugendlichen sehr gut angenommen. Weitere Ausbildungskurse für Babysitter sind für 2015 und 2016 geplant.

Theologie:

Aus dem Arbeitskreis Theologie wurden die Kursmodule – „Wie bekommen Menschen wieder Geschmack am Glauben“ und „Mit den Kleinen „Großes“ entdecken – für die Kirchengemeinden und Seelsorgeeinheiten angeboten.

Die Kirchengemeinden/ Seelsorgeeinheiten Schwendi und St. Martinus in Biberach haben diese Kursmodule mit gutem Erfolg angeboten.

In den Kirchengemeinde Ingerkingen und zur Hl. Dreifaltigkeit, Biberach ist das Kursmodul – „Mit den Kleinen „Großes“ entdecken“ – angelaufen. Das Kursmodulangebot wurde in den beiden Gemeinden mit dem Kess-Kurs und Vortragsabenden zu den christlichen Festen und christlichen Bräuchen erweitert.

Mit Dr. Franz Brendle konnten wir zwei gut besuchte Veranstaltungen zum Thema „interreligiöser Dialog“ anbieten. In Kooperation mit der Kirchengemeinde St. Martin in Biberach referierte Dr. Brendle zu den Themen: „Interreligiöser Dialog – Eine Illusion? Perspektiven für die Begegnung der Religionen“ und „Bibel und Koran – ein Vergleich!“.

Alleinerziehende:

Im Bereich Riedlingen und Bad Saulgau wurden im monatlichen Rhythmus offene Treffpunkte für alleinerziehende Frauen und Männer, bei denen jeweils Kinderbetreuung angeboten wird durchgeführt. In Riedlingen besteht eine sehr gute Kooperation mit dem Familienzentrum Riedlingen, in deren Räumen der Treff angeboten wird. In Bad Saulgau findet der offene Treff im Josefs-Treff in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Bad Saulgau statt. Diakon Johannes Jann ist die seelsorgerliche Anlaufstelle für alleinziehende Mütter und Väter.

Im Jahr 2014 fanden 20 offene Treffs statt bei denen u. a. Vertreter/innen von Fachdiensten ihre Arbeit und ihre Angebote, wie z.B. die Familienberatungsstelle der Caritas Biberach, vorgestellt haben. Dazu wurde im Monat Juli zusätzlich ein gemeinsames Sommerfest für die Familien mit Sport und Spiel angeboten.

Frauen:

Im Bereich Frauen spiegelt sich die Buntheit und Vielfalt des Frauenlebens wieder. Die Keb-Arbeitsgemeinschaft Frauen arbeitet seit nunmehr 35 Jahren mit an der Konzeption und Erstellung des Frauenbildungsangebotes. Mit den Aspekten von Kreativität, Information, Spiritualität, Tanz und Entspannung haben wir im Jahr 2014 verschiedenste Veranstaltungen angeboten. Dazu einige Höhepunkte im Jahr 2014:

- Im ökumenischen Miteinander haben wir eine spirituellen Frauenwanderung und drei Weltgebetstag-Regionaltreffen für Multiplikatorinnen angeboten. Die VA waren jeweils mit vielen Teilnehmerinnen gut besucht bis ausgebucht.
- Die Veranstaltung „Gotteskinderinnen“ ist mittlerweile eine feste Größe im Jahresprogramm. Mit der Referentin Dr. Irme Stetter-Karp und mit dem Thema: „Frauenfeindliche Kultur - Frau Sein in der Bibel“ ist es uns wieder gelungen in Verbindung mit der Agenda „Geschlechter gerecht“ der Stadt Biberach aktuell als christliche Bildungseinrichtung Zeichen zu setzen.
- Der alle zwei Jahre stattfindende Frauenaktionstag wurde 2014 im Gemeindezentrum St. Martin in Biberach durchgeführt. An diesem Tag wurden 9 verschiedene Workshops mit unterschiedlichen Themenbereichen angeboten. Diese Veranstaltung war mit 110 Teilnehmerinnen ausgebucht.
- Im interreligiösen Dialog sind Kontakte der keb-Frauenbildung mit dem christlich-

muslimischen Frauentreff in Biberach entstanden. In diesem Rahmen wurde ein internationaler Frauentag mit Resi Bokmeier „Frauenleben Das Fremdsein in uns?“ angeboten.

- Hervorzuheben wären noch die gemeinsamen Veranstaltungen zum Terre de Femmes-Tag am

- 25. November, dem Internationalen Frauentag und dem Equal Pay Day mit verschiedenen Kooperationen in Zusammenarbeit mit der Agenda – Gender gerecht - der Stadt Biberach.

Roman Schaab

Bodenseekreis

Begegnungen sind der Schlüssel zu nachhaltigen Erfahrungen. Das Tun der keb FN im vergangenen Jahr war davon geprägt vielfältige Möglichkeiten der Begegnungen zu schaffen:

40 Jahre keb FN

Haupt- und Ehrenamtliche, Vorstand, Geschäftsführung und Referent/inn/en, Mitglieder und Mitarbeiter/innen, Partner/innen und Freund/inn/e/n der Erwachsenenbildung im Bodenseekreis feierten am 23. Oktober 2014 ein lebhaftes „Fest der Begegnung“. Ein Rückblick auf die von vielfältigen Begegnungen geprägte und nur deshalb mögliche und erfolgreiche Entwicklung der Erwachsenenbildung im Bodenseekreis, Einblick in gegenwärtige Entwicklungen und dem Ausblick auf zukünftige Herausforderungen und Begegnungen gehörten dazu. Die Anwesenden begegneten sich in zahlreichen Gesprächen, in denen auch weitere Weichen für die künftige gemeinsame Arbeit gestellt wurden. In seinem Grußwort regte der 1. Landesbeamte die Kooperation mit der städtischen und der Landkreis-Volkshochschule Veranstaltungen über „den Islam“ an.

„Begegnungen mit dem Islam“

„Den“ Islam gibt es nicht, er ist sehr vielfältig. Ein Nicht-Wissen über diese Weltreligion schafft Vorurteile, die eine aufgeschlossene Begegnung nicht mehr zulässt. „Begegnungen mit dem Islam“ ist deshalb der Titel einer langfristig angelegten Veranstaltungsreihe, die die keb FN ab Herbst 2015 mit einem runden Dutzend Partner veranstaltet. Neben den genannten Volkshochschulen als weltanschaulich neutralen Bildungseinrichtungen sind muslimische Partner, der Integrationsbeauftragte des Landratsamtes, christlich-ökumenische Gruppierungen und diözesanübergreifend aufgestellte Bildungswerke in dem Bestreben vereint, der gegenwärtigen und nur negativ geprägten Berichterstattung über diese Weltreligion, die längst in Europa angekommen ist, durch Aufklärung zu begegnen: historisch-politisch, interreligiös und interkulturell ausgerichtet, werden die Angebote vielfältige Begegnungen mit Menschen und ihrer Religion ermöglichen.



„Inklusion heißt für mich, dass Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam eine Gesellschaft gestalten, in der jeder seinen Platz hat und gefördert wird.“ (Verena Bentele)

Erwachsenenbildung und Inklusion

Im Modellprojekt „Gewinnung von Menschen mit Lernschwierigkeiten für die Weiterbildung: Erwachsenenbildung und Inklusion“ werden bisherige Angebote der Erwachsenenbildung barrierefrei und inklusiv gestaltet sowie neue inklusive Angebote entwickelt. Die für die Förderung essentielle Forderung eines Projektbeirats, im Bodenseekreis einem Netzwerk bestehend aus der Sozialplanung des Landratsamtes sowie verschiedenen Trägern der Behindertenhilfe, lässt feste Kooperationen entstehen. Diese Kooperationen werden ausgebaut, weitere aufgebaut. Bildungsträger, die Zielgruppenangebote einerseits für Menschen mit Behinderung, andererseits für Menschen ohne Behinderung machen, öffnen ihre Angebote gegenseitig. Mit Fachveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit sollen das Modell und seine Ergebnisse in die Gesellschaft getragen werden.

Zu unserem Projekt wurde im Laufe des Jahres ein weiteres Programm mit 20 Angeboten veröffentlicht, ebenfalls in „Leichter Sprache“ geschrieben. Zum Reigen der Angebote kamen etwa eine Schreibwerkstatt dazu, Tastschreiben, Yoga, Selbstbehauptung, eine Theatergruppe. Das Vorstellen inklusiver Bildungsarbeit in Berlin (Projekt „ERWin“) sowie das Zusammentreffen und Besprechen des Themas „Inklusive Erwachsenenbildung in der Bildungsregion Bodenseekreis“ im Podium mit Akteuren des Sozialdezernats, der inklusiven AK Beteiligung im Netzwerk Behindertenhilfe Bodenseekreis, aus Regional- und Sozialplanung, dem städtischen Bürgermeister für Erwachsenenbildung und einem Träger einer Kom-

plexeinrichtung der Behindertenhilfe, schuf eine stärkere Sensibilisierung für das Zusammenleben aller Menschen, mit und ohne Behinderung, und eröffnete das Kennenlernen anderer Sichtweisen. Die Bildungspolitik ist gefragt, inklusive Strukturen der Erwachsenenbildung zur Inklusion mitzugestalten. Der Fachtag gipfelte in einem „Lernfest“ mit Impro-Theater, Musizieren, Bogenschießen und einem Workshop „Leichte Sprache“, was erneut zahlreiche Begegnung stiftete.

Im 3. Projektjahr, konnte sich die keb FN mit ihren Projektpartnern stärker den Themen „**Öffentlichkeitsarbeit**“ und „**Mobilität**“ zuwenden.

Ein in die Fläche gehender Aktionszeitraum „4x4 Begegnungen – Testen Sie uns!“ vom 15. bis 29. April 2015 vereinigte Angebote von elf Partnern: An vier Orten im Bodenseekreis – Friedrichshafen, Markdorf, Tettnang und Frickingen – konnten Interessierte jeweils vier inklusive Bildungsangebote kostenfrei wahrnehmen, ein Feedback war gewünscht. Insgesamt 16 verschiedene Angebote wurden angenommen, ein voran gestellter Informationsabend zeigte die Bandbreite der Angebote und brachte Referent/inn/en und Interessierte zusammen.

Überregional bekannt gemacht werden konnte das Modellprojekt u.a. am 18. Juli 2014 im Stuttgarter Haus der Wirtschaft beim Fachkongress des Bündnisses für Lebenslanges Lernen (BLLL), bei dem erstmalig ein Dokumentarfilm des Landesfilmdienstes gezeigt wurde, der u.a. Erfahrungen aus dem Bodenseekreis wiedergibt, zu sehen unter

<https://www.youtube.com/watch?v=8L8pPhcpDQ>, Stichwort „Inklusion“, ab Minute 2:25.

Weitere überregionale Bekanntmachung erfuhr das Modellprojekt beim Internationalen Bodenseekongress 2015 „Teilhabe und Bildung“ am 25./26. Juni in Friedrichshafen bei der Teilnahme der keb FN an einer Podiumsrunde und als Best Practice in einem gemeinsam von der keb FN und der Sozialplanung des Landratsamtes durchgeführten Workshop zur Netzwerkarbeit.

Mobilität: Menschen mit Behinderung geht es vorwiegend darum die Angebote erreichen zu können. Bzw., dass die Angebote sie erreichen, d.h. dass sie ihnen zusagen und dass sie z.B. auch über das Internet abrufbar sind. Angebote, die in Form des „Blended Learning“ abrufbar sind, werden entwickelt werden.

Der Wunsch nach räumlicher wie sprachlicher Barrierefreiheit ist übertragbar auf Senior/innen und weitere, beispielsweise Menschen mit Migrationshintergrund.

Das aktuelle Programmheft in „Leichter Sprache“ hat mittlerweile rund 28 Angebote gelistet, die gut angenommen werden: Gedächtnistraining, eine begonnene Filmreihe „Verschiedenheit“, ein technisch ausgerichtetes Angebot zur Dampfmaschine, ein Kaffee-Seminar und Jeux Dramatiques: Geschichten spielen, sind einige der Ergänzungen zum Bestehenden.

Eine Zusammenarbeit des Verbundes Oberland (kebs FN, keb RV, keb BC-SLG) mit Gruppierungen von Menschen mit Hörschädigungen und Gehörlosen bahnt sich an.

Auch nach Ablauf der Förderung durch das Kultusministerium werden die gewonnenen Erkenntnisse dazu befähigen, mit den erfolgreich gestalteten Partnerschaften weiterhin inklusive Bildungsangebote vorhalten zu können. Inklusive Erwachsenenbildung hat den Reigen der Angebote der keb FN beleben und erweitern können. Das Modell kann weitergegeben werden, hier bietet sich die keb FN als kompetenter Ansprechpartner an.

EB-Ausschüsse der Mitglieder

Die nach den Kirchengemeinderatswahlen 2015 neu gebildeten Erwachsenenbildungsausschüsse sollen dem, was die keb FN für sie tun kann, neu begegnen können. Informationsveranstaltungen in den Seelsorgeeinheiten des Dekanats Friedrichshafen sind in Planung.

Lothar Plachetka

Esslingen

JIN – jung, innovativ, nah – eine Initiative der Katholischen Erwachsenenbildung im Landkreis Esslingen e.V.

Nach der Vorbereitungs- und Vernetzungsphase konnte im März 2014 die erste Veranstaltung von JIN für junge Erwachsene von 18 bis 32 Jahren angeboten werden. Das Angebot Sinnesworkshop Dunkelrestaurant im März war ein Integrations- und Kommunikationsprojekt und förderte das gegenseitige Verständnis zwischen sehenden und

nichtsehenden Menschen. Unter der Leitung von jungen Erwachsenen selbst fand im April eine Fotoaktion „lost places“ im leerstehenden Wellen- und Erlebnisbad Adelberg / Kreis Göppingen statt. Die Schönheit inmitten des Zerfalls zu suchen und mit der Kamera in besonderer Perspektive festzuhalten, war das Motto des Angebots. Um „Glaube und Humor“ ging es im Mai bei einem Vortrag mit szenischem Spiel. Im Juni fand zum Thema „Henna trifft Kunst und Kultur“ eine interkulturelle Begegnung für junge Frauen statt. Diese Veranstal-

tung war zugleich eine Kooperation mit dem Jugendbüro Esslingen (KJR Esslingen e.V.).

In Kooperation mit der ökumenischen Hochschulseelsorge Nürtingen führte JIN ein Wochenende im Kloster St. Ottilien in Bayern durch. Hier ging es unter dem Titel „heaven meets earth“ um die Auseinandersetzung mit anderen Lebensformen, das Erfahren einer Kultur, die Kunst und Religion verbindet, und das Kennenlernen von Meditationstechniken im Stil des ZEN. Sich selbst entdecken, seine Spontaneität ausprobieren und sich im Spiel mit anderen ausprobieren, darum ging es beim Workshop Improvisationstheater „Ich bin spontan! Bin ich spontan?“ im November.



Wochenende für junge Erwachsene im Kloster St. Ottilien: „Heaven meets Earth“

Nach den ersten Monaten lässt sich feststellen, dass JIN mit innovativen, kreativen und informativen Angeboten eine große Bandbreite von jungen Erwachsenen anspricht.

Herausgestellt hat sich, dass die Arbeit mit jungen Erwachsenen auch Beziehungsarbeit beinhaltet. So spielt die Anwesenheit der Bildungsreferentin bei den einzelnen Angeboten eine wichtige Rolle. Es entstehen interessante Kontakte zu jungen Erwachsenen mit ganz besonderen Fähigkeiten und Kompetenzen. Um nahe an der Lebenswelt und den Interessen der jungen Erwachsenen zu sein, ist eines der Ziele von JIN, auch junge Erwachsene selbst als Referentinnen und Referenten zu gewinnen.

Gute Ansätze: Besuch und Begegnung

Die Katholische Erwachsenenbildung im Landkreis Esslingen stellt sich den Herausforderungen und erprobt neue Ansätze und Herangehensweisen. Interessant ist, dass Führungen und damit Begegnungen in der Moschee und der Synagoge und in orthodoxen Kirchen sehr gut angenommen werden. Unterwegs sein, entdecken und schauen und Fremdes wahrnehmen sind Motive, die ziehen. Erfreulich ist, dass die Begegnung mit anderen Kul-

turen, mit anderen Religionen und christlichen Denominationen einen sehr guten Zuspruch erfährt. Zu einer Führung in der griechisch-orthodoxen Kirche kamen 37 Personen, in die russisch-orthodoxe Kirche in Stuttgart 18 und in die Synagoge in Esslingen 20 Personen. Moscheeführungen konnten 2014 wegen Bauarbeiten in der Moschee nicht angeboten werden. Erfreulich ist, dass der Dialog zwischen Christen und Muslimen weitergeht, so in Leinfelden, Kirchheim/Teck und Nürtingen. Zur Moscheeführung für junge Erwachsene Ende Januar 2015 kamen 17 junge Leute. Weitere Führungen sind in 2015 geplant.



Führung im Rohbau der Esslinger Moschee für junge Erwachsene im Januar 2015
Foto: Peter Dietrich

Neue Orte und Ansätze waren 2014 außerdem die Beteiligung des Leiters als Krippensammler an der Ausstellung im Stadtmuseum Esslingen über Sammler, die inhaltliche Darstellung des Krippensammelns und der theologischen Grundlagen in der Sendung „Zur Krippe her kommt!“ von KIP-TV in der Sendereihe Alpha und Omega, sowie eine Seite in der Esslinger Zeitung zu Weihnachten.

Politische Bildung ist möglich

Erfahrungen zeigen, dass politische Bildung möglich ist und auf Resonanz stößt. Dies gelingt insbesondere in einem Netzwerk von länger aufgebauten und gepflegten Kooperationen mit kontinuierlichen Veranstaltungen. So in der Kooperation mit dem Verein Denkzeichen Esslingen bei der

jährlichen Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus (270 Teilnehmer), im Arbeitskreis Ökonomie, in dem die keb im Landkreis Esslingen e.V., das Evangelische Bildungswerk im Landkreis Esslingen, der DGB, die Caritas, die Diakonie und die Heimstatt Esslingen, EBI Esslingen, die vhs Esslingen, Attac Esslingen sowie das Kulturzentrum Dieselstraße zusammenarbeiten. Hier erreichten wir in 3 Veranstaltungen 181 Personen (2013 in 2 Veranstaltungen 58 Personen). Der AK Ökonomie erreichte im ersten Quartal 2015 in 4 Veranstaltungen 207 Personen. An der Tagung Kirche und Gewerkschaft zum Thema „WAS MACHT EUROPA?“ nahmen 29 Personen (2013: 28 Personen) teil. Zu einer Lesung mit Wolfgang Schorlau, die die Arbeitsbedingungen und die Problematik der Massentierhaltung thematisierte, kamen 100 Personen, zu einem Konzert der Grupo Sal in Nürtingen zur Thematik des Regenwaldes kamen 150 Menschen. Mit Kooperationen und Event- kulturellem Charakter von Veranstaltungen können also Menschen gelockt werden. Interessant ist es, dass bei hoher Aktualität Ende Februar 2014 zum Freihandelsabkommen TTIP innerhalb weniger Tage vom AK Ökonomie und den Globalisierungskritischen Gesprächen in 2 Veranstaltungen 133 Menschen erreicht wurden.



Veranstaltung des AK Ökonomie zum Thema Lobbyismus „Der Stille Putsch“ im Kulturzentrum Dieselstraße, Esslingen.
Foto: Peter Dietrich

Die Veranstaltungsreihe „Globalisierungskritisch Gespräche auf den Fildern“ wird getragen von Attac Ostfildern in Zusammenarbeit mit Attac Filder, Evangelischem Bildungswerk im Landkreis Esslingen, GEW Kreis Nürtingen / Esslingen, keb Katholischer Erwachsenenbildung im Landkreis Esslingen e. V., Kinder- und Jugendförderung Ostfildern, Naturfreunde Stuttgart-Sillenbuch / Ostfildern, Verdi Ortsverband Esslingen / Fildern, VHS Ostfildern und Waldheim Stuttgart e. V. Clara-Zetkin-Haus. Bei dieser Reihe erreichten wir in 4 Veranstaltungen 223 Teilnehmern. (Im Jahr 2013 in 4 Veranstaltungen 132 Teilnehmer). Im ersten Quartal 2015 erreichten die Globalisierungskritischen Gespräche in 2 Veranstaltungen 92 Teilnehmer.



Veranstaltung im Rahmen der globalisierungs-kritischen Gespräche auf den Fildern zur Vorsorge-lüge mit Holger Balodis und Dagmar Hühne

Christine Scholder und Adalbert Kuhn

Freudenstadt

Elternforum

Das Bildungsangebot für Eltern ist längst ein eigenes Programmsegment der keb Freudenstadt geworden. Verstärkt durch ein gutes Team von Referentinnen und Ehrenamtlichen kann sich der Bereich auch in der starken Konkurrenzlandschaft gut halten und ist inzwischen eine gute Visitenkarte für unsere Einrichtung.

11. Frauentag

Am Samstag 22. März 2014 haben sich ca. 70 Frauen zum Thema „Von Müttern und Töchtern“ einladen lassen. Wie in den letzten Jahren üblich, wurde das Thema von einem ehrenamtlichen Team erarbeitet. Den Impulsvortrag übernahm Frau Brigitte Anheier, Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle in Horb. Das vielschichtig aufgearbeitete Thema ist auf großes Interesse gestoßen. Verschiedene Workshops rundeten den Nachmittag ab. Die Veranstaltung erhielt sehr gute Rückmeldungen.

„Highlights“ aus dem Programm

Das Jubiläum „40 Jahre Katholische Erwachsenenbildung Kreis Freudenstadt“ wurde im Mai mit einem Festakt im Anschluss an die Mitgliederversammlung gefeiert. Frau Annette Maria Rieger moderierte das Podium „40 Jahre - 4 Leiterinnen und Leiter - 40 Minuten“. Ein Gang von der Entstehung, Veränderung im Spiegel der Gesellschaft bis hin zu den Perspektiven der keb. Dr. Michael Krämer bot Menschliches quer durch die Literatur von ernst bis heiter. Dazwischen gab es reichlich Möglichkeit zu Begegnung und zum Austausch mancher Anekdote.

Schwerpunktthema der keb war „Blickwechsel“.

Hier gab es verschiedene Veranstaltungen in verschiedenen Formaten. Auch in den Kirchengemeinden wurde das Thema umgesetzt.

In Bildechingen gab es die „Finale Pracht“, das Abschlussprogramm der Kabarettisten „Die Pinguine“. In Kooperation mit der Volkshochschule sprach der Politologe Ulrich Eith über die Handlungsspielräume der Kommunalpolitik. Ministerpräsident a.D. Dr. Erwin Teufel las aus seinem Buch „Ehe alles zu spät ist – Kirchliche Verzagtheit und christliche Sprengkraft“. Die Worte des Papstes „Ach wie sehr wünsche ich mir eine Kirche der Armen“ waren Ausgangspunkt für einen Vortrag mit Prof. Matthias Möhring-Hesse in Weitingen. Zum 10. Mal hat der Leseabend „Geschichten aus aller Welt“ stattgefunden. Zum Jubiläum lasen die Organisatoren. Ehrengast war der Autor Walle Sayer. Auf der Bildungsmesse für

Frauen „Anfangen – Dranbleiben – Weiterbilden“ war die keb mit einem Infostand vertreten.

Als Antwort auf die vielen Lebensmittelskandale wurde im Herbst 2013 eine Veranstaltungsreihe „Gut Essen im Landkreis“ begonnen. 2014 hat in Kooperation mit der Volkshochschule eine Exkursion zum Permakulturbetrieb Carmelittenhof in Loßburg stattgefunden. In Eckenweiler gab es beim Obstbaubetrieb Däuble eine Führung mit Apfelverkostung und Claus-Peter Lump, Sternekoch im Hotel Bareis in Baiersbronn hat die Teilnehmer der keb vor Ort in seine Philosophie von gutem Essen eingeführt. Es wurde ein Kochkurs zur regionalen und saisonalen Küche mit Sven Bach angeboten, zwei weitere Kochkurse unter dem Motto „Kochen und Genießen“ folgten. Die Reihe wird 2015 weitergeführt.

Projekt: Trauerbegleitung

Im Herbst 2012 hat sich unter Beteiligung der Katholischen Kirchengemeinde, der Evangelischen Kirchengemeinde, der Sozialstation Horb, der Psychologischen Beratungsstelle Horb, des Hospizdienstes und der keb ein AK „Trauerbegleitung“ gebildet. Anlass war der Wunsch, ein ehrenamtliches Begleitungsangebot für Menschen in Trauer zu schaffen. Inzwischen stehen 12 Personen zur Trauerbegleitung zur Verfügung. Dieses Team trifft sich regelmäßig zur kollegialen Beratung und Weiterbildung. Seit Juni 2013 finden an jedem ersten Montag im Monat zwischen 15:30 und 17 Uhr in der Wohnanlage, Bildechinger Steige in Horb Trauercafé-Termine statt. Seit Oktober 2014 gibt es an jedem 4. Donnerstag im Monat zwischen 15:30 und 17 Uhr im Café am Eck in Baiersbronn ein weiteres Trauercafé, das auch vom Team der keb begleitet wird. Mittels Flyer und Presse werden auf diese Termine hingewiesen. Langsam wird das Café angenommen. Die katholische Kirchengemeinde Horb unterstützt das Horber Café mit einem Zuschuss und der Überlassung der Räume in der Bildechinger Steige. Die Diözese hat für 2014 noch einen Folgeantrag für das Konzept bewilligt und die keb DRS hat diese Arbeit als innovatives Projekt gefördert.

Das Thema Trauer wurde durch eine Exkursion zum „Lebensweg“ im Friedhof Karlsruhe und einer Lesung der Autorin Birgit Heiderich „Sterben hat seine Zeit - Abschiednehmen auch“ öffentlich gemacht. An beiden Veranstaltungen haben MitarbeiterInnen von Hospiz und TrauerbegleiterInnen aus dem gesamten Landkreis teilgenommen.

Iris Müller - Nowak

Heidenheim

Neben zahlreichen Veranstaltungen in den Kirchengemeinden und Verbänden konnten wir überregional wieder einige besondere Schwerpunkte setzen.

Kirche in Gesellschaft

Am 14. November fand im Rahmen des Deutsch-Türkischen-Clubs Heidenheim, den wir als Erwachsenenbildung mitgestalten, ein Gespräch mit dem neuen Türkischen Generalkonsul Ahmet Akin-ti aus Stuttgart statt. In der vertrauten und offenen Gesprächsatmosphäre spiegelte sich die in vielen Jahren gewachsene gute und freundschaftliche Zusammenarbeit. Viele weitere Themen sind in gemeinsamer Planung, bei der auch Gewerkschaften beteiligt sind. Der Deutsch-Türkische-Club ergänzt den Christlich-Muslimischen Arbeitskreis im säkularen Bereich.

Bei unserem großen Begegnungstag „Wende-Zeiten“ im Dezember mit Dr. Gotthard Fuchs spielte auch das Thema „Heimat“ in einem Workshop eine zentrale Rolle. Unter fachkundiger Leitung gab es Begegnungen mit Menschen unterschiedlichster Herkunft, die kürzer oder länger in Heidenheim leben und sich in einem anregenden Gespräch austauschen konnten.

Das Thema Sterbehilfe war Gegenstand einer spannenden Podiumsdiskussion am 21.1.15 in Herbrechtingen. Theologen verschiedener Konfessionen, Politiker, Mediziner und Pflegekräfte konnten ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Perspektiven einbringen und das komplexe und persönlich sehr berührende Thema den über hundert Teilnehmenden näher bringen.

Bei den „Gottesthemen“ im Frühjahr in Giengen stand das Thema „Weltethos und Frieden“ im Mittelpunkt. Angesichts der gegenwärtigen Entwicklung ein nach wie vor hoch aktueller Zusammenhang.

Ein regelmäßiges Thema bei uns ist die Situation im Nahen Osten. In diesem Jahr konnten wir einen besonderen Abend erleben, an dem ein Student der Politikwissenschaft von seinem Studienaufenthalt in Ramallah berichtete und uns sehr differenziert die Palästinensische Gesellschaft (West-jordanland) vorstellte.

Mit Rupert Neudeck war es uns gelungen, einen ganz besonderen Menschen zu Gast zu haben. Obwohl bereits 76-jährig hat er nichts von seinem Elan verloren. So berichtete er nicht nur sehr lebendig von seinen politischen Erfahrungen der

letzten Jahrzehnte, er faszinierte auch mit seiner klaren Analyse der gegenwärtigen politischen Situation in Krisengebieten und seinen vielen kreativen Ideen u.a. im Bereich der Flüchtlingsarbeit.

Kultur / Interkulturelle Bildung

In Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek und dem Deutsch-Türkischen Club konnte eine Lesung mit dem türkischen Autor Su Turhan zu seinem Krimi „Bierleichen“ organisiert werden.

Im Frühjahr konnten wir das Akademie-Projekt „Junge Muslime als Partner“ aufgreifen. Mit Dr. Hussein Hamdan war der für die Studie verantwortliche Referent bei uns zu Gast. Gerade junge Muslime aus sehr verschiedenen Bereichen haben sich von ihm angesprochen gefühlt.

Im Rahmen des Christlich-Jüdischen Arbeitskreises konnten wir Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel begrüßen, der uns in gewohnt kenntnisreicher und spannend erzählender Weise sein Buch über Theodor Heuss und dessen Verhältnis zur Schoah, zum Judentum und zu Israel vorstellte.

In Zusammenarbeit mit dem Heidenheimer Schattentheater konnten wir eine neue Filmreihe „Lichtspiele im Schattentheater“ ins Leben rufen, bei der es uns nicht nur um das Anschauen der Filme geht, sondern auch um ein gut geführtes Filmgespräch in ansprechender Atmosphäre.

Theologische Erwachsenenbildung / Ökumene / Interreligiöser Dialog

Ein großer Erfolg waren die Gottesthemen mit Prof. Dr. Katharina Ceming, die sehr eindrucksvoll die Positionen von Meister Eckart erläuterte und neue spirituelle Bewegungen in den Blick nahm, vor allem im Hinblick auf den Buddhismus und die damit verbundenen Meditationsformen. Die Reihe „Gottesthemen“, freitags abends mit Livemusik und Imbiss, ist zu einem besonderen Format geworden, das großen Zuspruch findet.

Ein besonderer Höhepunkt in diesem Herbst war der große Ökumenetag im Rahmen des Jubiläums „50 Jahre II. Vatikanisches Konzil“. Es kamen – nach anfänglich zögerlicher Anmeldung – dann doch ca. 70 Teilnehmende; eine deutliche Steigerung zur ersten Veranstaltung dieser Reihe (Jubiläum II. Vatikanum) vor einem Jahr. Prof. Dr. Johanna Rahner war brillant, klar in der Sprache und sehr ermutigend im Blick auf die Ökumene. Auch die neu entwickelte Gottesdienstform kann als sehr passend und gelungen angesehen werden. Die Frage ist nun, an welchen Stellen es wei-

ter geht: einmal mit unserer Veranstaltungsreihe zum II. Vatikanum, dann aber auch im Blick auf die Ökumene mit der Fragestellung, welche Impulse die Erwachsenenbildung aufgreifen sollte.

Im Christlich-Jüdischen Arbeitskreis kam die Frage auf, wie die Perspektive der Hebräischen Bibel stärker in unsere theologische Sichtweise einfließen kann. Wir dachten an ökumenisch gemeinsame Predigtvorbereitungen. Doch dafür sind die Perikopenordnungen zu unterschiedlich. So kamen wir darauf, zur Ökumenischen Bibelwoche, die in manchen Gemeinden unseres Dekanates durchgeführt wird, ein Angebot aus jüdischer Perspektive zu machen. Dazu eignete sich der Hebräerbrief in diesem Jahr in besonderer Weise.

Aus Anlass des 50. Todestages von Martin Buber gab es eine kleine aber feine Veranstaltung „Lesefrüchte“, bei der wir von der jeweils persönlichen Lektüre von Texten Bubers ausgingen und unsere Einsichten miteinander ins Gespräch brachten.

Philosophie / Grundwissen / Geschichte

Die Reihe „Wissen – um zu verstehen“ bot mit dem neuen Leitungsteam im Herbst und Winter ein reichhaltiges Programm von literarischen (Hölderlin) über philosophische bis hin zu theologischen Themen (u.a. II. Vatikanum) und hatte mit Betriebsseelsorger Rolf Siedler diesmal auch einen gesellschaftspolitischen Schwerpunkt. Teilweise kommen bis zu 40 Personen mittwochs vormittags, um sich im Rahmen dieser Reihe zu informieren, auszutauschen und miteinander zu lernen.

Heilbronn

Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Religionen und der besondere Blick auf die monotheistischen Religionen beschäftigt die Arbeit in der keb Heilbronn weiter. Zwei besondere Persönlichkeiten waren im zurückliegenden Jahr Gäste in Heilbronn. Mouhanad Khorchide, Professor für Islamische Religionspädagogik an der Universität Münster, ist vor allem durch seine Bücher „Scharia“ sowie „Islam ist Barmherzigkeit“ bekannt. Er zeigt Seiten des Korans und des Islam auf, die man vereinfacht als eher liberal bezeichnen würde. Kritiker stellen nun seine Auslegung als zu soft

Pädagogik / Psychologie / Lebensfragen

Auch im Herbst/Winter fanden wieder eine ganze Reihe Kess-Kurse zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten statt. Neu war diesmal ein Kurs im Werkgymnasium im schulischen Kontext. Die Nachfrage ist insgesamt wieder deutlich gestiegen.

Das Aikido-Wochenende (gewaltfreie Kampfkunst) im Dezember auf Burg Rothenfels war wieder gut besucht. Es gibt die Anfrage von Publik-Forum, einen Bericht über diese Arbeit zu veröffentlichen mit der Fragestellung, was diese Form der Kampfkunst mit Spiritualität und Meditation zu tun hat.

In unserer Reihe „Standpunkte“, die wir zusammen mit dem Haus der Familie und der Evangelischen Erwachsenenbildung durchführen, ging es diesmal um das Thema „Inneren Frieden finden mit den Eltern“. Dr. Berthold Ulsamer führte als Familientherapeut kenntnisreich und sensibel durch den Abend, so dass sich das Gespräch zwischen Sachdiskussion und sehr persönlichen Aspekten bewegen konnte.

Kurse für Ehrenamtliche

Beim Thema Ehrenamt stand zunächst die Selbstreflektion Ehrenamtlicher über ihre Rolle im Mittelpunkt. Das Seminar wurde geleitet von Ulla Reyle und setzte die Kooperation zwischen Evangelischer und Katholischer Erwachsenenbildung mit Caritas und Diakonie fort.

In dieser Fortbildungsreihe für Ehrenamtliche im sozialen Bereich ging es dann im Herbst um kirchliche Unterstützungssysteme und deren Erfahrungen für eine gelingende Ehrenamtskultur.

Ludger Bradenbrink

dar. Sein Beitrag bildet eine sehr gute Diskussionsplattform für den interreligiösen Dialog. Ein Höhepunkt und ein Erlebnis war der Besuch und das Konzert der 90-jährigen Ester Bejarano. Sie selbst, Tochter eines jüdischen Oberkantors, deren Eltern und Schwester von den Nazis ermordet wurden, überlebte Auschwitz, weil sie als Musikerin im sog. Mädchenorchester mitspielte. Noch heute ist sie als Botschafterin unterwegs, um junge Menschen zu erreichen und sie wach zu rütteln.

Norbert Hackmann

Hohenlohe



Schöntaler Gespräche

„Ehe alles zu spät ist – Kirchliche Verzagtheit und christliche Sprengkraft“

Dr. Erwin Teufel, der ehemalige Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, hat in der Krise der Kirche und zu deren Aufarbeitung ein Buch geschrieben, in dem er Stellung nimmt zu den brennenden Fragen in der Katholischen Kirche. Zu diesen Themen sprach der engagierte Katholik vor 100 Teilnehmer/-innen im Festsaal des Bildungshauses im Kloster. In der anschließenden Diskussion gab Teufel ein starkes Plädoyer für die Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zu den Sakramenten, zum Diakonat der Frau und vor allem zu einer stärkeren Eigenverantwortlichkeit der Ortsbischöfe im Sinne der Subsidiarität.

Im Gespräch ging es um die aktuelle Debatte zum Thema „Sterbehilfe“. Ziel war es von den Bundestagsabgeordneten der Region ihre Haltung in diesen existentiellen Fragen am Lebensende zu hören und mit ihnen die verschiedenen Entscheidungskriterien für die Gesetzesabstimmung im Bundestag auszuloten. Auf dem Podium saßen Annette Sawade, MdB der SPD sowie Harald Ebner, MdB der Grünen für den Hohenlohekreis. Klinikseelsorger Adriano Paoli, von den SLK-Kliniken Heilbronn brachte einen wichtigen Beitrag ein zu ethischen Kriterien, die im Heilbronner Klinikum gelten und von der Ethikkommission dafür erarbeitet wurden. Grundlage des Podiumsgesprächs war ein Vortrag von Dr. Markus Kleine, Fachanwalt in Medizinrecht, ebenfalls Mitglied in dieser Ethikkommission und Sterbebeileiter im Hospizdienst Weinsberger Tal e.V. Seine fundierten Ausführungen zeigten das Spannungsfeld auf zwischen der Freiheit und Selbstbestimmung des Einzelnen und dem rechtlichen Lebensschutz und der Verantwortung für ein menschenwürdiges Sterben in einer Demokratie.

Ausstellung: Tod und Auferstehung:

Eine Ausstellung mit Begleitveranstaltungen vom 9. März bis 27. April 2014 zeigte im Kreuzgang des Bildungshauses Kloster Schöntal Kreuzes- und Auferstehungsdarstellungen von bedeutenden Künstlern des 20. Jahrhunderts. Zu sehen waren u.a. Werke von Josef Bücheler, Andreas Grunert, Ben Willikens sowie der 40-teilige Holzschnittzyklus „Der Basler Totentanz“ von HAP Grieshaber.

Filmprojekt – Abt Benedikt Knittel und seine Nachfolger

Die ehemalige Zisterzienserabtei Schöntal im Jagsttal hat eine über 850 jährige wechselvolle Geschichte. Heute beherbergt sie ein kirchliches Bildungshaus und die Kath. Erwachsenenbildung Hohenlohekreis e.V. Zu Zeiten des Barock erlebte das Kloster eine Blüte, die vor allem dem damaligen Abt Benedikt Knittel zuzuschreiben ist. Er war genialer Baumeister, hat die Barockkirche, die Neue Abtei und die Grabkapelle auf dem Kreuzberg errichten lassen und wurde bekannt als Dichterabt. Seine Knittelverse finden sich heute in der gesamten Klosteranlage und über den Türen der Mönchszellen. Zusammen mit dem Regisseur Hans Kühlwein vom Filmclub Heilbronn und dem Klosterführer Michael Fuhrmann haben wir 2014 einen Film gedreht, der das Wirken dieses Abtes und seiner Nachfolger aufzeigt. Da die ehemalige Abtei in Besitz des Landes Baden-Württemberg ist gehört sie mit in die Verwaltung der „Staatlichen Schlössern und Gärten“. Diese haben 2015 zum Themenjahr des Barock ausgerufen. Ein guter Anlass, den Film fertigzustellen und am 22. April 2015 zum ersten Mal aufzuführen.



Internationaler Frauentag

Das friedliche Miteinander der Religionen zu fördern ist angesichts gewaltbereiter Fundamentalisten und abgrenzender, fundamentalistischer Bewegungen wie Pegida ein wichtiges Bildungsziel. Dazu ist es wichtig, die Glaubensinhalte aber auch Riten und Traditionen der jeweils anderen Religion oder Konfession kennen und gegenseitig wertschätzen zu lernen. Das Ökumenische Frauenteam der Kath. und Evangelischen Erwachsenenbildung Hohenlohekreis nahm dies zum Anlass, zusammen mit der VHS Künzelsau die Thematik beim Internationalen Frauentag aufzunehmen. Unter dem Thema „So nah und doch so fern – drei Frauen, drei Religionen“ luden sie am 13. März zu einem Podiumsgespräch in die Sparkasse Hohenlohe in Künzelsau ein. 120 Teilnehmerinnen hörten die Sichtweisen der Muslima Emina Corbo-Mesic, der Christin und Dekanin Renate Meixner und der Vorstandssprecherin der israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg, Barbara Traub.

Männerbildung

Neben einem eigenen ökumenischen Frauenprogramm ist es Ziel der Kath. Erwachsenenbildung Hohenlohekreis die Männerbildung in den Blick zu

nehmen und entsprechende Angebote zu machen. So gibt es seit über fünfzehn Jahren jeweils in den Herbstferien eine „Ferienwoche für Väter mit Kindern“. Zum einen haben Männer neben dem Berufsalltag oft das Gefühl, zu wenig Zeit für ihre Kinder zu haben. Zum anderen können sie sich in dieser Woche ohne die Mütter mit ihren Kindern beschäftigen. Für viele ist das eine wichtige Erfahrung zur Vertiefung der Vater-Kind-Beziehung. Dieses beliebte Ferienangebot wird von zwei Referenten geleitet, die selbst Väter sind und jeweils unterschiedliche Akzente in die Woche einbringen. Zum einen die Männerthematik mit verschiedenen Themen, die Männer bewegen. Zum anderen einen Kreativteil mit Outdoor-Elementen, der Vätern und Kindern gemeinsam Spiel, Spaß und Erlebnis bietet.

Außerdem finden in Kooperation mit den beiden Männerreferenten der Diözese verschiedene weitere Angebote statt: Männerthemen-Abende, ein Schwertseminar, ein Burnout-Wochenende sowie Partnerschaftsseminare zusammen mit Frauen.

Elisabeth Baur

Ludwigsburg

keb-Ludwigsburg startet Facebook -Experiment

Seit Mitte Februar betreibt die keb eine Instituti-
onseite auf Facebook. Inspiriert durch eine Studie der keb Hessen soll erprobt werden, ob sich Facebook als zusätzlicher Kommunikations- und Informationskanal bewähren kann. Gepostet werden regelmäßig eigene Veranstaltungen, Links anderer Anbieter und Informationen aus dem Umfeld des Dekanats und der Arbeit der keb.

Mit einer bezahlten Kampagne konnten innerhalb weniger Wochen 166 „Gefällt mir“-Klicks gewonnen werden. Regelmäßig werden 30- 70 Personen erreicht. Neben der keb-Ludwigsburg ist in der Diözese bisher nur noch die keb-Ostalb in Facebook aktiv. Unser Experiment hat damit einen gewissen exemplarischen Charakter. Es soll zunächst ein Jahr laufen. Die Evaluation erfolgt quantitativ durch das Facebook –Statistik-Modul und qualitativ durch die Auswertung von Kommentaren zu einzelnen Beiträgen. Durch weitere Fortbildung und mit Unterstützung der keb DRS soll die Qualität des Beziehungsmanagements mittels des sozialen Netzwerks noch verbessert und weiter professionalisiert werden. Die Bedeutung des Internets als Informations- und Anmeldekanal hat in den vergangenen Jahren ständig zugenommen und der Trend setzt sich fort:

Die durchschnittlichen Zugriffszahlen auf die Homepage der keb-Ludwigsburg haben sich im



Vergleich zum Zeitraum 2013/2014 (monatlich 4500 Zugriffe) nochmal erhöht auf durchschnittlich 5234 Zugriffe im Monat. Die Praxis zeigt, dass etwa 75% der Anmeldungen zu den Veranstaltungen der keb über das Anmeldeformular auf der Homepage per mail in der Geschäftsstelle eingehen. Mehrfach wurde von Kunden die fehlende Verschlüsselung bei der Übermittlung der Anmeldedaten, insbesondere der Bankdaten moniert. Der Vorstand hat daher beschlossen ab Sommer auf ein effektiveres Verwaltungssystem für die Homepage umzusteigen und eine SSL-Verschlüsselung der Datenübertragung zu installieren. IruCom WebCMS wird bereits von sechs kebs in der Diözese eingesetzt und wurde speziell auf die Anforderungen der keb angepasst. Die Internetplattform der keb Ludwigsburg kann damit auf einen zeitgemäßen Standard weiterentwickelt

werden, der dem Informations- und Sicherheitsbedürfnis der Kunden Rechnung trägt.



„Willkommen auf Deutsch“ – Film zur Flüchtlingsthematik bei der keb in Ludwigsburg
Der neue Dokumentarfilm "Willkommen auf Deutsch" von Carsten Rau und Hauke Wendler über das Schicksal von Asylbewerbern und die Widerstände gegen ihre Unterbringung in einem norddeutschen Dorf löst beim Ludwigsburger Publikum Betroffenheit aus, motiviert aber auch zum Engagement für eine bessere Willkommenskultur. Zur Filmpräsentation mit anschließendem Gespräch, zu dem die keb am 18. März eingeladen hatte, füllten über 100 Zuschauer die Reihen im LUNA-Kino Ludwigsburg. Als Gesprächspartner waren der Regisseur Carsten Rau und Martha Albinger von der Ökumenischen Fachstelle Asyl im Landkreis Ludwigsburg zu Gast. Der Film erzählt sehr emotional sowohl von der ständigen Angst der Asylbewerber vor der Abschiebung und der drohenden Zersplitterung der Familien, als auch von der Furcht der Dorfbewohner vor den sozialen Veränderungen, die mit dem Zuzug einer relativ großen Zahl von Flüchtlingen erwartet werden. Regisseur Carsten Rau äußerte Verständnis: "Das sind keine Nazis, die einfach nur gegen Ausländer sind. Das ist eine Art „Alltagsrassismus“ der weit verbreitet ist. Die Sorge der Leute muss man nicht teilen, aber verstehen. "Martha Albinger von der ökumenischen Fachstelle Asyl erinnerte aus eigener Erfahrung an die psychischen und sozialen Belastungen, denen die meisten Flüchtlinge ständig ausgesetzt sind: „Allein die Umstände der Flucht können wir uns gar nicht vorstellen. Sie führen oft zu Traumatisierungen, die angesichts der ständigen Angst vor Abschiebung gar nicht therapiert werden können“, sagte Albinger und wies auf die Belastungen nicht nur für die Betroffenen selbst sondern auch für die aufnehmenden Kreise hin. Gerade die psychische Belastung mache der Film in einfühlsamer Weise anschaulich und gebe den vielen Betroffenen dadurch ein Gesicht.

AMAL- Hoffnung

Die keb Ludwigsburg hat im Mai mit einem weiteren Film das Thema „Flüchtlinge“ thematisiert: Im Rahmen der „Akademie am Vormittag“ und bei der Mitgliederversammlung der keb Ludwigsburg stellte die junge Ludwigsburger Dokumentarfilmerin Caroline Reucker ihren Film „AMAL-Hoffnung“ vor und berichtete über Ihre Recherchen. Der Film, der 2014 an der Filmakademie Ludwigsburg produziert worden ist, begleitet eine siebenköpfige Familie aus Syrien bei ihren ersten Schritten in Deutschland. So veranschaulicht die Autorin die Spannung zwischen den individuellen Schicksalen der Protagonisten und der deutschen „Willkommenskultur“ und regt damit die Diskussion an. Der Film gibt dem Flüchtlingsthema ganz konkrete menschliche Gesichter, schafft emotionale Beteiligung und eignet sich sehr gut für die Bildungsarbeit.

Informationen zu den beiden genannten Filmen:

<http://www.willkommen-auf-deutsch.de/>

<http://www.amal-derfilm.de>

Foto: Torsten Reimers © Pier53

Liebespaar, Elternpaar – und dann auch noch der Job... Ein Wochenende für Familien im Kloster Schöntal

Es ist schon eine rechte Kunst, sich als Liebespaar wahr zu nehmen, präsent Eltern zu sein und größtenteils anspruchsvolle Aufgaben im Beruf zu meistern. Manches bleibt im Alltag dabei auf der Strecke und meistens ist es das Liebespaar; so jedenfalls die Erkenntnis der Teilnehmer/innen bei einem Familienwochenende, dass die keb-Ludwigsburg in Kooperation mit der Psychologischen Familien- und Lebensberatung der Caritas im Landkreis im Kloster Schöntal durchgeführt hat.

Für eine verlässliche Kinderbetreuung war gesorgt: zwei Erzieherinnen betreuten die 4 bis 10 jährigen Kinder, während sich ihre Eltern im Seminarraum oder bei Spaziergängen über ihre Kommunikationsstile austauschten und kleine Veränderungen einübten.

So sollten sich die Elternpaare gegenseitig „blind“ durch den Klostergarten führen bzw. führen lassen. Bei der anschließenden Reflexion wurde die Bedeutung von Verlässlichkeit, Vertrauen, Empathie oder auch „klaren Ansagen“ thematisiert. Manche sprachen von Nachholbedarf. Es gab auch geschlechtsspezifische Einheiten für die Männer/Väter und für die Frauen/Mütter. Die meisten Väter bedauerten, im Alltag zu wenig Zeit für die Kinder zu haben, während sie andererseits beruflich allzeit bereit sein sollten – oft zum Nachteil der Familie und der Paarbeziehung.

Es sind damit auch gesamtgesellschaftliche Themen, die sich bei diesem Seminar abbilden, ohne

die Patent-Lösung anbieten zu können. Die Erwachsenenbildung kann hier ein hilfreiches Ambiente bieten: Einen Ort zum entspannten Wohlfühlen für die Familien, verlässliche Kinderbetreuung, damit die Eltern Zeit für sich haben, und ei-

nen pädagogisch-psychologischen Impuls zu einem Mehr an Familienfreundlichkeit und Liebeslust. Weil das gut angekommen ist, gibt es das Angebot im Sommer 2015 wieder.

Otmar Traber

Ostalb

Die Landesgartenschau in Schwäbisch Gmünd von Mai bis Oktober 2014 bot Gelegenheit, im Bereich der ökumenischen Kooperation starke Akzente zu setzen. Das kirchliche Angebot der ACK-Kirchen war umfangreich und wurde z.T. sehr gut angenommen. Es gab zwei kirchliche Orte auf der LGS plus den sogenannten Lebensweg (ein Skulpturenweg zwischen „Erdreich“ und „Himmelreich“). Der Fünfknopfturm mit seinem „Kreuzgang-Pavillon“ diente der Begegnung und Information, während der Kreutisch als 7. Station des Lebensweges neben seiner einladenden Funktion als Treffpunkt, Rastpunkt auch der Veranstaltungsort für Mittagsgebete und für die „dialoge zwischen himmel und erde“ diente. Dieses Format stellte einen Schwerpunkt der Präsenz der Erwachsenenbildung dar. An diesem großen Holztisch in Kreuzform unter freiem Himmel wurden bekannte und weniger bekannte, aber interessante Menschen zum Dialog zwischen Himmel und Erde eingeladen.

Zunächst im Interview und später im Gespräch mit den anwesenden Zuhörern kamen religiöse Fragen, politische und gesellschaftliche Aspekte des Lebens in Schwäbisch Gmünd und darüber hinaus zur Sprache. Es konnten so zwischen Mai und Oktober über 60 Dialoge stattfinden. Im Laufe der Zeit bildete sich regelrecht eine „Fangemeinde“ heraus, die z.T. Wind und Wetter trotzte, wenn interessante Gesprächspartner eingeladen waren.

Dieses Format verstehen wir auch als Beitrag zu einer Geh-Hin-Kirche statt eines „komm her Angebots“. Die Themenfelder reichten vom Wallfahren, der Hospizarbeit, über Abgeordnetentätigkeit und Wurzeln des Handelns eines Firmeninhabers bis zum Konzert mit spirituellen Liedern. Eben wie in der Einladung formuliert: „Zwischen Himmel und Erde“ spielt sich unser Leben ab, das Sie und wir aktiv gestalten und mit guten Wirkungen für die Menschen in der Region und darüber hinaus an ganz unterschiedlichen Orten entfalten: im Unternehmen, in den Kirchen und Gemeinden, in den Verwaltungen, der Politik, im Sport, den Wissenschaften, der Wirtschaft, den Schulen, im caritativen und diakonischen Engagement, den Künsten, usw.“ Das gelungene Format wird in abgewandelter Form fortgesetzt.



Die Begegnungsreisen der keb Ostalb sind inzwischen ein fester Bestandteil im Jahreskalender. Nach dem Hl. Land und der Türkei stand 2014 Rom auf dem Programm. Dabei ergaben sich interessante Einblicke in die Arbeit des päpstlichen Rates für interreligiösen Dialog und die Flüchtlingsarbeit der Gemeinde Sant' Egidio in Trastevere. Im Frühjahr 2015 ging es nach Irland und Nordirland. Der vermeintlich religiöse Konflikt in Nordirland zwischen Katholiken und Protestanten stand im Vordergrund der Gespräche und Begegnungen. Dabei begleitete uns die spannende Frage, warum das Christentum erst über irisch-schottische Mönche den Weg nach Germanien gefunden hat.

Das 40-jährige Jubiläum der keb nahmen wir zum Anlass in konzertierter Aktion noch mehr Gruppen und Kirchengemeinden zu motivieren, ihre Veranstaltungen uns zu melden und somit zur allgemeinen Stärkung der Erwachsenenbildung beizutragen. Persönliche Netzwerkarbeit, Infoveranstaltungen für Pfarrsekretärinnen, neue Koopera-

tionspartner und die einmalige Auslobung einer Prämie für jeden abgegebenen „Berichts-bogen“ trugen Früchte. Der Rücklauf konnte um 16% gesteigert werden und die Anzahl der abgerechneten Unterrichtseinheiten stieg um 25%.

Wilfred Nann

Ravensburg

„1, 2 oder 3? 3 Themen sind frei“ - Angebot für Eltern-Kind-Gruppen

Die keb betrachtet es als ihre originäre Aufgabe, Familien gerade auch im ländlichen Raum zu stärken und ihnen Angebote vor Ort zu ermöglichen, die eine praktikable Hilfe zur Erziehung leisten. Dementsprechend wurde von Familienbildungsreferentin Anja Reinalter das Konzept „1, 2 oder 3“ für Eltern-Kind-Gruppen weiter ausgebaut. Deren Mitglieder können sich wahlweise, je nach Interesse, eine Veranstaltung pro Jahr für ihre Gruppe aussuchen. Im Frühjahr 2014 waren dies die Themen „Mit Ritualen durch das Jahr“, „Gesunde Familie?!“ und „Glückskinder – zum Glück erziehen“, in 2015 „Lauter tolle Sachen, die Kinder gerne machen“, „Kindern Grenzen setzen“ sowie „Einfühlsame Kommunikation für Mütter“. Die keb stellt die Referentin kostenlos, wenn die Gruppe im Vorjahr einen Statistikbogen abgegeben hat. Zu diesem Konzept gehört auch eine Fortbildung für Eltern-Kind-Gruppen-Leitungen. Dieses Angebot wird sehr gut angenommen. 2014 waren alle Angebote ausgebucht und es gab zu jedem Thema deutlich mehr Anfragen als Angebote.

„Sorge dich nicht und werde alt“

So heißt ein Projekt für Frauen im Prozess des Älterwerdens, das Frauenbildungsreferentin Anna Jäger seit nunmehr 5 Jahren durchführt. Es trägt der Tatsache Rechnung, dass Frauen heute ihr Älterwerden ganz bewusst gestalten wollen, sich mit dem auseinandersetzen wollen, was im Leben nicht so geworden ist, wie gedacht und sich damit versöhnen wollen. Auftakt ist jeweils eine „Frauenkonferenz“ zu einem aktuellen Thema, in 2015 „Verletzlichkeit und Ängste im Älterwerden: Tor zu einem freien, inneren Raum“. Darauf folgen sechs Tagesveranstaltungen zu „Lebensfreude, Lebenslust im Älterwerden“, „Wenn wir nicht mehr so können, wie wir wollen“, „Wenn ich alt bin, trage ich mohnrot“, „Hören und gehört werden im Alter“, „Mein Leben im Alter gestalten, als Paar oder allein“ und „Mit Mut und Phantasie“. Der Kurs bietet den Teilnehmenden eine gute Gelegenheit aus der Vereinzelung herauszutreten und sich mit anderen Frauen zusammenzuschlie-

ßen, oft über das Kursende hinaus in der Form von selbstorganisierten Gruppen.

Religion und Gewalt

Lange vor den Anschlägen von Paris im Januar 2015 stand das Thema „Religion und Gewalt“ als dringlich an. So entstand eine 4-teilige Vortragsreihe im Frühjahr 2015 unter Mitwirkung des Integrationsbeauftragten der Stadt Ravensburg, zu der auch unter den Muslimen breit eingeladen wurde (Einzelthemen: Religion und Gewalt, Toleranz und Gewalt im Islam, Kulturelle Identität und Integration, Den Koran verstehen). Der Stadt Ravensburg war die Reihe so wichtig, dass der Leiter der keb gebeten wurde, diese im Beirat für Integrationsfragen vorzustellen. Durch die Teilnahme von Verantwortlichen der Moschee-Gemeinde wie auch von muslimischen Gläubigen beiderlei Geschlechts entstand bereits beim 2. Vortrag die Idee, eine Fortführung in den Räumen der Moschee ins Auge zu fassen. Gleichzeitig soll die bereits bestehende Vorbereitungsgruppe für das interreligiöse Gebet im Herbst zu einem Forum des interreligiösen Dialogs erweitert werden, da das Vortragsformat nur begrenzte Möglichkeiten zum Austausch untereinander bietet.

Inklusive Kurse

Bereits im vergangenen Jahr ins Auge gefasst fanden dieses Frühjahr nun in Kooperation mit dem Institut für Soziale Berufe Ravensburg 4 Workshops im kreativen Bereich statt, zu denen gezielt Menschen mit und ohne Behinderung eingeladen waren. Zwei Filzkurse, ein Trommelworkshop und ein Chorprojekt boten die Möglichkeit, gemeinsam etwas zu tun und zu lernen, wobei die Handicaps beim kreativen Tun nicht so ins Gewicht fielen, wie dies bei stark kognitiv geprägten Lernformen der Fall gewesen wäre. Vom Setting her waren auch die entsprechenden Bedingungen geboten: neben sehr engagierten und über die fachliche Kompetenz hinaus stark um die Atmosphäre und das soziale Klima besorgten Kursleiter/innen jeweils noch zwei Heilerziehungspflege-Schüler/innen als Assistent/innen für besondere Unterstützung. Diese konnten von den Teilnehmenden bereits bei der Anmeldung angefordert

werden. Alle vier Kurse konnten erfolgreich durchgeführt werden, eine Wiederholung ist geplant. Dabei verzichten wir bei der Ausschreibung bewußt auf das Etikett „inklusiv“ und versuchen,

Rems-Murr

Im Haushaltsjahr 2014 der keb Rems-Murr e. V. wurden 585 förderfähige Veranstaltungen durchgeführt. Damit sind einerseits die Veranstaltungen nach einem leichten Anstieg im Vorjahr wieder etwas zurück gegangen. Die von den Kirchengemeinden und den Delegierten der übrigen Mitglieder gemeldeten Unterrichtseinheiten (UE) sind jedoch von zuletzt 5676 auf jetzt 6151 wieder angestiegen.

Zentrale Veranstaltungen unter direkter Beteiligung des Vorstandes waren das jährliche **Bildungsbuffet** - der Markt der Möglichkeiten der Erwachsenenbildung - sowie die **Aktuellen Fenster** "Wie viel Papst braucht die Kirche?" und aus Anlass der aktuellen Heiligsprechungen zum Thema "Heilige und Heiligsprechung".

Leuchtturm-Projekt:

Von der ACK Waiblingen im Jahr 2012 beauftragt, war die pädagogische Leitung der keb Rems-Murr für die Einberufung, Zusammensetzung, Vorbereitung und Organisation des Vorbereitungsteams des Internationalen Symposions „Das Friedenspotential der Religionen“ am 23.5. im Waiblinger Bürgerzentrum, Heimattage BaWü, zuständig. Es fand mit den Referentinnen und Referenten, Prof. theol. Fulbert Steffensky, Luzern, Prof. Eveline Goodman-Thau, Jüdische Religions- und Geistesgeschichte, Jerusalem/New York, Hamideh Mohagheghi, Islamische Theologin, Paderborn, Parisa Karimi, Regisseurin, Köln, Prof. Yves Bizeul, Politische Theorie, Rostock, Prof. Thomas Weißer, Theol. Ethik, Bamberg, und mehr als 300 Teilnehmern statt. Die Logistik zu der Projektgruppe

die Angebote als möglichst normale Kurse zu behandeln.

Siegfried Welz-Hildebrand

wurde von der Geschäftsstelle der keb Rems-Murr zur Verfügung gestellt, wo auch die Arbeitssitzungen stattfanden. Das Vorbereitungsteam, das seit 2013 neben verschiedenen christlichen Konfessionen und beratenden Studierenden aus Heidelberg und Tübingen auch aus muslimischen Mitgliedern bestand, tagte in dieser Zeit 8 Mal. Aus dem Vorbereitungsteam ist die **"Interreligiöse Plattform"** hervorgegangen, der seit Ende 2014 auch die islamische Theologin Hilal Kurt und Gläubige der Aleviten und der Ahmmedyia-Gemeinde angehören. Die Informations- und Planungsgespräche finden weiterhin in der keb Rems-Murr statt.

Der offene Sprachkurs für Mütter im Kindergarten Maria Regina wurde als Kooperation mit der VHS Unteres Remstal fortgeführt.

Fortgesetzt wurde die Reihe Kunststücke, die sich an ähnliche Zielgruppen richtet, aber bewusst unterscheidend zu den Museumsgesprächen in Waiblingen verortet ist.

Das ebenfalls zum Bereich Mitarbeiterfortbildung zählende "Bildungsbuffet" war dieses Jahr mit etwa 60 Anmeldungen gleichbleibend gut angenommen.

Weiterhin beteiligt sich die keb-Geschäftsstelle an der "Ökumenischen Kirchenführerausbildung in Württemberg", die 1999 in Waiblingen durch ein von der keb Diözese gefördertes Pilotprojekt ihren Anfang genommen hat.

Die Reihe der offenen Lektorenfortbildungen wurde dieses Jahr mit einem Seminarabend zum Ende 2013 neu eingeführten Gotteslob fortgesetzt.

Dr. Emanuel Gebauer

Reutlingen

Menschen und Themen – 96. - 97. Zeitgespräch zu Gesellschaft, Kultur und Religion

Zwei Zeitgespräche fanden 2014 in Kooperation mit der Stadt Reutlingen und der Kreissparkasse Reutlingen statt. Das öffentliche Interesse war beachtlich. Als Gäste konnten begrüßt werden:

Amelie Fried, Schriftstellerin und Fernsehmoderatorin

Seit Mitte der 80er Jahre ist Amelie Fried TV-Moderatorin und hat die Talkshows im Deutschen Fernsehen stark geprägt. Themen des Abends wa-

ren: Frauen und Männer – Familie und Beruf – Talk und Fernsehen. Gesprächspartner: Petra Zellhuber-Vogel, Paul Schlegl

Dr. Stefan Klein, Wissenschaftsautor
Sein Buch „Die Glücksformel“ machte ihn 2002 international bekannt. Für die ZEIT führt er regelmäßig „Stefan Kleins Wissenschaftsgespräche“. Die Themen des Abends waren: Wissenschaft im Spannungsfeld von Publizismus und Seriosität - Auf der Suche nach Glück: Wieweit können wir unser Leben beeinflussen? - Unsere innere Wirklichkeit: Was erzählen unsere Träume? - Wissen-

schaft und Religion: Welche Geheimnisse bleiben noch? Gesprächspartner: Iris Bosold, Ulla Heinemann

40 Jahre KEB-Bildungswerk Reutlingen: 1974 - 2014

Im Rahmen des Jubiläums wurde zu zwei Veranstaltungen eingeladen: Der offene Studienteil bei der **KEB-Jahresversammlung** am 19. 5. 2014 bezog sich auf das Schwerpunktthema „**Unerwartete Chancen – unerwartete Kraft**“. Der Künstler und Kunsttherapeut Prof. Hartmut Majer referierte zum Thema „Künstlerisches Handeln als zwischenmenschliches Geschehen“.

Am Donnerstag, 23. 10. 2014 präsentierte Otmar Traber im Kulturzentrum FranzK sein **Kabarett-Programm „Burnout im Paradies“**, das ebenfalls aus Anlass des 40jährigen KEB-Bestehens gezeigt wurde. Drei Männer, drei Leben und „Burnout“ durchzogen als roter Faden das Programm. Geschichten also aus dem prallen Leben.

Philosophische Abende zu: Religion und Wissenschaft:

Zeitgenössische Philosophen und ihre Themen

Bei den Logosclub-Abenden in Reutlingen unter Leitung von Thomas Gutknecht geht es um mehr Klarheit in Fragen des öffentlichen und persönlichen Lebens. Im Frühjahr und Sommer 2014 war das Leitthema das Verhältnis von Religion und Wissenschaft. Im Herbst und Winter ging es um spannende zeitgenössische und gut lesbare Philosophen, deren aktuelle Themen vorgestellt wurden.



In Beziehung sein – Ich & Du & Familie

Offener Treffpunkt: TAFF – der TREFF aller Familienformen

Seit Anfang des Jahres 2014 wurde der ehemalige Treffpunkt Alleinerziehender erweitert und umbenannt in TAFF – der TREFF aller Familienformen: für Alleinerziehende, Patchworkfamilien, Klassische Familien, Interessierte,...Damit wurde darauf reagiert, dass die Familienformen und das Selbstverständnis der Familien sich gewandelt haben

und die InteressentInnen der letzten Jahre bereits aus vielen verschiedenen Lebensumständen kamen, die sich von den Themen der Treffs angesprochen fühlten. Im Zuge der Umbenennung gibt es auch als neues Angebot einen Sonntagsbrunch am Vormittag im Wechsel mit dem bisherigen Treff am Samstagnachmittag. An beiden Terminen folgt auf einen geselligen Einstieg mit einer Kaffeerunde bzw. einem gemeinsamen Brunch die Beschäftigung mit einem durch eine Referentin/ einen Referenten vorgestellten Thema. In der Regel finden die Treffs 1 – 2 x monatlich statt. Kinderbetreuung wird auf Nachfrage angeboten. Als Angebot ausschließlich für Alleinerziehende mit ihren Kindern fanden im Frühjahr und Herbst 2 Bildungsfreizeiten mit insgesamt 7 Übernachtungen statt (Einzelzuschussfinanzierung über die Stiftung Mütter in Not).

Unterstützung des bürgerschaftlichen- ehrenamtlichen-freiwilligen Engagements durch die Erwachsenenbildung

Gesellschaftlich ist das Bewusstsein dafür gestiegen, dass die Förderung des Gemeinwohls das Engagement Vieler braucht. Dieses zeigt sich in ganz unterschiedlichen Feldern:

Im klassischen Sozialbereich, wie bei Selbsthilfegruppen, in der Bildung - angefangen vom Kindergarten über die Schulen bis hin zur Erwachsenenbildung, in der Kulturarbeit, in Vereinen und Verbänden, wie auch in selbstorganisierten Gruppen, in Bürgerinitiativen, im Umweltengagement, in der politischen Arbeit usw. usw. Die Kommunen und die Kirchen bieten häufig beliebte Orte und Gelegenheiten für ehrenamtliche Betätigung.

In ihr Engagement bringen die Freiwilligen natürlich auch persönliche Anliegen und Motive ein. Es geht ihnen um die persönliche Weiterentwicklung und Entfaltung, die Erfahrung von Sinnhaftigkeit und um Kontakte.

Immer sind bestimmte Werte, ja vielfach auch Träume und Visionen, mit dem Engagement verbunden: eine friedlichere und gerechtere Gesellschaft, eine aufgeschlossener und moderne Kirche, eine bessere Schule zum Wohlfühlen, eine medizinische Versorgung, in der der Einzelne zählt, eine solidarischere Welt usw.

Angesichts solcher Wünsche und Anliegen ist das Gemeinwohl-Engagement ein ideales Lernfeld. Dabei ist kennzeichnend, dass die Akteure selbst ihren Lernplan bestimmen. Bewusst gemachte Lern- und Entwicklungsperspektiven können vor Zwanghaftigkeit und Frustration bewahren, denn die Sichtweise von Entwicklung und Prozess im Persönlichen wie auch im Gemeinschaftlichen zeigt Chancen auf, stärkt das Freiheitsverständnis und die Souveränität, unterstützt den Experimentiercharakter des Handelns.

Neben verschiedenen **Dienstleistungen** bietet das KEB-Bildungswerk in seiner **Programmsparte „Treffpunkt Lernen“** jährlich Fortbildungsveranstaltungen an, die in Reutlingen auch mit der städtischen Ehrenamtsakademie (inkl. Evang. Bildung und VHS) vernetzt sind.

Weil es manchmal hilft, Gesprächspartner von außen in eine Gruppe oder ein Team zu holen – z.B. wenn man/ frau sich neu finden muss, wenn Schwierigkeiten entstanden sind oder wenn es darum geht, Ziele zu definieren und Aufgaben zu verteilen – hat das Bildungswerk ferner ein Beratungs- und Coachingangebot für Gruppen und Teams konzipiert. Dieses kann (quasi als „In-houseschulung“) in Anspruch genommen und auf spezifische Situationen hin abgestimmt werden. In 2013/ 2014 kamen folgende Beratungs-Coaching-Maßnahmen zustande:

- „Gesprächsführung - Kommunikation und – Beratung“ bei der Freiwilligenagentur Reutlingen;
- Begleitung der Kunst-Initiative und Kunstaktion „Kunst an jedem Ort“ in Reutlingen;
- Organisationsentwicklung der Jobpaten der Hoffmannschule Reutlingen-Betzingen;
- in Verbindung mit der Arbeiterwohlfahrt
- „Umgang mit schwierigen Kunden“ mit den Ehrenamtlichen bei Fairkauf Reutlingen/ Caritaszentrum;
- Coaching zur Vereinsgestaltung (Rückblick und Ausblick) bei der Mössinger Tafel;
- Teamcoaching des Frauencafés „achtbar“ Tübingen;
- Idealismus und Engagement auf neuen Wegen: Coaching und Tipps fürs Entwickeln, Planen und Gestalten eigener Projekte bei Mobile Metzingen (Metzinger Bürger-Engagement).



Licht und Schatten: Kunst an jedem Ort (KuajO)

In 2014 fand die im Vorjahr begonnene Kunst-an-jedem-Ort-Initiative (KuajO) ihre Fortsetzung. Die Künstlerinnen des KuajO-Teams gestalteten im

Sommer und Herbst soziale Kunstprojekte mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen:

Lebensspuren: „Biografien ohne Worte“ mit Maria Katsouli und Alexandra Schmidt

Auf der Suche nach einer Form der Würdigung und Beachtung der Menschen, die in Seniorenheimen leben, besuchten die beiden Künstlerinnen Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenzentrums St. Elisabeth in Eningen im Frühjahr 2014. Maria Katsouli portraitierte die Menschen. Alexandra Schmidt leitete sie zu eigenen Selbstportraits der besonderen Art an. Zwischen Juli und Oktober 2014 wurden diese Bilder im Rahmen einer Ausstellung im Seniorenzentrum gezeigt.

Zeichnen und gegenseitiges Porträtieren mit Flüchtlingen mit Beate Hanek und Christine Thomas

Die Kunstaktion „Zeichnen und gegenseitiges Porträtieren“ fand mit Bewohnern des Flüchtlingsheims in Reutlingen-Betzingen statt. Den Künstlerinnen lag am Herzen, in Räumen und an Orten, an denen das Kulturleben und die Atmosphäre von Malerei, Kunst, Ästhetik einer Stadtlandschaft nicht gelebt werden kann, diese „Elemente“ einzubringen. Deswegen luden sie ein, sich auf leeren Leinwände mit Stiften selbst auszudrücken.

Die Aktion fand im Rahmen des Kunstunterrichts an der Matthäus-Beger-Schule statt. Kunst wurde als Medium dafür eingesetzt, dass jedes Kind seine persönliche Sichtweise, seine innere Welt, seine Begabung, Besonderheiten und seinen kulturellen Hintergrund in Gestalt von Farbe und Licht offenbaren konnte. Kunstwerke der beteiligten Künstlerinnen dienten hier als Inspirationsquelle.

Scherbenzeit – eine skulpturelle Mosaikarbeit mit Maria Katsouli und Christine Thomas

Künstlerinnen und von Obdachlosigkeit bedrohte Frauen planten und gestalteten gemeinsam ein Mosaik in Form einer Sitzgelegenheit an den Wochenenden 27./ 28. 9. und 4./ 5. 10. 2014 im Innenhof des Aufnahmewohnhauses Elisabeth-Zundel-Haus der Arbeiterwohlfahrt. Hierfür wurden verschiedenfarbige Wandfliesen zerschlagen. Am Ende stand ein gemeinsam geschaffenes Kunstwerk, in dem sich jede Frau „wiederfand“.

Licht und Schatten - Künstlerisches Projekt im Frauenhaus Reutlingen mit Gila Menzel-Ehse

Die momentane Lebenssituation der Frauen ist gekennzeichnet durch „Licht und Schatten“. Das Angebot bot den Frauen die Möglichkeit, über das Medium der Kunst neu an das Thema heranzugehen. Dazu entstanden eigene kleinere Arbeiten und eine gemeinsame Arbeit, die dann im Frauenhaus ihren Platz fand.

Am Sonntag, 9. November fand dann ein öffentlicher Kunstgang mit reger Beteiligung und eine

Präsentation der sozialen Kunstprojekte statt.

Paul Schlegl

Rottweil

Gemeinsam lernen: Miteinander und voneinander

Eine Veranstaltungsreihe der keb mit der Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn - Gehörlosenzentrum St. Antonius Rottweil, der Lebenshilfe im Kreis Rottweil gGmbH, der Bruderhausdiakonie, der Ev. Erwachsenenbildung und der VHS Rottweil. Menschen mit und ohne (Hör-) Behinderung lernen gemeinsam und machen gemeinsame Erfahrungen. Die Kursangebote sind kreativ und aktiv. Die Kursleiter/innen haben die Kompetenz, die Kurse in einfacher Sprache und in anschaulicher Weise zu gestalten. Eigens für diese Veranstaltungsreihe wurde ein Flyer in leichter Sprache erstellt. Aktuell angeboten werden die Kurse „Trommeln-Rhythmus – Spaß“, „Line Dance für Anfänger“, „Massagen zum Relaxen und Wohlfühlen“, „Flechten mit Peddigrohr“, „Wo mein Herz Ruhe findet“ und „Intuitives Bogenschießen“. Vorgesehen ist, einzelne Veranstaltungen dieser Reihe künftig auch für Flüchtlinge und Asylsuchende zu öffnen.



600 Jahre Konstanzer Konzil

Eines der herausragendsten Ereignisse im Spätmittelalter war von 1414 bis 1418 das Konstanzer Konzil. Die Bodenseestadt wurde für ein paar Jahre zum Mittelpunkt der Christenheit. An dieses Ereignis erinnerte eine Veranstaltungsreihe u.a. mit einem Vortrag zum Hus-Jahr mit dem Titel „600

Jahre Jan Hus, Quell der Reformation“ sowie „Ein Tag in der Konzilsstadt Konstanz“, an dem neben den wichtigen kirchlichen Stätten wie dem Konzilsgebäude, dem Münster oder dem Dominikanerkloster ebenso unmittelbare Zeugnisse zum gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben dieser Zeit besichtigt wurden. Geplant ist eine weitere Tagesveranstaltung „Unterwegs zu Fuß auf den Spuren des Konstanzer Konzils „im Herbst 2015“.

Erster Ökumenischer Kirchentag in Rottweil

Unter dem Motto „Verantwortlich für die Zukunft“ fand vom 17. – 19. Okt. 2014 in Rottweil der erste Ökumenische Kirchentag statt. Bei dem Fest des Glaubens beschäftigten sich evangelische und katholische Christen drei Tage lang gemeinsam mit dem Leitwort »Verantwortlich für die Zukunft«. In unterschiedlichen Foren wurde das Thema aus verschiedenen Lebenswelten beleuchtet. Die mehr als 1000 Besucher erlebten viele interessante und spannende Begegnungen. Alle Veranstaltungen waren gut bis sehr gut besucht. Der emeritierte Pastoraltheologe Paul Zulehner entpuppte sich beim Forum „Kirche und Gesellschaft“, das von der Katholischen Erwachsenenbildung mit vorbereitet wurde, als wahrer Besuchermagnet. Zulehner sprach über die Zukunft der Volkskirche. Nach Meinung des Wiener Pastoraltheologen hat die Volkskirche in ihrer jetzigen Form keine Perspektive. Angesichts sinkender Mitgliederzahlen bei Katholiken wie Protestanten müsse man sich über die Zukunft durchaus Gedanken machen. Es gebe immer weniger Menschen, die sich engagieren wollten. Schwarzmalerei betreiben wollte Zulehner dennoch nicht. „Behalten Sie die Volkskirche, solange Sie sie behalten können. Aber geraten Sie nicht in Panik, wenn Sie sich auflöst“, gab er dem Publikum mit auf den Weg.

Rottweiler Reihe Religionen

Auch in 2014 hat die inzwischen gut etablierte „Rottweiler Reihe Religionen“ stattgefunden – ein Projekt der keb Kreis Rottweil und der Evangelischen Erwachsenenbildung Rottweil. Diese Veranstaltungsreihe bietet ein Forum für die Aneignung von Informationen, für das inter-religiöse Gespräch sowie die Begegnung von Menschen unterschiedlicher Religionen. Der Besuch und das Interesse ist überdurchschnittlich gut.

Die Reihe 2014 stand unter dem Thema: „Guter Gott – schlechte Welt?“ – Die Frage nach Gott angesichts des Leides in der Welt

- Vortrag: „Existenz zwischen Zweifel und Zuversicht“ – mit Barbara Traub, Psychologische Psychotherapeutin, Mitglied im Präsidium des Zentralrats der Juden in Deutschland, Vorstandssprecherin der IRGW
- Vortrag: „Glück und Leid als göttliche Prüfung – Zur koranischen Heilslehre“ – mit Prof. Dr. Omar Hamdan, Musl. Theologe, Zentrum für islamische Theologie der Uni Tübingen
- Vortrag: „Leid – selbsterzeugt? – Das Problem des Leides in der Welt im Hinduismus und Buddhismus - mit Prof. Dr. Dr. Bernhard Uhde, Religionswissenschaftler Uni Freiburg
- Vortrag: „Die Frage nach Gott angesichts des Leides in der Welt – Überlegungen aus der Sicht des Christentums“ – mit Dr. theol. Wolfgang Wieland

Berliner Compagnie

„Anders als du glaubst“ war das Thema des Theaterstücks der Berliner Compagnie. Auf der Bühne fünf Schauspieler und fünf marmorne Klötze: Eine fromme Muslima, eine gläubige Christin, ein gottesfürchtiger Jude, ein linker Atheist und ein eingeleiteter Skeptiker. Ausgerechnet sie finden sich gemeinsam nach einem tödlichen Anschlag im postmortalen Niemandsland. Ist es die Vorhölle? Ist es der Weg ins Paradies? Natürlich streiten sie – wie auf Erden so im Himmel. Sie streiten um die richtige Bibel-, Koran- und Thoraauslegung, und auch die politischen Ideologien werden hin-



terfragt. Bis sie schließlich merken: Es gibt eine gemeinsame Aufgabe. Ein großartiges Schauspiel, ein Kampf um den Glauben und die Religionen. Jeder 'kriegt sein Fett weg', aber jeder hat doch auch etwas Wertvolles mit auf den Weg zu geben: Gerechtigkeit und Mitgefühl sind Kernforderungen des Judentums, des Christentums und des Islams.

Unterwegs auf dem Franziskanischen Friedensweg

Mit vielfältigen Erlebnissen und Eindrücken im Gepäck wie auch im Herzen kehrten die Teilnehmer/innen der Wander- und Pilgerreise auf dem ersten Teil des „Franziskanischen Friedenswegs“ zurück. Der heilige Franz von Assisi hat in ganz Mittelitalien seine Spuren hinterlassen. Die meisten seiner Wirkungsstätten liegen in der malerischen Landschaft der Toskana und Umbriens. Beginnend im toskanischen La Verna, einem der authentischen franziskanischen Orte, endete die Tour nach sieben Tagen im umbrischen Gubbio, der Stadt des Wolfes. Der Franziskusweg verbindet diese spirituellen Orte und führt dabei meist durch unberührte Natur und abwechslungsreiche Kulturlandschaft auf dem Höhenzug des Apenin entlang. Der zweite Teil dieses Weges von Gubbio über Assisi bis nach Spoleto wird von der keb im September 2015 angeboten und im dritten Teilabschnitt geht es 2016 von Spoleto ins Rietital – auf den Spuren des Heiligen Franziskus.

Sterbehilfe in der Diskussion

Der Bundestag wird im Herbst 2015 ein Gesetz über die Frage der Sterbehilfe verabschieden. In dieser Debatte geht es im Kern um die Frage der Beihilfe zum Suizid: Soll einem sterbenskranken Menschen sein Arzt ein tödliches Medikament verabreichen dürfen? Die keb Kreis Rottweil hat sich dieses Themas angenommen und versucht(e) mit verschiedenen Veranstaltungen einen breiten Informations-, Diskussions- und Meinungsbildungsprozess anzuregen.

Der Film „Notausgang“ brachte auf empathische Weise den Blickwinkel der tatsächlich Betroffenen, d.h. der hilfeschuchenden, leidenden Patienten und Sterbehelfer zum Ausdruck und stimmte sehr nachdenklich. In einer zweiten Veranstaltung informierten die für den Landkreis Rottweil zuständigen spezialisierten ambulanten Palliativteams über Möglichkeiten der Begleitung, Fürsorge und Linderung von belastenden Krankheitssymptomen. Ein weiterer Vortrag im Juni steht unter dem Thema „Am liebsten wäre ich tot! – Vom Umgang mit Suizidwünschen schwerkranker Menschen“. Schließlich sind im Herbst 2015 ein Vortrag „In Ruhe sterben“ mit dem Theologen und Soziologen Reiner Gronemeyer sowie ein Gesprächsabend vor allem für medizinisches und pflegerisches Personal mit dem Thema „Sterbegleitung und Sterbehilfe: Die Zerrissenheit im ärztlichen und pflegerischen Alltag“ geplant.

Aktiv werden für Flüchtlinge

Die keb Rottweil ist im Freundeskreis Asyl Rottweil mit unterschiedlichen Aktivitäten vertreten, primär im Bereich Bildung: angeboten wurde ein Vortrag mit dem Oblatenpater Alfred Tönnis aus

Oggelsbeuren zum Thema „Flucht und Heimat – Flüchtling sein“, dann der Film „Willkommen auf Deutsch“, der sich in der emotionalen Debatte zur Flüchtlings- und Asylpolitik allen beteiligten Seiten in einer großen Offenheit nähert. Für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit wird auf Kreisebene ein zweiteiliges Seminar „Mein Engagement für Asylsuchende“ angeboten, für Erzieherinnen in Zusammenarbeit mit Refugio eine Fortbildung zum Thema „Umgang mit traumati-

sierten Kindern“. Darüber hinaus zählt die Moderation und Gestaltung von Treffen zu den wesentlichen Aufgaben in einem sehr heterogen besetzten Unterstützernetzwerk. Für Flüchtlinge / Asylsuchende selbst besteht die Möglichkeit und Einladung, an kreativen Veranstaltungsformaten wie Line Dance, Trommeln, Malen u. ä. teilzunehmen.

Frido Ruf

Stuttgart

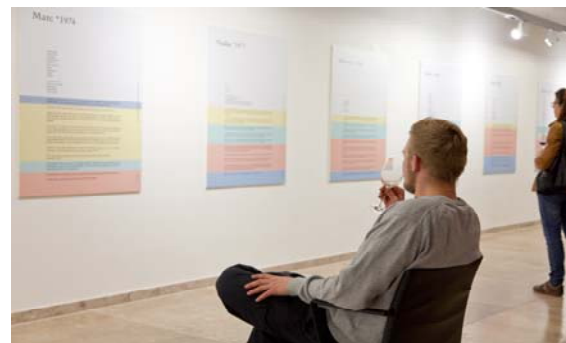
Das kulturelle Angebot der Landeshauptstadt ist kaum zu überblicken. Auffällig ist, dass in diesem Bereich immer mehr Bildungsangebote entstehen, wie sich etwa an der Kunstvermittlung der Museen zeigt. Die KEB kann sich in dem Umfeld nur dann als Anbieter behaupten, wenn sie ein eigenes Profil zeigt und spezifische Zugänge ermöglicht. Wir testen folgende neue Formate:

Betrachtungen

In der Reihe „Betrachtungen. Prominente erklären Kunst“ laden wir seit Anfang 2015 zusammen mit der Evang. Kirche in der City einmal im Monat über die Mittagszeit zu kurzen Kunstbetrachtungen ins Kunstmuseum Stuttgart ein. Personen des öffentlichen Lebens der Landeshauptstadt erklären ihren Zugang zu einem Kunstwerk aus dem Bestand des Museums, das wir von Veranstalterseite vorschlagen. Ausgewählt werden immer Werke, die religiöse oder existenzielle Interpretationen nahelegen oder mindestens zulassen. Bisher ging es u.a. um Bilder von Ben Willikens und Otto Dix. Interpreten waren z.B. der Chef der Stuttgarter Börse, der Intendant des Alten Schauspielhauses oder die Bezirksvorsteherin von Stuttgart-Mitte. Immer haben die Teilnehmer Gelegenheit, ihre Beobachtungen einzubringen und mit dem jeweiligen Interpreten zu diskutieren.

insight:

insight: ist das neue Ausstellungsprojekt des Bildungswerks im Haus der Kath. Kirche. Wir präsentieren (in Zusammenarbeit mit dem Haus) zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler, die sich auf Religion einlassen, die mit ihren Arbeiten kritische und anregende Fragen an den Glauben, an Christentum und Kirche formulieren – und dadurch spannende Diskurse eröffnen. insight: will die Ausstellungsbesucher in solche Diskurse „hineinziehen“; deshalb begleiten Führungen und inhaltliche Veranstaltungen die Ausstellungen. Mehr Informationen unter www.insight-kunst.de.



Bislang wurden drei Ausstellungen realisiert:

1_julia krahn: trust me (20.11.2014 – 7.1.2015)

Julia Krahn führt die Faszination für religiöse Bildmotive und deren Darstellung in der westlichen Kunstgeschichte mit ihrer persönlichen Geschichte zusammen. Bekannte christliche sowie kunsthistorische Motive verbindet sie mit Bezugspunkten ihrer Biografie – und bezieht sich selbst, oft unmittelbar körperlich, mit in ihre Fotokunst ein.

2_wahrheiten müssen robust sein (19.02.2015 – 7.4.2015)

Ob Religion in der Kunst der Gegenwart vorkommt, ist längst keine Frage mehr. Aktuell ist das „Wie“ von Interesse. Das Kulturzentrum bei den Minoriten in Graz bearbeitet das Verhältnis von Religion und Gegenwartskunst seit Jahrzehnten. Es war mit einem Teil seiner umfangreichen, internationalen Sammlung zeitgenössischer Kunst bei uns zu Gast. U.a. mit Werken von Anna und Bernhard Blume, Adrian Paci, Madeleine Dietz und Petra Sterry.

3_mats staub: feiertage (5.5.2015 – 8.6.2015)

Mats Staubs ist ein biografischer Spurensucher. Wir präsentierten zwei seiner Arbeiten. In „Feiertage“ stellt er Fragen zum Lebenslauf, die sich mit einer einzigen Zahl beantworten lassen (etwa: „Wie viele gute Freunde hast du verloren?“). In „Zehn wichtigste Ereignisse meines Lebens“ kann jeder auf der Projekt-Website die eigene Lebensgeschichte an zehn selbstgewählten Ereignissen nachzeichnen. Für uns wurde eine ortspezifische Auswahl zusammengestellt.



Verborgene Kunst

Im Jahr 2014 neu konzipiert wurde die Reihe „Verborgene Kunst – geheime Geschichten“. Es handelt es sich um thematisch fokussierende Angebote in Kirchenräumen und an religiösen Kunststätten der Region Stuttgart. Die Kunstgeschichte oder Genese des Ortes tritt dabei in den Hintergrund. Stattdessen kommt es uns darauf

an, auf eine persönliche Perspektive hin zuzuspitzen. Im Ablauf schließt sich einer kurzen Einführung deshalb eine thematische Kunstbegegnung an, die einen bislang nicht oder nur wenig bekannten Aspekt des Ortes als „Glaubensraum und Lebenszeichen“ in den Gesprächsmittelpunkt stellt. Die Referentinnen oder Referenten kommen als „Überraschungsgäste“ zur Veranstaltung.

Den Auftakt bildete die alt-katholische Kirche St. Katharina; es folgten die evangelische Gaisburger Kirche und die katholische Herz-Jesu-Kirche. Die zwischen 12 und 15 schwankende Teilnehmerzahl traf das Optimum für das gesprächsorientierte Format, das bei den Teilnehmern die Bereitschaft voraussetzt, sich nicht nur thematisch, sondern auch personell auf Unbekanntes einzustellen.

Roland Weeger

Tuttlingen

Schwerpunktthema 2014 „Blick – Wechsel“

„Um klar zu sehen, genügt oft ein Wechsel der Blickrichtung“ (Saint-Exupéry)

Die Kath. Erwachsenenbildung möchte Menschen immer wieder ermutigen „den Blick zu wechseln“, und somit offen zu sein für neue Perspektiven und Sichtweisen. Wenn sich Zusammenhänge ändern, egal ob im Großen oder Kleinen, reicht die altbewährte Sicht auf die Dinge oft nicht mehr aus, um angemessen urteilen und handeln zu können. Ein Blickwechsel erfordert unter Umständen auch einen Standortwechsel – und das Verlassen von gewohntem Terrain. Das geht oft nicht auf die Schnelle und ist mit einem „Umdenkungsprozess“ verbunden: Mit den erfahrenen neuen Einblicken eine neue klare Haltung sich und dem Leben gegenüber gewinnen – das hält uns lebendig.

Die keb will mit ihren Angeboten immer wieder einen kleinen Anstoß in diese Richtung geben.

Der Rückblick auf 2014 - Exemplarische Schlaglichter - Vorträge

„**Ehe alles zu spät ist** – Kirchliche Verzagtheit und christliche Sprengkraft“ lautete der Titel des Vortragsabends mit Dr. h.c. Erwin Teufel, Ministerpräsident a.D. Als aktiv engagierter und theologisch informierter Christ ging es ihm um längst überfällige Reformen, damit die Kath. Kirche auch Zukunftsperspektiven hat.

„**Franziskus – ein Name wird Programm**“ war ein Abend zur Thematik rund um Franz von Assisi und den Papst Franziskus. Dr. Niklaus Kuster, Kapuziner, Franziskusbiograph und Dozent an mehreren

Hochschulen in Europa zeigte in beeindruckender Weise die Parallelen dieser beiden Männer auf. Mit dem Thema „**Altersreise** – Wie wir altern wollen“ war Dr. Henning Scherf, ehemaliger Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen zu Gast in Tuttlingen. Seine eigenen Erfahrungen und Perspektiven über das Altern in Würde hat großen

Anklang gefunden – nun müssen auch Umsetzungsmöglichkeiten geschaffen werden.

„**Was hinterlässt Deutschland in Afghanistan?**“ war die Frage, der Christine Hoffmann, Generalsekretärin von PAX Christi Deutschland nachging. Da sie selbst mehrfach in Afghanistan war, konnte sie die Situation vor Ort lebhaft schildern.

„Blick – Wechsel“ im religiösen Kontext:

Christlich-Islamischer Dialog. In Kooperation mit der Bosnisch-Islamischen Gemeinde, der Evangelischen Stadtpfarrkirche und der Kath. Kirche Maria Königin gab es eine dreiteilige Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Was glaubst denn du?“, in der sich die verschiedenen Glaubensgemeinschaften einem offenen Publikum vorstellten. Bei den Treffen wurde das jeweilige Gotteshaus besucht, bei der Bosnischen Gemeinde konnte man auch am Abendgebet teilnehmen. Darüber hinaus wurden die Symbole und Rituale darin und deren theologischen Hintergründe erklärt, sowie ein Einblick in die verschiedenen Feiertage gegeben. Interessant war dabei, immer wieder die gemeinsamen Glaubenswurzeln als „Abrahamitische Religionen“ zu entdecken.

Anschließend kamen die Teilnehmenden immer in den jeweiligen Gemeinderäumen noch zu einem kleinen Imbiss und zum Gespräch zusammen. Die-

se Gelegenheit wurde von vielen genutzt, um im zwanglosen Rahmen und lockerer Atmosphäre vertiefenden Fragen nachzugehen und die Möglichkeit zur Begegnung zu nutzen. Es war eine bereichernde Erfahrung für alle Seiten – insbesondere für die christlichen Teilnehmer bot sich die Ge-

legenheit, nicht über den Islam zu reden, sondern im Miteinander viel Neues zu erfahren und so auch manches Vorurteil abzubauen.

Ursula Berner

Berichte aus weiteren Mitgliedseinrichtungen:

Fachbereich:

Arbeitswelt / Betriebsseelsorge

Entsprechend den betrieblichen und wirtschaftlichen Veränderungen und Herausforderungen baute die Betriebsseelsorge auch 2014/15 ihr spezifisches Profil weiter aus. Hier einige Beispiele:

1. Die Not der Erwerbslosen war von Anfang an eine zentrale Sorge der Arbeitnehmerpastoral. Die Massenarbeitslosigkeit steht derzeit zwar nicht im Zentrum der öffentlichen Wahrnehmung, ist aber dennoch eine der größten gesellschaftspolitischen Herausforderungen.

Mit dem vor einigen Jahren initiierten Projekt **„Job-Börse“** versucht die Betriebsseelsorge Aalen, langzeitarbeitslosen Menschen über aktive Teilhabe (kleinere Tätigkeiten rund um Haus und Garten) ein Stück gesellschaftliche Normalität zu ermöglichen. Die Mitarbeiter/-innen der Jobbörse sollen sich zugehörig fühlen, sollen sich selbst als kompetent, wertgeschätzt und wertvoll erleben. Ihr Leben soll eine Struktur haben.

Mit der Idee des Projektes **SubKULTan**, das Ende 2014 begonnen wurde, wagt die Betriebsseelsorge einen neuen Schritt. Die Arbeitslosen sollen dabei vom Objekt einer Maßnahme zum Subjekt ihres Lebensentwurfes werden, d. h. sie sind sowohl am Konzept wie auch an der Ausführung beteiligt. Sie sollen dabei Selbstwirksamkeit erleben, die Lethargie durchbrechen, (intellektuelle) Auseinandersetzung erfahren, ungewohnte Pfade betreten, neue Lebenserfahrungen machen, dabei Kompetenzen erwerben, ihre Milieugrenze überschreiten und anderen den Schritt über die Milieugrenze zumuten.

Durch das Projekt SubKULTan soll die Erinnerung an den bleibenden Skandal der Arbeitslosigkeit wachgehalten werden. Dies soll jedoch nicht mit den herkömmlichen Mitteln der politischen Stellungnahme, mit Podien und in Diskussionen, sondern mit kulturellen, künstlerischen Ausdrucksmitteln im öffentlichen Raum geschehen. Nähere Informationen: www.subkultan.aalen-betriebsseelsorge.de.



2. Weiter intensiviert wurde der aktuelle Themenschwerpunkt **„Migration und Arbeitsausbeutung“**. In der DGB-Beratungsstelle Faire Mobilität Stuttgart, die in Kooperation mit der Katholischen Betriebsseelsorge betrieben wird, wurden in 2014 über 1200 Ratsuchende in fast 580 Fällen beraten. Mit der Beratungsstelle reagiert die Betriebsseelsorge auf die wachsende Mobilität in Europa durch die Aufhebung der Beschränkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit und Dienstleistungsfreiheit für die Länder Mittel- und Osteuropas sowie die Folgen der Wirtschaftskrise in Südeuropa und unterstützt mobile Beschäftigte, die auf einem deregulierten Arbeitsmarkt (grenzüberschreitende Leiharbeit, Entsendung und Werkverträge) oft Opfer diverser Formen von Arbeitsausbeutung werden. Nähere Informationen: www.faire-mobilitaet.de.

3. Das **Bündnis Faire Arbeitsmigration Baden-Württemberg**, dem die Betriebsseelsorge federführend angehört, eröffnete im Oktober 2014 im baden-württembergischen Landtag eine Wanderausstellung über die Situation von Arbeitsmigrant/-innen, die Opfer von Arbeitsausbeutung wurden. Die gefragte Ausstellung tourt derzeit durch Baden-Württemberg und kann auch von externen Partnern entliehen werden. Weitere Informationen finden Sie unter: www.faire-arbeitsmigration.de.



4. Es hat lange gebraucht, seit 1.1.2015 gibt es ihn. Einen **gesetzlichen Mindestlohn**, der (mit

wenigen Ausnahmen) nicht mehr unterschritten werden darf und somit Millionen Beschäftigte vor Dumpinglöhnen schützt. Fast 10 Jahre hat der DGB und seine Gewerkschaften mit weiteren Bündnispartnern, u.a. der Katholischen Betriebsseelsorge und der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), für dessen Einführung gekämpft. Knapp 4 Millionen Beschäftigten dürfen sich seitdem über ein höheres Einkommen freuen.

Weitere Informationen zur Betriebsseelsorge und ihren Aufgaben und Tätigkeiten:

Homepage: www.betriebsseelsorge.de

Film: Youtube-Channel "Betriebsseelsorge"

Pfr. Wolfgang Herrmann

Fachbereich Ehe und Familie

Kursprogramm Kess-erziehen

Der lebensorientierte Ansatz von „Kess-erziehen“ bewährt sich nach wie vor. 2014 fanden insgesamt 95 Elternkurse (mit jeweils 5 Abenden) statt. Allerdings wird es zunehmend schwieriger, Eltern neben Beruf und Familienarbeit noch für ein solches Angebot zu erreichen. Etwa 60 aktive Kursleiterinnen engagieren sich hier – unterstützt von der katholischen Erwachsenenbildung in den einzelnen Regionen. Außerdem gab es in diesem Jahr drei Aus- und Fortbildungskurse sowie einen Supervisionstag, der sich der Paardynamik als Basis für die Beziehung zwischen Eltern und ihren Kindern widmete.

MFM-Projekt (My Fertility Matters)

Seit 15 Jahren werden entsprechend dem Leitwort „Nur was ich schätze, kann ich schützen“ wertorientierte sexualpädagogische Workshops und Elternabende v.a. in Schulen (teilweise in Kooperation mit der KEB) durchgeführt. Aus diesem Anlass wurde gefeiert und interessierte Gäste hatten die Gelegenheit, MFM näher kennen-zu lernen. 2014 wurden in der Diözese Rottenburg-Stuttgart mit ca. 500 Workshops etwa 6000 Schüler und 3000 Eltern erreicht. (www.mfm-projekt.de)

Ehe- und Familienspiritualität

Neben der Vermittlung und Beratung von Referenten für religiöse Familienwochenenden wurden in Zusammenarbeit mit dem Bibelwerk im Kloster Schöntal Familienbibeltage angeboten, wo unter der Überschrift: „Geschwister – nicht nur eitel Sonnenschein“ biblische Geschichten mit den eigenen Familienerfahrungen

in Beziehung gebracht wurden. Außerdem gab es wie jedes Jahr in Kooperation mit dem Kloster Untermarchtal Familienexerzitien zum Thema „Herausgeforderte Treue – unser gelebtes Eheversprechen“ sowie das Besinnungswochenende im Advent.

Tag der Hochzeitsjubilare

Dieser Tag fand auf dem Schönenberg statt in Zusammenarbeit mit dem Dekanat Ostalb und der dortigen Landpastoral. Neben Gottesdienst und Begegnung gab es vielfältige Bildungsangebote zur Vertiefung der ehelichen Beziehung. Vor allem Goldpaare nahmen dieses Angebot dankbar an. Der Tag der Hochzeitsjubilare findet alle 2 Jahre in einer anderen Region statt.

Seminare „Stress und Burn-out“ sowie „Über die Kunst, Fehler zu machen“

Die Seminare zu dieser Problematik wurden in Kooperation mit den verschiedenen Bildungswerken angeboten.

Gesprächstraining EPL/KEK

Das Gesprächstraining für Paare (EPL = Ein partnerschaftliches Lernprogramm und KEK = Konstruktive Ehe und Kommunikation) wurde besonders gut im Ballungsraum Stuttgart angenommen; es gibt permanent Bemühungen, auch in anderen Dekanaten besser Fuß zu fassen und in Stuttgart das Angebot auszuweiten.

Alleinerziehenden-Arbeit

Die Arbeit mit Alleinerziehenden fand vor allem in den Treffpunkten statt, die von einzelnen KEBs organisiert wurden. Auf Diözesanebene gab es zwei Wochenendangebote für Alleinerziehende pro Jahr; das Frühjahrsangebot stand unter dem

Thema „Völlig losgelöst – wenn da nur nicht die Grenzen wären“. Das Herbstangebot wendet sich jedes Jahr verlässlich an Menschen, die sich mit ihrer Trennungssituation auseinandersetzen wollen mit dem Thema „Trennung – und jetzt?“.

Wichtig ist auch die Vernetzungsarbeit mit anderen (kirchlichen) Trägern in Baden-Württemberg im Netzwerk Alleinerziehende Baden-Württemberg. So konnte die Fachtagung: „Zum Wohle des Kindes?! Das neue Sorgerecht nicht miteinander verheirateter Eltern“ durchgeführt werden.

Familienpolitik

Katholische Verbände setzen in ihrer gesellschaftspolitischen Arbeit auch Schwer-

punkte in der Familienpolitik. Beispielhaft sei die Aktion „Rente sich wer kann“ des Familienbundes der Katholiken genannt.

Deutsch-französische Familienfreizeit

Im Familienferiendorf Schramberg fand mit 40 Teilnehmern zum ersten Mal eine deutsch-französische Familienfreizeit statt. Im persönlichen Austausch konnten die Teilnehmer die kulturellen Unterschiede im Bildungssystem, in der Arbeitswelt und im kirchlichen Leben kennenlernen und gleichzeitig erleben, wie nah wir uns trotz aller Unterschiede sind, wenn wir mit Interesse und Wertschätzung Anteil am Leben anderer nehmen.

Mechthild Alber
Beate Gröne

Fachbereich Frauen

Im Rahmen der Kursreihe „**Von Frauen für Frauen** – Kompetent und erfolgreich Gruppen, Teams und Kurse leiten“ wird neben den Basiskursen, die das Handwerkszeug für das Arbeiten in Gruppen vermitteln, ein Baustein mit einem jährlich wechselnden Thema für bereits erfahrene Gruppenleiterinnen angeboten. 2014 konnten wir dafür Brigitte Bröhm, Diplompsychologin in eigener Praxis in Tübingen, gewinnen, die sich auch als Trainerin für das Zürcher Ressourcenmodell ZRM® qualifiziert hat. Diese Selbstmanagement-Methode wurde von Maja Storch in Zürich entwickelt und arbeitet ganzheitlich mit Bildern, die vor allem den nicht rationalen, vorsprachlichen Bereich einer Person ansprechen und mit dem Potential der Gruppe.

Aus der Ausschreibung: „Immer wieder nehmen wir uns Dinge vor; doch dann bleibt es beim guten Vorsatz, oder wir beginnen nur halbherzig und bleiben nicht lange genug dran. Natürlich ist es eine Möglichkeit, Willensstärke und Disziplin zu trainieren und den „inneren Schweinehund“ zu bekämpfen. Das macht aber leider wenig Spaß und ist oft nicht dauerhaft erfolgreich.“

Das Zürcher Ressourcen Modell ZRM® geht einen anderen Weg. Die Ursache für das angeblich mangelnde Durchhaltevermögen sieht das ZRM® darin, dass es oft unbewusste Gründe für ein Verhalten gibt, die dem guten Vorsatz widersprechen. In solchen Situationen siegen dann häufig die unbewussten Bedürfnisse und torpedieren den guten Vorsatz.

In diesem Baustein ging es um:

- wie Sie Ihre unbewussten Bedürfnisse mit ins Boot nehmen,
- Sie erarbeiten ein motivierendes Ziel zu Ihrem eigenen Thema,

- bereiten die Umsetzung vor und
- lernen, Ressourcen sinnvoll und clever einzusetzen.“

14 Frauen haben ein sehr anregendes, lustvolles, lebendiges Wochenende erlebt, das langanhaltende Wirkungen hervorgerufen hat: mit bunten Bildern, wirkmächtigen Sätzen mit einem körperlichen Ausdruck unterlegt und Erinnerungsgegenständen wurde inzwischen manch persönliche Herausforderung gemeistert!

Standhaft trotz Gegenwind

15 Jahre Führungstraining im Fachbereich Frauen

Die branchenübergreifende Fortbildungsreihe „Führungs- und Kommunikationstraining für Frauen in Verantwortung“ startete 1999. Das 15 jährige Jubiläum 2014 bot die Gelegenheit, auf die durchgeführten Module zurückzublicken und zu allen bisherigen 240 Teilnehmerinnen Kontakt aufzunehmen, um sie nach ihren Erfahrungen und Einschätzungen im Kontext des Fortbildungsangebotes zu befragen.

Aus diesem Grund wurde im Frühsommer 2013 ein Evaluierungskonzept entwickelt. Ziel dieser Evaluation war es, die Teilnehmerinnen ihre Teilnahme aus dem zeitlichen Abstand heraus bewerten zu lassen und die gesammelten Erfahrungen in ihre berufliche und biographische Entwicklung einzubetten. Auch sollten Rückmeldungen zu Anlass und Bedeutung der Teilnahme und des Gelernten gesammelt werden.

Die Ergebnisse geben umfassende Einblicke, z. B. in die Erfahrungen der Befragten im beruflichen und ehrenamtlichen Führungskontext, über systembedingte Hindernisse und Förderungsmöglichkeiten bzgl. ihrer Führungstätigkeit und über

ihren persönlichen und strategischen Unterstützungsbedarf.

Überraschend und erfreulich war, dass fast drei Viertel der Führungskräfte aus Kirche und weltlichen Institutionen diesen interdisziplinären Ansatz besonders würdigten. Ausschlaggebend dafür waren die Vielfalt an unterschiedlichen Führungsfunktionen, die Altersmischung, die Beteiligung von haupt- und ehrenamtlichen Führungskräften ebenso wie die ethische Ausrichtung des Konzepts.

Ebenfalls wurde deutlich, dass Frauen in Verantwortung eine Lernkultur bevorzugen, die eine offene Atmosphäre bietet, die die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die Offenheit unter Frauen als Rahmen besonders schätzt. Die Rückmeldungen zu Bedeutung von „Frauseminaren“ und dem Wunsch nach Vernetzung beeindruckten, zeigten aber auch, dass sich Frauen in der mittleren

und erst recht in der oberen Führungsebene meist als Einzelkämpfe-rinnen erleben.

Resümee: Aktuell geht es nicht nur darum, in Kirche und Gesellschaft notwendige strukturelle Veränderungen in den Institutionen zu befördern, um die Gestaltungsräume für weibliche Führungskräfte zu erweitern. Ebenso notwendig ist die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen, um die Teilhabe aller in diesem Bereich zu fördern. Es ist an der Zeit mit geeigneten Maßnahmen und konkreten Schritten einen strukturellen und damit kulturellen Wandel in Organisationen und Unternehmen einzuleiten, damit sich Frauen und Männer auf Augenhöhe in der Arbeitswelt begegnen.

www.drs.de <http://frauen.drs.de>

Johanna Rosner-Mezler
Barbara Schwarz-Sterra

Fachbereich Theologie

Studententagung zum Thema KREUZ:

21.-22. Februar 2014, Christkönigshaus Stuttgart, Referent: Dr. Willy Lambert (SJ)

Eine 28-köpfige Gruppe von haupt-, neben- und ehrenamtlich Tätigen in der Erwachsenenbildung sowie Verantwortlichen in Kirche und Gesellschaft beschäftigten sich zwei Tage mit dem christlich so zentralen, in der Reichweite seiner (Be-)Deutung schwierigen und herausfordernden Symbol des Kreuzes. In der breiten Öffentlichkeit wird immer wieder debattiert, in der Theologie kontrovers diskutiert. In seiner gewaltigen Variationsbreite auch außerhalb der Mauern christlicher Tradition vertraut ist das Kreuz doch zunehmend fremd geworden. Unbestritten war: mit Bildern, Texten und Begriffen aus der Tradition, die den Tod Jesu am Kreuz erschließen sollen, tun wir uns schwer. Was seit Jahrhunderten zur Kirchensprache gehört, was die grundlegenden Bekenntnisse unserer Kirche geprägt hat und sich in fast allen Liedern zur Passionszeit wieder findet, können viele nur noch zaghaft oder gar nicht mehr nachvollziehen, nicht mehr mitbeten und mitsingen: Opfer und Hingabe, Stellvertretung, ein Tod für unsere Sünden, Jesu Haupt voll Blut und Wunden, am Kreuz für uns geschlachtet... Viele Fragen haben sich aufgetan: Wer soll das heute noch richtig verstehen? Was geschieht in den Köpfen und Herzen derer, die solche Lieder singen? Wie wirkt das auf andere? Die Rede vom Kreuz als Herzstück christlichen Glaubens erschließt sich nicht - und immer weniger - von selbst; doch fehlt es vielfach an Überzeugungs- und Sprachkraft, um in der Öffentlichkeit, auch Menschen guten Willens ge-

genüber, mitvollziehbar zu machen, warum das Kreuz ein christlich so zentrales Symbol, warum seine Botschaft für das Leben aller so wichtig ist? Im Ringen darum, wie die rettende und erlösende Kraft des Kreuzes zu verstehen sei, wurde auch nach den Ursachen der Sprach-, Verstehens- und Verständigungsnot gefragt: Warum kommen wir aus den überlieferten Sprachspielen nicht heraus? Warum bleiben wir so oft im liturgischen und theologischen Jargon hängen? „Vom Kreuz Christi kommt die Freude in die Welt“, heißt es in der Karfreitagsliturgie. Warum wird das so wenig verständlich und erfahrbar? „Wir preisen Deinen Tod ...“. Warum soll ausgerechnet die Verkündigung eines gewaltsamen Todes erfreulich sein? Wie konnte es zu solchen eklatanten Missdeutungen und Fehlverständnissen des Kreuzsymbols überhaupt kommen und wo haben Christen/-innen womöglich selbst dazu beigetragen, dass das Kreuz vielfach eher mit einer Verklärung des Leidens oder gar mit Gewaltverherrlichung als mit Erlösung in Verbindung gebracht wird? Wo zeigt sich eine Selbstbeschränkung ohne Kraft zum wirklichen Dialog und zum schöpferischen Streit um die Wirklichkeit? Gegenüber dem immer noch mitschwingenden Verdacht, Christen seien ins Negative verliebt, fixiert auf Schuld, Sünde und Opfer wurde im Perspektivenwechsel deutlich: das unglaublich Herausfordernde ist nicht das Kreuz, sondern die Osterbotschaft vom gekreuzigten Auferstandenen. Nicht das Kreuz erlöst, sondern die Liebe Gottes, die darin bis zum Äußersten geht, die stärker ist als selbst die brutalste Gewalttat und das vermeintlich sinnloseste Sterben. Keine Leidverklärung also, keine Beschönigung

der Brutalität des faktischen Kreuzesgeschehens und der realen Leidens- und Gewaltgeschichte, sondern das Gegenteil. Ähnliches wurde bezüglich der kaum zu bestreitenden Pervertierung des Gottesbildes deutlich: Das Kreuz offenbart nicht einen über die Sünde der Menschen erzürnten Vatergott, der das blutige Opfer seines Sohnes gefordert hat, um sich versöhnen zu können, sondern das Geheimnis Gottes, zentral angeschaut im menschlichen Leiden. Das Kreuz Jesu als Konsequenz seiner Lebenspraxis und Botschaft zeigt österlicher beides: den Abgrund mitmenschlicher Gewalttätigkeit und den unauslotbaren Abgrund göttlicher Treue und Liebe. Das hat Folgen für die persönlichen wie gesellschaftlichen Verhältnisse. Weder wegschauen noch sadomasochistisch den Blick auf Gewalt zu fixieren ist angesagt, sondern genaues Hinschauen: auf die Opfer und Täter, in uns selbst und in allem: diese Realität gilt es,

„fromm“ zu betrachten; das ist die christliche Mystik der offenen Augen.

Aus dieser Perspektive wurden im Rahmen von Impulsvorträgen und Gesprächen, durch theologische, spirituelle und meditativ-kontemplative Zugänge sowie in Auseinandersetzung mit Literatur und Kunst verschiedene Dimensionen vom Kreuz entfaltet und konkretisiert. Deutlich wurde: Die Osterbotschaft vom Gekreuzigten ist „alternativlos wichtig. Es geht um die Offenbarung und Offenlegung der Verhältnisse im Lichte der göttlichen Gerechtigkeit und Liebe. Das österliche Bekenntnis zum Kreuz Christi ermöglicht und fordert eine klare Option im Denken und vor allem im Tun. Es geht um entsprechende Veränderung der Verhältnisse und Verhaltensweisen. Das ist keine bloß kirchliche oder religiöse Angelegenheit, es geht um die Wirklichkeit im Ganzen“ (G. Fuchs).

Dr. Erika Straubinger-Keuser

Biblische Bildung / Bibelpastoral

„Bibel in der Erwachsenenbildung – selbstverständlich, aber zu biblischen Angeboten kommt eigentlich niemand.“

Dieser Satz begegnet mir häufig, wenn ich in unterschiedlichen Kontexten über Veranstaltungsangebote diskutiere. Wer jedoch einmal den Zugang zu Bibelarbeit gefunden hat, ist meist begeistert, welche Impulse diese Texte für das eigene Leben, für das ehrenamtliche Engagement und für gesellschaftliche und politische Fragen geben. Das bedeutet, intensiv über attraktive Zugänge nachzudenken und daraus entsprechende Angebote zu entwickeln. Manches davon wird in keb-Einrichtungen vor Ort regional durchgeführt, und kann als Modell in anderen Regionen übernommen werden.

Über die inhaltliche biblische Arbeit hinaus soll wieder ein Netzwerk von „Bibel-Verantwortlichen“ vor Ort entstehen, die darauf achten, dass Bibel in Bildung und Pastoral nicht verloren geht.

Ein konkretes Ergebnis solcher Überlegungen ist der Jahreskurs Bibel „Mehr Bibel fürs Leben“, der in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bibelwerk neu entwickelt wurde. Zentralen Lebensthemen und Fragestellungen wird mit biblischen Texten nachgegangen. Dieser Kurs beginnt im September 2015 in der Region Stuttgart und kann später in anderen Regionen durchgeführt werden.



Des Weiteren gibt es derzeit eine kleine Arbeitsgruppe mit keb-Einrichtungen, die das Format eines Angebots mit biblischen Inhalten für 35-45jährige TeilnehmerInnen entwickelt. Auch erste Überlegungen für einen Bibliolog-Ausbildungskurs für Ehrenamtliche sind bereits gemacht. Da diese Stelle Hauptabteilungsübergreifend angelegt ist und Netzwerkarbeit zwischen verschiedenen Trägern in Pastoral und Bildung als wichtigen Auftrag hat, stand zunächst eine grundlegende Klärung der Begriffe Pastoral und Bildung an, um daraus im Blick auf Bildungsangebote inhaltliche und methodisch-didaktische Rahmenbedingungen zu benennen. In Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen und DiözesanleiterInnen des Katholischen Bibelwerkes wurde ein bibelhermeneutisches Modell auf der Grundlage von Mirjam Schambecks Bibeltheologischer Didaktik entwickelt. Konkretisiert wurde

dieses Modell in Leseanleitungen zu Bibeltexten, die Gruppen unter der Leitung von Ehrenamtlichen selbständig und leicht umsetzen können. So gibt es Bibelarbeiten zur Fastenzeit und zum Ad-

vent sowie zu bestimmten Themen (im Rahmen des Prozesses „Kirche am Ort. Kirche an vielen Orten“ und zum Martinsjahr), die als Download zur Verfügung stehen.

Barbara Janz-Spaeth

Kulturelle Bildung – Glaubensräume –

Lebenszeichen 2014

Im Haus der Katholischen Kirche Stuttgart wurden im Jahr 2014 neben bereits in den Vorjahren eingeführte Veranstaltungsformate weitere entwickelt wie auch neue eingeführt.

Zu den bereits bestehenden Formaten gehörte die „SeHbrücke“ mit drei Ausstellungen im genannten Zeitraum und den Architektouren, die zusammen mit der Architektin Carola Franke-Höltzermann durchgeführt wurden.

Neu, jedoch ebenfalls im Sinne des Fokus des Auftrags Kulturelle Bildung auf vernetzende und überregional beworbene Angebote, wurde die Reihe „**Verborgene Kunst**“ gestartet.

Die überregionale Vernetzungsarbeit wurde jetzt erstmalig auch im Hinblick auf die Akademie der Diözese ausgeweitet.

Nach einer anfänglichen Beteiligung als Referent des bis dahin bestehenden Tagungsformats „Kunst unvermittelt. Was kann eine adäquate Kunstvermittlung leisten?“ entstand eine tiefergehende konzeptionelle Überarbeitung des Konzepts, in dem die Akademie bislang mit dem Kunstbeauftragten der Evang. Landeskirche kooperiert hatte, im Hinblick auf die bestehenden kirchenpädagogischen Netzwerke im Forum Glaubensräume-Lebenszeichen. Diese Zusammenarbeit mündete in die erfolgreiche Durchführung der Tagung „Kunst Einsetzen“ (Anfang 2015).

Die drei Ausstellungen im Format **SeHbrücke** im Haus der Kirche folgten dem Ansatz der Verschränkung von Kunstinitiativen der näheren und weiteren Region im Südwesten mit der Hausnummer Königstraße 7 bzw. andersherum gesprochen: der Vermittlung der eher zufällig „konsumierenden“ Passantensituation an der Fußgängerzone im Herzen der Landeshauptstadt mit Kunstaktivitäten im geografischen Außerhalb, mit dem die verschiedensten existenziellen und religiösen Thematiken bearbeitet wurden. Die „SeHbrücken“ waren und sind weiterhin deshalb als Ausstellungs-Brückenköpfe im Haus der Katholischen Kirche konzipiert, in denen ausgewählte Exponate zu herausragenden Ausstellungen und Kunstsammlungen an der Königstraße im

Original – also nicht nur medial (!) – präsentiert werden. Die SeHbrücke „Emil Wachter – Zeit im Augenblick. Komplementäre Gemälde zur Emil-Wachter-Ausstellung in der Buhlschen Mühle Ettlingen“ zeigte vom 3.4. bis 3.5. Arbeiten des „Bildhauers der Autobahnkirche Baden-Baden“, der auch als Maler und Glasmaler international bekannt geworden ist. Die SeHbrücke konzentrierte sich auf seine Zeichnungen, Aquarelle und Ölbilder. Für die Eröffnung konnte Minister a. D. Dr. Erwin Vetter gewonnen werden. Die zweite Ausstellung der Reihe zeigte vom 3.7. bis 30.8. unter dem Titel „Space ´n Time“ Bilder von Bettina Baur und Frederick Bunsen aus der Art-Road-Way-Kunstschule am Schönbuch. Die Begleitveranstaltung mit Frederick Bunsen ging auf dessen Reflexion zur Systemtheorie seines verstorbenen Freundes Niklas Luhmann ein.

Im November wurden mit der dritten diesjährigen SeHbrücke-Ausstellung im Haus der Kirche unter dem Titel „zwei mal zwei“ Arbeiten von Siegfried Gerhardt und Tobias Kammerer gezeigt. Die Begleitveranstaltung im Haus der Kirche war geprägt durch Lyrik von Engelbert Paulus, der die entsprechende parallele Ausstellung in den Kliniken von Spaichingen und Tuttlingen kuratierte.

Die **Architektouren 2014** thematisierten die neue Stadtbibliothek und ihr städtebauliches Umfeld (20.3.), Denkmäler und „Stadtmöbliering“ mit einem Schwerpunkt auf der Konzeption des Hauses der Kath. Kirche (9.10.) und unter dem Titel „Innenräume“ die Liederhalle (4.12.).

Im Jahr 2014 neu konzipiert wurde die Reihe „**Verborgene Kunst** – geheime Geschichten“. Dabei handelt es sich in Abstimmung mit den Zielen des Forums Glaubensräume-Lebenszeichen um thematisch fokussierende Themenangebote im Kirchenraum und an religiösen Kunststätten der Region. Eine Kirchenführung kunstgeschichtlichen oder genetischen Typs bildet dabei den Rahmen. Bei den Interessierten und Teilnehmern wird die Bereitschaft vorausgesetzt, sich nicht nur thematisch, sondern auch personell auf „Unbekanntes“ einzustellen. Die Themen werden inhaltlich auf eine persönliche Perspektive hin zugespitzt und verdichtet. Im Ablauf schließt sich einer kurzen Einführung deshalb eine thematische Kunstbegegnung an, die einen bislang nicht oder nur wenig bekannten Aspekt des Ortes als Glaubensraum

und Lebenszeichen in den Gesprächsmittelpunkt stellt. Die Referentinnen oder Referenten kommen erst bei der Veranstaltung dazu.

Die zwischen zwölf und 15 schwankende Teilnehmerzahl traf das Optimum für das gesprächsorientierte

Format. Erreicht wurden offen Kunstinteressierte und Aktive aus dem Umfeld des Forums Glaubensräume-Lebenszeichen.

Dr. Emanuel Gebauer

Kolpingwerk Diözesanverband

Neben der vielfältigen Bildungsarbeit der Kolpingfamilien vor Ort und in den Bezirksverbänden wurden im Berichtszeitraum 2014-2015 auf der Diözesanebene des Kolpingwerks Rottenburg-Stuttgart Veranstaltungen in den Bereichen der Eltern- und Familienbildung, Religiösen Bildung, Entwicklungspolitischen Bildung, Sozialen Bildung und Jugendbildung durchgeführt: Das Adventswochenende für Familien (im November 2014 unter der Motto: „Kleine Flamme brenne hell“) und das Frauenseminar (im Frühsommer 2014, „Schöpfungstage – die Schöpfung und mich als Geschöpf Gottes in den Blick nehmen“) waren beide ausgesprochen gut besucht, das Familienseminar sogar ausgebucht.

Neue Wege und zukünftige Herausforderungen werden in der Kooperation mit einer „KOLPING-Kindertagesstätte“ in Stuttgart, unter der Trägerschaft des Kolpingbildungswerks Württemberg, in den Bereichen frühkindlicher Erziehung und Pflege, Eltern- und Familienbildung angegangen. Ein erstes Treffen mit dem Leiter der Einrichtung konnte durchgeführt werden, geplant ist nun eine Schulung für das Erzieherteam zum Thema Kolping und evtl. die Einführung eines Elternlehrgangs.

Die Religiöse Bildungsarbeit war geprägt vom Kurs zur Qualifizierung von Ehrenamtlichen

Geistlichen Leitungen, welcher im Juli 2015 zu Ende geführt wird. Die offenen Module wurden auch von weiteren Interessierten gerne besucht, so

dass eine Wiederholung des Kurses für 2016 geplant ist.

Das auslaufende Schwerpunktthema **„Kritischer Konsum und Nachhaltiges Leben“** wird weiterhin von Kolpingfamilien in Form von Workshops oder Vorträgen angefragt. Darüber hinaus konnte durch die Zusammenarbeit der Kolpingjugend mit dem Landesjugendring eine Onlineplattform mit Methoden zum Thema gefüllt werden.

Das neue Schwerpunktthema **„Gebt dem Sozialverband ein Gesicht“** konnte mit einem Studienteil auf der Diözesanversammlung im März 2015 und mit einem konstruktiv-kritischen Vortrag von Dr. Drumm eingeleitet werden.

In der Jugendbildungsarbeit der Kolpingjugend fanden die **„Erlebnistage“**, eine erlebnispädagogische Freizeit, auf dem Schwarzhornhaus bei Waldstetten statt. Bei den Kolpingjugenden Hardt und Laupheim wurde ein abrufbares Angebot mit dem Schwerpunkt **„Weiterentwicklung der Jugendarbeit“** durchgeführt. Das Angebot **„Suche Job – Finde Traumberuf“** wurde entwickelt und liegt nun als Konzept für interessierte Kolpingjugenden vor. Im Herbst 2014 startete der modulare Ausbildungskurs für GruppenleiterInnen mit 12 jugendlichen TeilnehmernInnen.

Der geplante Modulkurs für erwachsene MitarbeiterInnen in der Jugendbildungsarbeit musste aufgrund von zu geringer Teilnehmerzahl abgesagt werden und wird nun als abrufbares Angebot für Kolpingfamilien in verkleinerter Form angeboten.

Theresa Kucher

Katholischer Deutscher Frauenbund

„Tea time“: Deutsch-türkisches Frauentreffen in Stuttgart im Febr. 2015

Zu seinem ersten interkulturellen Treffen „tea time“ haben der Katholische Frauenbund und der türkische Frauenverein StuFem e.V. gemeinsam nach Stuttgart eingeladen. Gut 30 Frauen, davon die Hälfte Mitglieder von StuFem und zur anderen Hälfte KDFB-Frauen, waren in den Versammlungsraum des türkischen Vereins in der Stuttgarter In-



nenstadt gekommen, um sich kennen zu lernen und Alltagserfahrungen auszutauschen. Bei türkischen Speisen und Getränken, die die Gastgeberinnen vorbereitet hatten, knüpften die Frauen in einer offenen und herzlichen Atmosphäre schnell Kontakte zueinander. Wichtig war den Frauen dabei, Gemeinsamkeiten zu entdecken statt das Trennende zu betonen. KDFB-Mitgliedsfrau und „tea time“-Teilnehmerin Doris Köhncke zieht ein begeistertes Fazit: „Das äußerlich Unterschiedliche rückte ganz schnell in den Hintergrund und wir landeten sofort bei den Gemeinsamkeiten. Die Themen der türkischen Frauen waren den unseren sehr ähnlich – Fremdheitserfahrungen mit anderen Kulturen, berufliche Fragen, Vereinbarkeit von Familie und Arbeit, die eigene Stadt besser kennenlernen und vieles andere mehr.“ Weitere Treffen sind bereits in Planung.

„Auch wir sind Gerufene“

Tag der Diakonin in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Biberach, 29.4.2015

Es war ein machtvolleres Votum für die sakramentale Weihe von Frauen, die diakonisch in der Kirche wirken und ihre Berufungen einbringen. Unter dem Motto „Du hast mich gerufen“ haben sich mehr als 120 Frauen und einige Männer - darunter auch in der Stadt und im Dekanat tätige Seelsorger - am Tag der Diakonin auf dem Biberacher Marktplatz versammelt und sind anschließend zusammen in die Kirche St. Martin eingezogen. Dort wurde in einem Gottesdienst die Forderung nach dem Weiheamt wort- und bildreich untermalt. So symbolisierte eine geschlossene Tür, dass der Weg zu einem geweihten diakonischen Wirken für Frauen noch immer versperrt ist. Das Bild der verriegelten Tür beschäme sie und mache sie traurig, so erklärte Claudia Schmidt, Geistliche Beirätin

des KDFB in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, in ihrer Predigt. Denn: „Was entgeht der Kirche, solange sie die Charismen der Frauen negiert, die ihr so gut tun könnten.“ Gott rufe Männer und Frauen in seinen Dienst und richte sich dabei nicht nach unseren festgelegten Strukturen, so die Diplom-Theologin. „Er ruft: geduldig, beharrlich, herausfordernd und zärtlich.“ Auch in anderen Orten der Diözese fanden KDFB-Gottesdienste zum Tag der Diakonin statt.



So machten sich in Aalen, Schramberg, Tübingen, Waldburg und Wendlingen Veranstalterinnen und viele Besucher für die Weihe von diakonisch tätigen Frauen stark.

Mechthild Driessen

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB)

„Das Schönste auf der Welt kann Pflege sein, dafür braucht es Zeit und Geld“, dieser Song der Band Silverstars aus der Altenpflege Danner, Biberach, gab den Auftakt zur Eröffnung der Ausstellung: „Gute Pflege ist mehr als...“ in Schwäbisch Gmünd, Gemeindezentrum Lindenfeld, Bettringen. Peter Niedergesäss, Diözesansekretär der Katholischen Arbeitnehmerbewegung, KAB, benennt den Zweck der Wanderausstellung: „Die KAB bringt damit ihre Wertschätzung für Pflegekräfte zum Ausdruck und will gleichzeitig den politischen Druck für Veränderungen erhöhen.“ Das besondere an der Ausstellung ist das Zusammen-

fügen von persönlichen Zeugnissen von Pflegekräften, mit Aussagen aus der Bibel. Sie erzeugt bei der Betrachterin eine gewollte Spannung. Darin wird deutlich, dass das, was Pflege täglich leistet, ein Segen für die Menschheit ist, so die Organisatoren der Ausstellung.

„Dieser kommt bei den Politikern an“, so Brigitte Lösch, Vizepräsidentin des Baden-Württembergischen Landtages, die eigens eingerichtete Enquetekommission Pflege befasste sich intensiv mit Fragen der Ausbildung und der Arbeitsbedingungen. „Professionelle Pflegekräfte und ein Personalschlüssel, der den Tatsachen entspricht sind

zentral für eine Gute Pflege.“ Selbst von Beruf Sozialarbeiterin und lange sozialpolitische Sprecherin ihrer Fraktion, kämpfe sie seit jeher für Aufwertung der sozialen Berufe: „ich habe nie verstanden warum die Arbeit an Maschinen mehr wert sein soll, als die Arbeit am Menschen.“ Lösck weist auf das neue Wohn-Teilhabe- Pflegegesetz Baden-Württembergs hin, mit dem bedarfsgerechte Lösungen möglich werden. „Die Übergänge von ambulanter und stationärer Pflege fließender zu machen, ist eine wichtige Aufgabe.“ Die Politikerin wünscht der Wanderausstellung viele Besucher und gute Diskussionen an möglichst vielen Orten im Ländle.



Herr Peter Schmeiduch überbringt die besten Wünsche von Sozialministerin Altpeter. „Die Ausstellung schärft den Blick. Gerade für in der Verwaltung Tätige ist dies gut und notwendig.“ Seit 20 Jahren sei er im Ministerium für die Pflege tätig und habe den Eindruck, „Politik und Verwaltung werden richtig wach. Der neue Pflegebegriff wird die Grundlage schaffen, um mehr Zeit in der direkten Pflege zu refinanzieren.“

Sozialdezernent Josef Rettenmaier erläutert die Rolle des Landkreises als Sozialhilfeträger, als Träger von Einrichtungen und als Verantwortlicher für die Pflegeinfrastruktur. Die Kampagne der KAB erinnere an das Motto „Mit Herz, Hand und Verstand“ mit dem der Landkreis vor Jahren für den Pflegesektor gewor-

ben habe. „Die Ausstellung sei ein guter Impuls, das wieder aufzugreifen.“



Die Grüße der Stadt überbringt Frau Wahl, Leiterin der städtischen Seniorenarbeit. Mit den Initiativen Verbleib in der Häuslichkeit, sorgenden Gemeinschaften und lokale Allianz für Menschen mit Demenz sieht sie Gmünd auf einem guten Weg. „Aus persönlicher Erfahrung von 13 Jahren in der Pflege weiß ich, dass nach wie vor die Erwartung: „selbstlos und aufopferungsvoll“ mit dem Pflegeberuf verbunden wird. Es bleibe eine wichtige Aufgabe, der Institutionalisierung des „Helfersyndroms“ entgegen zu wirken. „Mein Respekt gilt den Pflegerinnen und Pflegern, die im Beruf bleiben.“

Laut Niedergesäss möchte die KAB die Pflegefachkräfte unterstützen bei ihrem Engagement für mehr Zeit in der Pflege. Dafür müssen die Gelder in der Pflegekasse umgeschichtet werden und es braucht mehr Geld in der Pflegekasse. Der sogenannte „Pflegebahr taugt dazu nichts und muss abgeschafft werden und stattdessen die Pflegeversicherung zu einer solidarischen Bürgerversicherung umgebaut werden.

Die Ausstellung wird in diesem und im nächsten Jahr in verschiedenen Städten und Orten der Diözese gezeigt. Sie kann im KAB-Diözesansekretariat in Stuttgart angefordert werden.

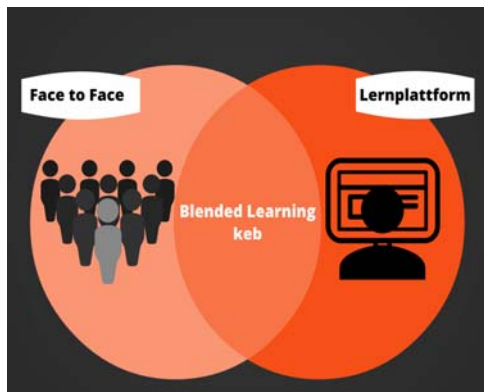
Peter Niedergesäss

Projektstelle Blended Learning / Social Media

Im April dieses Jahres war der Start des Projektes, die ersten organisatorischen Punkte sind abgearbeitet und die E-Learning Plattform „Lernort keb“ steht. Der erste Schritt in Richtung Blended Learning ist erfolgt. Aus den unterschiedlichen technischen Möglichkeiten wurde die vom Baden Württembergischen Kultusministerium gehostete Plattform ausgewählt. Die Plattform basiert auf

der ILIAS-Software, zusätzlich integriert ist ein virtuelles Klassenzimmer. Lernmaterialien unterschiedlichster Art, von der PDF bis zum Videofilm, sind für den einzelnen Referenten leicht einzubinden. Dazu ist die Möglichkeit des gruppeninternen Chats gegeben oder eben das Unterrichten im virtuellen Klassenzimmer. Der Lernerfolg kann durch Tests direkt auf der Lernplattform abgefragt bzw. vom Lernenden selbst kontrolliert werden.

Eine E-Learning Plattform, das werden sich einige vielleicht fragen, passt das zu uns? Die keb will Begegnung ermöglichen, die Menschen dort abholen, wo sie gerade stehen. Unter E-Learning stellen sich die meisten von uns jedoch Menschen vor, die einsam vor Ihren Rechnern sitzen und alleine lernen. So scheint es auf den ersten Blick ein Widerspruch zu sein eine Lernplattform für die keb zu installieren, wo genau diese Art des Lernens vor dem heimischen PC ermöglicht wird. Sicher würde reines E-Learning den Grundsätzen



der keb, wie ich sie verstehe, widersprechen. Aus diesem Grund ist der Begriff „Blended“ im Projektnamen der Leitbegriff.

Was steckt hinter dem Begriff „Blended“?

Das Verb „to blend“ bedeutet im Englischen „vermischen“, oft ist das Mischen verschiedener Tee oder Kaffeesorten gemeint, die einzeln vielleicht wenig genießbar sind, zusammen aber als ausgewogene Mischung den perfekten Geschmack ergeben. Genau so stelle ich mir persönlich die Blended Learning Kurse der keb vor, eine ausgewogene, harmonische Mischung aus den technischen Möglichkeiten der Lernplattform und Face-to-Face Lerneinheiten, die einen kommunikativen Umgang mit der Lernplattform erreichen sollen. Die Mischung macht's eben auch beim Lernen! Blended Learning bedeutet für die katholische Erwachsenenbildung die Lernenden nicht vor dem Bildschirmen ihrer Rechner allein zu lassen. Ein Blended Learning Kurs sollte immer aus den oben genannten zwei Komponenten bestehen, den Treffen vor Ort mit allen Referent/innen und Kursteilnehmer/innen und dem Lernen mit der Lern-

plattform. Wichtig ist das Kennenlernen der Kursteilnehmer/innen und Referent/innen untereinander vor allem deshalb, weil es sich nachweislich leichter online kommunizieren lässt, wenn man sich schon einmal im echten Leben begegnet ist. Es fällt einfach leichter jemandem zu schreiben dessen Gesicht und Stimme man sich ins Gedächtnis rufen kann. Die Aufgabe der Referent/innen ist es, den technischen Umgang mit der Lernplattform zu vermitteln. Nur so kann sie intensiv genutzt werden. Nach einem gelungenen Einstieg hängt es dann von den Teilnehmern ab, wie viele weitere Vor-Ort-Treffen es geben wird. Ein Abschluss vor Ort mit einer Diskussion der Lernergebnisse und Kursinhalte ist auf jeden Fall ein Pflichttermin.

Der erste Kurs dieser Art „**Öffentlichkeitsarbeit in Gemeinde und kirchlichen Institutionen**“, erstellt in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Medien, befindet sich bereits im neuen Kursprogramm der keb-DRS. Für ehrenamtliche Kursteilnehmer ist es ein Vorteil, dass durch einen solchen Blended Learning Kurs weniger Fahrtzeit anfällt und das eigene Lernen zeitlich flexibel gestaltet werden kann. Die Lernplattform macht es möglich individuell zu lernen, eigenen persönlichen Interessen besonders intensiv nach zu gehen und bei anderen Lerninhalten eben nur den Pflichtteil zu absolvieren, das macht Blended Learning Kurse für viele attraktiv. Festgelegt wird normalerweise nur der Zeitraum in dem die Lernmaterialien bearbeitet werden sollen.

Meine Aufgabe sehe ich darin Sie bei der Umsetzung neuer Kursideen zu unterstützen. Fortbildungen in E-Learning-Didaktik sind in Planung, die Lernplattform wird von mir weiter an die Anforderungen der keb angepasst. Im Bereich Social Media hat bereits im Sommer ein erster Facebook Workshop stattgefunden, weitere können folgen bei Bedarf. Ich hoffe auf Ihre Ideen und Wünsche und freue mich auf Anregungen und Vorschläge zu neuen Kursen, bei deren Verwirklichung ich gerne behilflich bin. Sie erreichen mich per Mail unter anhettler@bo.drs.de

Andrea Hettler

Informationen aus Vorstand und Geschäftsstelle

Folgende AGs gibt es derzeit:

AG Beratung

Norbert Hackmann, HN
Dorothee Kluth, keb DRS
Frido Ruf, RW
Paul Schlegl, RT

AG Denkmalbildung

Dr. Emanuel Gebauer, WN
Roland Weeger, S

AG Frauenbildung

Elisabeth Bauer, HOH
Anna Jäger, RV
Bianca Kuon, S
Johanna Rosner-Mezler, FB Frauen
Barbara Schwarz-Sterra, FB Frauen
Edeltraud Wiedmann, BC

AG Mitarbeiterweiterbildung

Dorothee Kluth, keb DRS
Wilfred Nann, AA
Roman Schaab, BC
Paul Schlegl, RT
Roland Weeger, S

AG Theologie

Dr. Joachim Drumm, HA XI
Barbara Janz-Späth, FB Bibel
Dr. Michael Krämer, keb DRS
Christoph Schmitt, Inst. Fort- und Weiterbildung
Dr. Erika Straubinger-Keuser, FB Theologie
Siegfried Welz-Hildebrand, RV

Im vergangenen Jahr hat sich der **Vorstand** der keb DRS fünfmal getroffen. Die Projektanträge wurden wieder in der eineinhalbtägigen Klausur bearbeitet. Restmittel aus dem Projekt-Etat wurden in der Vorstandssitzung im Juli 2015 verteilt. Weitere Themen in dem Jahr waren u.a. die Diskussionsvorlage zum Positionspapier, die Arbeit der keb im Bereich Flüchtlinge/ Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit und die Personalplanung. Beschlossen wurde eine Projektstelle „Blended Learning“, um die Bildungsarbeit auf einen erweiterten Einsatz neuer Medien und Formate hin zu überprüfen. Inzwischen hat die keb DRS einen Platz auf der ILIAS-Plattform des Kultusministeriums.

Auf der diesjährigen **Mitgliederversammlung** wurden Frau Theresa Kucher (Kolping für die AKO) und Frau Hedwig Miller-Saup (keb Alb-Donau-Kreis für die keb-Vertretung) in den Vorstand der keb DRS nachgewählt. Die scheidenden Mitglieder Herr Dietz und Frau Röcker wurden mit Dank verabschiedet. Neben vielen Formalitäten wurde das Positionspapier „Bildung – Begegnung – Orientierung“ verabschiedet. In verschiedenen Gremien wurde an der Diskussionsvorlage zum Positionspapier gearbeitet. Herr Dr. Krämer hat die Beiträge in die Vorlage eingearbeitet und zu einem Gesamtpapier zusammengefügt. Den vollständigen Text finden Sie im Anhang zu diesem Heft.

Personalangelegenheiten nehmen zu in der Arbeit der Geschäftsstelle. Neben zahlreichen Neubesetzungen auf der Ebene Leitung/ BildungsreferentInnen geht es auch immer

wieder um die Eingruppierung der Verwaltungskräfte. Hier ist es dem Einsatz von Herrn Dr. Krämer zu verdanken, dass eine einigermaßen entsprechende Vergütung gewährt wird. Weiterhin beschäftigen uns die befristeten Anstellungen und die Frage nach einer möglichen Ad-Personam-Entfristung.

Bei dem **Diözesanprojekt** „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten gestalten“ geht es um die Wahrnehmung der Lebenswirklichkeiten von Menschen – hier ist die keb von ihrem Auftrag her immer schon dran. Sie wird sich auch weiterhin dort einbringen, wo es um die Menschen vor Ort geht. Dazu finden Sie die Anmerkungen von Herrn Dr. Krämer, verfasst für die Arbeitshilfe des Diözesanprojekts, im Anhang.

Die **Fachtage**, in Kooperation mit dem Kultusministerium und der KiLAG werden sehr gut angenommen und bringen die unterschiedlichsten Menschen, die an Erwachsenenbildung interessiert sind miteinander ins Gespräch. „Ohne Alte geht es nicht“ lautete der Fachtag im September 2014 im Haus der katholischen Kirche in Stuttgart. Neben der Vorstellung der CILL – Studie (competences in later life) durch Professor Schmid-Herta, Uni Tübingen und Frau Gebrande von der LMU, München, wurde in mehreren Workshops mit Experten und Expertinnen über die Bedeutung für die eigene Praxis nachgedacht und konkrete Anregungen weitergegeben.



Prof. B. Schmid-Herta

Auch in diesem Jahr werden wir in bewährter Kooperation am Samstag, 10.10. einen Fachtag veranstalten: Zwischen Traum und Trauma: Menschen auf der Flucht - (Re)traumatisierte Flüchtlinge verstehen und unterstützen. Zielgruppe sind Menschen, die mit Flüchtlingen in Kontakt stehen. Den Flyer dazu finden Sie in diesem Heft.

Das **Weiterbildungskonzept** der keb DRS umfasst Kurse, die Menschen in der und für die Erwachsenenbildung qualifizieren. Unter dem Signet fanden im vergangenen Jahr der Talentkompass, ein Instrument zur Kompetenzbilanzierung und -Beratung, eine unterstützende Fortbildung für die Arbeit im LN WBB, statt. Beide Veranstaltungen waren gut besucht und werden auch im kommenden Jahr wieder angeboten.



Das Landesnetzwerk –Weiterbildungsberatung (LN WBB) ist seit dem 1.1.2015 mit 99 Einrichtungen gestartet – mit dabei sind 15 keb Einrichtungen! Wir freuen uns, auch in diesem Netzwerk mitzuarbeiten, mit unserem Anliegen, Menschen (wieder) Lust auf Bildung zu machen. Für die Teilnehmenden ist die vom Land finanzierte Weiterbildungsberatung kostenfrei. Achten Sie auf dieses Zeichen:



Im Rahmen des KiLAG-Projektes „Aufsuchende Weiterbildungsberatung“ ist bobbimobil am Start. BOBBImobil steht für Begegnung Orientierung Bildung Beratung (soziale) Inklusion und ist ein Wohnwagen.



An alltäglichen Orten macht er Halt und lädt mit jeweils örtlich unterschiedlichen Mitteln zum Gespräch ein. Passanten können im Umfeld des Wohnwagens gucken, Fragen stellen oder sagen, was sie immer schon dachten, sich informieren, und aufschreiben, was sie schon immer können bzw. lernen wollten. Aufsuchende Weiterbildungsberatung ist für uns ein Weg, die Milieus der Bildungsgewohnheiten zu durchbrechen und bildungsungewohnte Menschen an verschiedene Formen von Weiterbildung heranzuführen. Und wir möchten ungewöhnliche Erfahrungen mit Menschen machen, die sich weiter entwickeln wollen. Art und Inhalt derartiger Bildungsaktivitäten ergeben sich dabei ausschließlich aus den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der beteiligten Menschen

Die keb Heilbronn und die keb Rems-Murr haben erste Erfahrungen gemacht. Nachzulesen unter www.bobbimobil.de.



bobbimobil in Bad Cannstatt

Seit dem 1. Juli ist das **Bildungszeitgesetz** Baden-Württemberg (BzG BW) in Kraft. Damit wird die Bedeutung von Bildung stärker in das Interesse von Politik und Wirtschaft gerückt. 5 Tage zur Fortbildung stehen den Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen zur Verfügung. Eine Besonderheit des Gesetzes in Baden-Württemberg ist die Qualifizierung Ehrenamtlicher. Während für die berufliche und politische Bildung im Kontext des BzG BW eine Zertifizierung nach QVB B erforderlich ist, wird für den Teil der Ehrenamtlichen-Qualifizierung einer Rechtsverordnung festlegen, welche Zugangsvoraussetzungen Bildungsträger brauchen.

Vom 15. bis zum 17. Juli 2015 haben sich die Leiterinnen und Leiter auf einer **Klausur** in Augsburg im Haus St. Ulrich mit dem Thema Ästhetik und Religion beschäftigt. Im Zentrum stand dabei die Literatur. Der Lyriker Walle Sayer hat in diesem Zusammenhang nicht nur aus seinen neuesten Texten gelesen, sondern auch Einblick in seine Art des Arbeitens gegeben.

Dieser Teil der Klausur stand zudem im Zusammenhang mit den Überlegungen der Theologie-AG in der Hauptabteilung XI.



Michael Krämer im Gespräch mit Walle Sayer

Am zweiten Tag standen neben dezidiert religiöser Lyrik auch die „Leichte Sprache“ und literarisches Sprechen insgesamt im Focus. Dabei ging es nicht zuletzt auch darum, das eigene Sprechen genauer anzuschauen.



Angesichts der Hitzegrade war eine abendliche Kirchenführungsreihe für die Teilnehmenden an der Klausur geradezu erholsam.

Das Thema „Sprache und Religion“ beschäftigt uns weiterhin: was und vor allem wie sprechen wir. Dazu gibt es im Herbst eine weitere Fortbildungsveranstaltung – siehe unter www.keb-drs.de/Fortbildungsprogramm.

Dorothee Kluth

Bildung - Orientierung - Begegnung

Innerkirchliches Positionspapier

zur Erwachsenenbildung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Vorbemerkung:

Die Basis der Katholischen Erwachsenenbildung in der Diözese

»Grundlagen und Ziele« (vgl. <http://www.keb-drs.de/fileadmin/downloads/selbstverstaendnis-grundsätze-und-ziele.pdf>) - dieses 1978 verabschiedete und vom Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart approbierte Papier stellt die Basis für das Selbstverständnis und die Arbeitsweise der Erwachsenenbildung in der Diözese dar.

Es wird ergänzt durch das vom Diözesanratsausschuss »Erwachsenenbildung« erarbeitete und vom Vorstand der keb DRS e.V. 1997 beschlossene Grundlagenpapier »Hoffnung ist Auftrag«, mit dem sich die keb DRS ausdrücklich in die Nähe des Glaubensbekenntnisses der Würzburger Synode »Unsere Hoffnung« stellt (vgl. <http://www.keb-drs.de/fileadmin/downloads/selbstverstaendnis-hoffnung.pdf>). Die Mitgliederversammlung hat 2005 ein auf diesen Papieren gründendes Leitbild beschlossen und Vorstand und Geschäftsstelle der keb DRS haben sich daran anschließend eine entsprechende Selbstverpflichtung auferlegt (<http://www.keb-drs.de/fileadmin/downloads/selbstverstaendnis-leitbild.pdf>).

Diese grundlegenden Formulierungen bleiben die Basis für die Arbeit der Katholischen Erwachsenenbildung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart ebenso wie das Bischöfliche Dekret über die Erwachsenenbildung (2008), das das Zusammenspiel von Dekanat und keb-Einrichtung regelt und die keb als »Einrichtung im Dekanat« beschreibt und der zwischen der Diözese und der keb DRS geschlossene Kooperationsvertrag (10.07.1997), der die Aufgaben der keb und ihre Ausstattung fest hält.

Das folgende »Positionspapier« steht auf der Grundlage dieser Dokumente. Es zeugt von einer dauerhaften und notwendigen Reflexion über die Aufgaben Katholischer Erwachsenenbildung in der Diözese und nimmt gegenwärtige Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft auf. Es richtet sich an Menschen innerhalb der Kirche. In einem zweiten, nach außen gerichteten Positionspapier, sind noch die gesellschaftlichen Bedingungen und Notwendigkeiten von Katholischer Erwachsenenbildung zu beschreiben.

Katholische Erwachsenenbildung: Wozu und für wen?

- ⇒ Katholische Erwachsenenbildung in der Diözese versteht sich als »Kulturelle Diakonie« (vgl. Hoffnung ist Auftrag). Diakonie ist hier in doppelter Weise verstanden: Zuwendung zu Menschen, die diese Zuwendung wollen (und brauchen) und zugleich Sprechen im Namen der Menschen, mit denen wir arbeiten, wenn ihnen die eigene Stimme fehlt. Vor allem aber Begleitung von Menschen auf dem Weg ihrer eigenen Entwicklung und Unterstützung bei der Gewinnung von Partizipationsfähigkeit in Kirche und Gesellschaft.
- ⇒ Katholische Erwachsenenbildung bietet Orientierung und Wissen, damit Menschen sich selbst, ihre Mitmenschen und die Welt, in der wir leben, besser verstehen können. Katholische Erwachsenenbildung leistet dies vor dem Hintergrund jener Werte, die sich aus der biblischen Botschaft und dem Nachdenken der christlichen Glaubensgemeinschaft (sensus fidelium) ableiten.
- ⇒ Katholische Erwachsenenbildung stellt Orte der Begegnung zur Verfügung. Sie weiß, dass Lernen menschliches Miteinander braucht und Bildung ein dialogisches Geschehen ist. Begegnungsorte ermöglichen niederschwellige Lernformen und sind einladend auch für Menschen, die als bil-

dungsfern gelten.

- ⇒ Katholische Erwachsenenbildung ist Bildung und richtet sich an alle Menschen in unserer Gesellschaft, die sich weiter entwickeln und Neues lernen wollen. Sie bietet für diese Menschen Orte des Diskurses und des Austausches. Sie trägt dadurch bei zur Entwicklung der Zivilgesellschaft wie zur Dialog-Kultur innerhalb der Kirche und zwischen den Konfessionen und Religionen.

Katholische Erwachsenenbildung und Ehrenamtlichkeit

- ⇒ Katholische Erwachsenenbildung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart lebt von ehrenamtlichem Engagement. Das betrifft sowohl die Vorstände wie auch die Organisation der Erwachsenenbildung vor Ort, in den Gruppen, Kirchengemeinden und Seelsorge-Einheiten sowie vor allem in den Verbänden.
- ⇒ Ehrenamtliche gestalten maßgeblich Konzeption und Inhalt Katholischer Erwachsenenbildung. Mit der e.V.-Struktur, die von ihrer demokratischen Legitimation lebt, nehmen »Laien« ihren Weltauftrag als Kirche wahr (vgl. GS, LG).
- ⇒ Die ehrenamtlich Mitarbeitenden bringen ihre Erfahrungen aus Beruf und Familie, aus ihrem Alltag, ihre Deutungen ein, kurz: ihre Lebenswelten in die Entwicklung und Gestaltung Katholischer Erwachsenenbildung. Auch auf diese Weise erhält die keb ihre Weite und Themenvielfalt.
- ⇒ Die Katholische Erwachsenenbildung entwickelt gegenüber ihren Ehrenamtlichen eine Kultur der Wertschätzung und des Dankes. Sie orientiert sich dabei an den Wünschen und Bedürfnissen der ehrenamtlich Engagierten.
- ⇒ Es gibt in der keb für die ehrenamtlich Engagierten ausdrücklich geförderte Fortbildungen und institutionalisierte Orte des Austausches.

Zur Professionalität Katholischer Erwachsenenbildung

- ⇒ Hauptamtlich Mitarbeitende in der keb brauchen eine erwachsenenpädagogische Qualifikation, um professionell und auf der Höhe der Zeit *Erwachsenenbildung* organisieren, gestalten und durchführen zu können. Neben dem Wissen um die spezifischen Lernweisen Erwachsener und Kompetenzen in den Bereichen Didaktik und Methodik der Erwachsenenbildung sind sie in der Lage, die Bedeutung von Bildung für Kirche und Gesellschaft zu reflektieren
- ⇒ Als Mitarbeitende in der *katholischen* Erwachsenenbildung brauchen sie eine theologische /religionspädagogische Qualifikation, um sich in kirchlichen Kontexten auf verschiedenen Ebenen zurechtfinden und artikulieren zu können, nicht nur um darin zu kommunizieren, sondern auch um eine theologische Begründung für ihre Arbeit geben zu können.
- ⇒ Die Aufgabe der HPM (hauptamtlich pädagogische Mitarbeiter) besteht zum einen in der Begleitung der Ehrenamtlichen, ihrer Qualifizierung und Unterstützung. Zum andern sorgen sie gemeinsam mit den Vorständen und in deren Auftrag für eine Profilierung Katholischer Erwachsenenbildung an ihren Orten.
- ⇒ HPM sind zudem bereit, im Bereich ihrer eigenen Qualifikation eigene EB-Veranstaltungen nach Bedarf und Wunsch aus den Mitgliedeinrichtungen durchzuführen.

Katholische Erwachsenenbildung als Netzwerk

- ⇒ Katholische Erwachsenenbildung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist dem Netzwerk-Gedanken verpflichtet. Netzwerk-Knoten können Kirchengemeinden, Dekanate, verbandliche Gruppen, Projekt-Gruppen innerhalb wie außerhalb der Kirchengemeinden, aber auch zivilgesellschaftliche Gruppierungen sein, die mit den Werten und Zielen Katholischer Erwachsenenbildung übereinstimmen.
- ⇒ Die hauptamtlich geleiteten Einrichtungen auf der mittleren Ebene helfen mit bei der Organisation dieses Netzwerkes im Kreis/Dekanat. Sie unterstützen die Organisatoren/innen der Erwachsenenbildung vor Ort und sorgen dafür, dass notwendige Schwerpunkte in der Erwachsenenbildung gesetzt und umgesetzt werden.
- ⇒ Die keb DRS versteht sich selbst als Netzwerk. Sie ist aus dem Netzwerk-Gedanken entstanden: Ihre Mitglieder sind die Kreis-Einrichtungen der Erwachsenenbildung, die Verbände, die Erwachsenenbildung betreiben sowie alle Einrichtungen in der Diözese, die mit Erwachsenenbildung befasst sind.

Katholische Erwachsenenbildung braucht Begründung und Reflexion

- ⇒ Die Katholische Erwachsenenbildung hat für sich eine pädagogische wie eine theologische Begründung erarbeitet. Diese Begründungen bedürfen fortwährender Überprüfung und Fortschreibung.
- ⇒ Im gesellschaftlichen Kontext steht Katholische Erwachsenenbildung für eine auf den Menschen ausgerichtete Weise der Bildung, die sich nicht verzwecken und bloßem (ökonomischen, politischen etc.) Nutzen unterordnen lässt.
- ⇒ Sowohl aus ihrer pädagogischen wie aus ihrer theologischen Begründung leitet die keb Aufgaben und Weiterentwicklungen ab. Gleichzeitig zeigen diese Begründungen die Unabdingbarkeit der Erwachsenenbildung auch für die Entwicklung und Gestaltung von Kirche auf.

Stuttgart, 21.4.2015
Dr. Michael Krämer

An vielen Orten: Katholische Erwachsenenbildung

1. Gemeinde - Seelsorge-Einheit - Erwachsenenbildung

Erwachsenenbildung ist einer der Dienste der Kirche, die sich mindestens ebenso sehr an Menschen außerhalb wie an Menschen innerhalb der Kirche richten. Katholische Erwachsenenbildung versteht sich als kulturelle Diakonie (Vgl. »Hoffnung ist Auftrag«), und zwar im doppelten Sinne: Sie vermittelt Traditionen, Wissen und Kompetenzen, die in der Kirche aufgehoben sind, in die Gesellschaft hinein und damit an Menschen. Das Ziel ist vor allem, dass diese Menschen sich selber, ihre Welt und ihre Kultur besser verstehen. Gleichzeitig aber ist sie Stimme derer, die in der Kirche stimmlos sind, weil sie ihr fern stehen oder noch nie zu ihr gehört haben.

Als innerkirchlicher Dienst dient die Katholische Erwachsenenbildung (keb) einerseits der Welthaltigkeit von Kirche und andererseits ist sie auch für die Menschen in der Kirche ein Ort der Reflexion des eigenen Glaubens, des eigenen Lebens und der eigenen Hoffnungen. Wo Bildung nicht mehr da ist, besteht die Gefahr der Fundamentalisierung oder der Nivellierung in Kirchengemeinden und Seelsorge-Einheiten, weil Welthaltigkeit, Sinnschätze und Reflexionsvermögen nicht mehr aktualisiert werden.

keb hat ihren ursprünglichen Ausgangsort in den Kirchengemeinden. Sie sollten Träger von keb sein. Wo das nicht mehr der Fall ist, beginnt für die keb die notwendige Suche nach anderen Orten. Wo das der Fall ist, öffnen sich die Gemeinderäume für Andere und Fremde, auch wenn sie dabei »schmutzig« werden. Und gleichzeitig geht die keb mit Ihrem Personal an Orte, die nicht eigentlich kirchlich sind, an denen es nun aber auch um Orientierung, Werte und Lebensperspektiven geht.

Angesichts der Überforderung des Personals in den Kirchengemeinden musste die keb längst neue Orte suchen, die jenseits und außerhalb unmittelbarer kirchlicher Handlungsräume liegen. Solche Orte können Kinos oder (Stadt-)Büchereien sein, ebenso aber auch Cafés, Buchhandlungen, Kulturzentren oder nicht kirchlich verortete Gruppen und Kreise, wie dies etwa in der Flüchtlingsarbeit zum Teil der Fall ist oder bei interkulturellen Gesprächen.

Längst haben sich auch Rathäuser, Museen, Seniorenzentren oder Kliniken der keb als Veranstaltungsorte geöffnet. Es gibt Angebote für (nicht kirchlich angestellte) ErzieherInnen und LehrerInnen, Dialog-Veranstaltungen in Moschee-Gemeinden und vielfach auch Kooperationen mit den Volkshochschulen.

Wo es gelingt, die Kirchengemeinde (oder die Seelsorge-Einheit) mit an den Tisch zu holen, zeigt sich Kirche als Einrichtung für alle Menschen und gleichzeitig wird das kirchliche Leben von Impulsen von außen befruchtet.

2. Kirche am Ort - Kirche als Ort

Es ist schön, abends durchs Dorf oder die Gemeinde zu gehen und zu sehen, dass die Fenster des kirchlichen Gemeinde-Zentrums hell erleuchtet sind, weil sich Menschen dort treffen und miteinander im Gespräch sind. keb versteht sich selbst als Ort der Begegnung. Ohne Begegnung findet keine Bildung im Sinne der keb statt. Wissensvermittlung geht auch virtuell, über das Internet oder über Bücher. Wissen ist notwendig, um die Welt, in der wir leben, und uns selbst darin verstehen zu können. Aber ohne Begegnung und in der Begegnung entstehenden Diskurs bleibt Wissensvermittlung ein reiner Lernakt. »Für die Schule, nicht fürs Leben lernen wir!«, so lautete ursprünglich der ironische Spruch, der inzwischen falsch an so manchen Schulhäusern prangt.

Solches Wissen braucht kein Mensch. Würde es gelingen, dass sich in jeder Seelsorge-Einheit ein paar Menschen fänden, die selbst Freude an der Bildung haben und für andere Begegnungsabende, Gespräche und Seminare organisieren, wären unsere Gemeinde-Orte sehr viel lebendiger und Kirche bekäme Strahlkraft nach außen. Die keb-Einrichtungen in den Kreisstädten, auch wenn sie manchmal weit weg sind, unterstützen dabei: Durch Beratung, Hilfestellung, ReferentInnen-Vermittlung und nicht zuletzt auch finanziell.

Stellen Sie sich ein Gemeindezentrum vor, in dem morgens schon Mütter oder Väter mit ihren Kindern ankommen, zweieinhalb gemeinsame Stunden verbringen, über Erziehung und Kindergesundheit sprechen, über die Frage wie Elternsein und Paar sein zusammen gehen kann, über Themen, die für junge Familien wichtig sind. Da wäre Kirche zum Ort geworden, zum Ort für Menschen. Und bisweilen ist das ja auch noch so.

keb ist mehr als religiöse oder theologische Bildung. Sie umfasst alles, was Menschsein betrifft. »Leben ist unser Thema!« heißt es in einem Film der keb (abrufbar auf Youtube über keb DRS). Und das ist deswegen so, weil Gott im Menschen anwesend ist, weil Jesus kein Einzelkind Gottes ist, sondern vielen die Möglichkeit gegeben ist, Kinder Gottes zu sein (Joh. 1). Darum geht es der keb immer auch. Und darin unterscheidet sie sich von andern Bildungsträgern.

Stellen Sie sich vor: Das Gemeindehaus wird zum Ort des Dialogs über die Probleme der Kommune, über

das Thema »Flüchtlinge«, über Themen wie Gerechtigkeit und Frieden, über Globalisierung und Schuldenerlass, über die Ökonomisierung von Mensch und Natur, über den geschlossenen Supermarkt und die letzte Kneipe, die zu gemacht hat... Und stellen Sie sich vor, dass dabei Solidarität und Gemeinschaft wachsen könnten. So würde Kirche zum Ort für Menschen. Und an manchen Stellen geschieht das ja auch. Aber wohnlich, bewohnbar muss es sein, wo Menschen sich treffen sollen.

3. Sich einmischen - Orte besetzen

Die keb: Das sind die Kirchengemeinden/Seelsorge-Einheiten, die noch existierenden Verbandsgruppen, die Lesekreise und Bibelgruppen, die Eltern-Kind-Arbeit usw. Längst brauchen wir als kirchliche Gruppen Bündnispartner, damit wir in der Gesellschaft gehört werden. Und deren gibt es erstaunlich viele, sobald man mit wachen Augen durch Dorf oder Stadt geht.

Manches kommunale Kino ist froh, wenn wir nach bestimmten Filmen fragen und anbieten, anschließend einen Gesprächskreis zu organisieren. Viele (Stadt-)Büchereien sind froh, wenn wir nachfragen, ob wir nicht mit kulturellen Veranstaltungen dort Einlass finden können. Manche Cafés machen länger auf, wenn sie wissen, es kommt abends noch ein Lesekreis. Und der Ort gibt auch nicht kirchlich gebundenen Menschen die Möglichkeit, mitzumachen. Das gibt es längst, aber leider selten. So entstehen kirchlich mitgeprägte Orte auch außerhalb der Kirche. So wird deutlich: Es geht nicht um Kirchenerhalt, um Gottesdienstbesuchszahlen, um die (Selbst-)Rettung der Kirche. Kirche ist für die Menschen da, die am Ort wohnen, egal ob konfessionell gebunden oder nicht. Und das muss real erfahrbar werden.

Ein Stammtisch für Landwirte in der Wirtschaft, und wenn nötig wird er moderiert und es werden sachkundige Leute dazu eingeladen - je nach Bedarf. Der Besuch in der Stadtteil-Kneipe: Und es ergibt sich die Möglichkeit am Stammtisch ins Gespräch mit einzusteigen. Da erfahren wir dann etwas über »Die Lebenswirklichkeit der Menschen«, nicht unbedingt das, was wir wissen wollen, aber vielleicht das, was wir wissen sollten, um sinnvolle Veranstaltungen anzubieten. Oder auch mal die größere Veranstaltung im städtischen Rathaus oder Kulturzentrum, in der Gemeindehalle...,

»Menschen und Themen«, wie z.B. in Reutlingen, Stadtpaziergänge wie in Ulm oder Esslingen mit den entsprechenden Themen, die zur keb gehören. Lassen wir die Kirche doch mal Kirche sein, kümmern uns gerade nicht mehr um kirchliche Strukturen und deren mühsame Veränderung.

Wo lassen sich »Offene Treffs« für Familien einrichten? An welchen Orten braucht es Angebote zur Erziehung. Wo sind Menschen in Trauer und brauchen Gesprächsorte? Wo wollen Menschen etwas für ihre Gesundheit tun und wissen nicht, wie das gehen kann, weil ihnen Mittel oder Orte fehlen?

Mischen wir uns als Christen einfach mal an ungewöhnlichen Orten unter die dortigen Menschen: Wir werden merken: Es tut auch uns gut. Wir verändern unsern Blick, wir werden weiter und verlieren den strengen Blick, die abwärts gerichteten Mundwinkel, und das befreit - auch zum Denken.

4. Aber wie soll das geschehen?

Erwachsenenbildung kostet Geld, Zeit, Arbeit, und wie soll das gehen?

Sie am Ort sind die keb, sobald Sie anfangen sich zu engagieren. Die keb-Einrichtung, das Kreisbildungswerk ist Ihre Service-Stelle. Sie können dort wegen allem anfragen, was Erwachsenenbildung betrifft. Sie brauchen einen Referenten zu einem Thema, eine Referentin für ein Seminar? Fragen Sie nach. Sie erhalten Hilfe. Die keb ist ein großes Netzwerk, das sich über die gesamte Diözese erstreckt. Und die Hauptamtlichen wissen um ihre Dienstleistungsfunktion.

Sie trauen sich die Moderation oder die Planung einer Veranstaltungs(reihe) nicht zu? Holen Sie sich Unterstützung. Es gibt Fortbildungen und es gibt Beratung vor Ort. Und wenn die Kirchengemeinde das nicht finanzieren kann, sprechen Sie mit Ihrer keb-Einrichtung. Die diözesane keb hat dafür Extra-Mittel bereitgestellt.

Sie können das Honorar eines/einer ReferentIn nicht bezahlen: Sprechen Sie mit Ihrer keb - sinnvollerweise vorher. Es gibt Landes- und Diözesanmittel, mit denen wir Sie unterstützen können.

Sie wollen mitreden, wie sich die Erwachsenenbildung in Ihrem Kreis entwickelt: Das können Sie. Sagen Sie in den Mitgliederversammlungen der keb, was Sie wollen und was Sie brauchen. Die Hauptamtlichen in der keb freuen sich über solche Anfragen und werden sie mit allen Mitteln unterstützen.

Fordern Sie gemeinsame Orte der Beratung und der Fortbildung ein. Sie werden sie bekommen. Denken Sie gemeinsam mit unseren Hauptamtlichen darüber nach, was möglich wäre. Sie werden in der Umsetzung unterstützt.

Und wenn gar nichts mehr weiter hilft, dann rufen Sie in der Zentrale der keb in Stuttgart an. Alle notwendigen Adressen Ihrer keb und der Zentrale finden Sie unter keb-drs.de.

Und sie sollten wissen, dass die keb in unserer Diözese weitgehend ehrenamtlich strukturiert ist: Ehrenamtliche sitzen in allen Entscheidungsgremien - als Vorsitzende und Vorstandsmitglieder. Sie wissen, was andere

Ehrenamtliche umtreibt und belastet. Wenden Sie sich an sie. Die keb ist eine demokratisch organisierte Struktur innerhalb der Diözese. Das ist so gewollt und es gibt eine Menge an Freiheit. Auch ich selbst als Leiter der keb in der Diözese und Personalverantwortlicher arbeite, wie alle meine Kolleginnen und Kollegen, nicht nur am Schreibtisch. Rechnen Sie mit unserem Engagement für Sie, wenn Sie uns brauchen.

Dr. Michael Krämer (keb DRS e.V.)

Stimmberechtigte Mitglieder der keb DRS e.V.

1. Arbeitsgemeinschaft Katholischer Organisationen und Verbände (AKO)
 - 1.1. DJK
 - 1.2. Kolpingwerk
 - 1.3. Kolpingbildungswerk
 - 1.4. Katholischer Deutscher Frauenbund
 - 1.5. Landfrauenvereinigung
 - 1.6. Katholische Arbeitnehmerbewegung
 - 1.7. A.C.L.I.
 - 1.8. Verband Katholisches Landvolk
 - 1.9. Verband Katholischer Religionslehrer
 - 1.10. Familienbund der Katholiken
 - 1.11. Familienerholungswerk
 - 1.12. Arbeitsgemeinschaft der Vertriebenenverbände
 - 1.13. Caritasverband und dessen Fachverbände
 - 1.14. Stefanusgemeinschaft
 - 1.15. Pax Christi
 - 1.16. Religionspädagogisches Institut
 - 1.17. AKO der Diözese Rottenburg-Stuttgart
 - 1.18. Forum Kath. Seniorenarbeit
2. Katholische Erwachsenenbildung in den Kreisen und kreisfreien Städten
 - 2.1. Alb-Donau-Kreis und Stadt Ulm
 - 2.2. Kreis Biberach und Saulgau
 - 2.3. Bodenseekreis
 - 2.4. Kreis Böblingen
 - 2.5. Kreis Calw
 - 2.6. Kreis Esslingen
 - 2.7. Kreis Freudenstadt
 - 2.8. Kreis Göppingen
 - 2.9. Kreis Heidenheim
 - 2.10. Stadt- und Landkreis Heilbronn
 - 2.11. Hohenlohekreis
 - 2.12. Kreis Ludwigsburg
 - 2.13. Kreis Mergentheim
 - 2.14. Ostalbkreis
 - 2.15. Kreis Ravensburg
 - 2.16. Kreis Rems-Murr
 - 2.17. Landkreis Reutlingen
 - 2.18. Kreis Rottweil
 - 2.19. Landkreis Schwäbisch Hall
 - 2.20. Stuttgart
 - 2.21. Landkreis Tübingen
 - 2.22. Kreis Tuttlingen
 - 2.23. Zollernalbkreis
3. Diözesanrat
 - 3.1. Klaus Herberts
 - 3.2. Barbara Köppen
 - 3.3. Dorothea Nafz
4. Bischöfliches Ordinariat
 - 4.1. OR Dr. Joachim Drumm
 - 4.2. OR Ute Augustyniak-Dürr
5. Diözesane Einrichtungen in der keb DRS
 - 5.1. Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart
 - 5.2. Senioren
 - 5.3. Betriebsseelsorge
 - 5.4. Ehe und Familie
 - 5.5. Frauen und Männer
 - 5.6. Landpastoral
 - 5.7. Theologie
 - 5.8. Fachstelle für Medienarbeit
 - 5.9. Institut für Fort- und Weiterbildung
 - 5.10. Katholisches Bibelwerk
 - 5.11. Katholische Dekanatsgeschäftsstellen
 - 5.12. Katholisches Soziales Bildungswerk
 - 5.13. Fachbereich Führungskräfte
6. Tagungshäuser der Diözese
 - 6.1. Sr. Marzella Krieg, Untermarchtal
 - 6.2. Armin Pogadl, Wernau

Vorstand der Katholischen Erwachsenenbildung Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

Gabriele Pennekamp
Lehrerin a. D.
Bangertsweg 3, 71642 Ludwigsburg
Vorsitzende

Norbert Vogel
Prof. Dr. phil., Professor für Andragogik,
Universität Tübingen
Beethovenstraße 15, 72414 Rangendingen
Stellvertretender Vorsitzender

Silke Bayer
Ringelbachstraße 213, 72762 Reutlingen

Mechthild Driessen
Geschäftsführerin KDFB
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Norbert Hackmann
Leiter Kath. Erwachsenenbildung Heilbronn
Bahnhofstraße 13, 74072 Heilbronn

Theresa Kucher
Kolpingwerk, Verbands- und Vorstandsreferentin,
Landessekretärin
Heusteigstraße 66, 70180 Stuttgart

Wolfgang Kuhn M.A.
Schulleiter i.R.
Weimarer Straße 21, 73479 Ellwangen

Hedwig Miller-Saup
Supervisorin
Urban-Ströbele-Straße 14, 89611 Obermarchtal

Verena Wodtke-Werner
Akademiedirektorin, Dr. theol.
Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Im Schellenkönig 61, 70184 Stuttgart

Norbert Berghof Prof.
(Ehrenmitglied)
Burghaldenweg 21 A, 70469 Stuttgart

Joachim Drumm (beratend)
Ordinariatsrat, Dr. theol.
Leiter der Hauptabteilung XI
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Michael Krämer (beratend)
Dr. theol., Leiter der Geschäftsstelle der
keb DRS e.V.
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Dorothee Kluth (beratend)
Stellvertretende Leiterin der Geschäftsstelle der
keb DRS e.V.
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Katholische Erwachsenenbildung Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
E-Mail: keb@bo.drs.de
<http://www.keb-drs.de>

Vorsitzende:
Gabriele Pennekamp

Leiter:
Dr. Michael Krämer
Tel.: 0711 9791-208

Stellvertretende Leiterin:
Dorothee Kluth
Tel.: 0711 9791-210

Sekretariat:
Ulrike Mietka
Tel.: 0711 9791-207, Fax: -157
Hannelore Warres
Katarzyna Pregitzer
Tel.: 0711 9791-211

Projektstelle: Blended Learning
Andreas Hettler
Tel.: 0711 9791-211

Projektstelle: Qualitätsmanagement (QM)
Barbara Eggers
Tel.: 0711 9791-211

Katholische Erwachsenenbildung in den Kreisen und kreisfreien Städten der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Katholische Erwachsenenbildung Bildungswerk Alb-Donau-Kreis und Stadt Ulm e.V.

Olgastraße 137, 89073 Ulm
Tel.: 0731 92060-20, Fax: -15
E-Mail: keb.ulm@drs.de
www.keb-ulm.de

Katholische Erwachsenenbildung Dekanate Biberach und Saulgau e. V.

Grabenstraße 10, 88499 Riedlingen
Tel.: 07371 9359-0, Fax: -20
E-Mail: info@keb-bc-slg.de
www.keb-bc-slg.de

Katholische Erwachsenenbildung Bodenseekreis e. V.

Katharinenstraße 16, 88045 Friedrichshafen
Tel.: 07541 37860-72, Fax: -73
E-Mail: info@keb-fn.de
www.keb-fn.de

Katholische Erwachsenenbildung Kreis Böblingen e. V.

Sindelfinger Straße 16, 71032 Böblingen
Tel.: 07031 6607-16, Fax: -99
E-Mail: info@keb-boeblingen.de
www.keb-boeblingen.de

Katholische Erwachsenenbildung Nördlicher Schwarzwald e. V.

Bozener Straße 40/1, 75365 Calw-Heumaden
Tel.: 07051 70338
Fax: 07051 70394
E-Mail: info@keb-noerdlicherschwarzwald.de
www.keb-noerdlicherschwarzwald.de

Katholische Erwachsenenbildung im Landkreis Esslingen e. V.

Untere Beutau 8 - 10, 73728 Esslingen
Tel.: 0711 382174
Fax: 0711 381599
E-Mail: info@keb-esslingen.de
www.keb-esslingen.de

Katholische Erwachsenenbildung Kreis Freudenstadt e. V.

Marktplatz 27, 72160 Horb
Tel.: 07451 62322-0, Fax: -3
E-Mail: Info@keb-freudenstadt.de
www.keb-freudenstadt.de

Katholische Erwachsenenbildung Kreis Göppingen e. V.

Ziegelstraße 14, 73033 Göppingen
Tel.: 07161 96336-20, Fax: -40
E-Mail: info@keb-goeppingen.de
www.keb-goeppingen.de

Katholische Erwachsenenbildung Kreis Heidenheim e. V.

Schnaitheimer Straße 19, 89520 Heidenheim
Tel.: 07321 9315-50, Fax: -59
E-Mail: Bildungswerk@keb-heidenheim.de
www.keb-heidenheim.de

Katholische Erwachsenenbildung Stadt und Landkreis Heilbronn e. V.

Bahnhofstraße 13, 74072 Heilbronn
Tel.: 07131 898091-01, Fax: -50
E-Mail: keb.heilbronn@drs.de
www.keb-heilbronn.de

Katholische Erwachsenenbildung Hohenlohekreis e. V.

Bildungshaus Kloster Schöntal
Klosterhof 6, 74214 Schöntal
Tel.: 07943 894-335, Fax: -200
E-Mail: keb-hohenlohe@kloster-schoental.de
www.keb-hohenlohe.de

Katholische Erwachsenenbildung Kreis Ludwigsburg e.V.

Parkstraße 34, 71642 Ludwigsburg
Tel.: 07141 25207-20, Fax: -25
E-Mail: info@keb-ludwigsburg.de
www.keb-ludwigsburg.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Dekanat Mergentheim e. V.**
Bahnhofplatz 3, 97980 Bad Mergentheim
Tel.: 07931 9689-743
Fax: 07931 9925545
E-Mail: keb.mergentheim@drs.de

Katholisches Dekanat Mühlacker
Zeppelinstraße 29, 75417 Mühlacker
Tel.: 07041 9565-0, Fax: -32
E-Mail: kathdekanat.muehlacker@drs.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Bildungswerk Ostalbkreis e V.**
Weidenfelder Straße 12, 73430 Aalen
Tel.: 07361 590-30, Fax: -39
E-Mail: info@keb-ostalbkreis.de
www.keb-ostalbkreis.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Ravensburg e.V.**
Allmandstraße 10, 88212 Ravensburg
Tel.: 0751 36161-30, Fax: -50
E-Mail: info@keb-rv.de
www.keb-rv.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Rems-Murr e. V.**
Ludwigsburger Straße 3, 71332 Waiblingen
Tel.: 07151 95967-21, Fax: -24
E-Mail: info@keb-rem-murr.de
www.keb-rem-murr.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Bildungswerk Kreis Reutlingen e. V.**
Schulstraße 28, 72764 Reutlingen
Tel.: 07121 14484-20, Fax: -29
E-Mail: kontakt@keb-rt.de
www.keb-rt.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Rottweil e. V.**
Bischof-Linsenmann-Haus
Königstraße 47, 78628 Rottweil
Tel.: 0741 246-119, Fax: -102
E-Mail: info@keb-rottweil.de
www.keb-rottweil.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Schwäbisch Hall e. V.**
Kurzer Graben 7 / 3, 74523 Schwäbisch Hall
Tel.: 0791 94668-45, Fax: -47
E-Mail: keb.schwaebisch-hall@drs.de
www.keb-sha.de

**Katholische Erwachsenenbildung - Katholisches
Bildungswerk Stuttgart e.V.**
Königstraße 7, 70173 Stuttgart
Tel.: 0711 7050-600, Fax: -601
E-Mail: info@kbw-stuttgart.de
www.kbw-stuttgart.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Landkreis Tübingen e. V.**
Schulergasse 1, 72108 Rottenburg
Tel.: 07472 9380-2, Fax: -35
E-Mail: info@keb-tuebingen.de
www.keb-tuebingen.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Tuttlingen e. V.**
Uhlandstraße 3, 78532 Tuttlingen
Tel.: 07461 965980-20, Fax: -19
E-Mail: info@keb-tuttlingen.de
www.keb-tuttlingen.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Zollernalbkreis e. V.**
Heilig Geist-Kirchplatz 5, 72336 Balingen
Tel.: 07433 90110-30, Fax: -39
E-Mail: info@keb-zak.de
www.keb-zak.de

Hauptabteilung XI Kirche und Gesellschaft

Bischof-Leiprecht-Zentrum
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Postfach 700137, 70571 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-197, Fax: -171

Leitung:

Dr. Joachim Drumm, Ordinariatsrat
Persönliche Referentin: Sigrid Held-Scholz
Tel.: 0711 9791-199
Sekretariat: NN, Jutta Schreiber

Fachbereiche:

Gerechtigkeit, Friede, Bewahrung der Schöpfung (Pax Christi)

Geschäftsführer: Stefan Schneider
Tel.: 0711 9791-216

Seniorenarbeit

NN
Sekretariat: Brunhilde Metzler
Tel.: 0711 9791-284

Betriebsseelsorge

Pfr. Wolfgang Herrmann
Tel.: 0711 9791-116
Sekretariat: Christine Luttermann
Tel.: 0711 9791-127

Ehe und Familie

Berthold Zähringer
Tel.: 0711 9791-226

Mechthild Alber

Tel.: 0711 9791-227

Sekretariat: Katrin Rahnfeld
Tel.: 0711 9791-230, Fax: -156

Alleinerziehendenarbeit:

Johanna Rosner-Mezler
Tel.: 0711/9791-232

Sekretariat: Katrin Rahnfeld
Tel.: 0711 9791-230, Fax: -156

Diözesanfamilienseelsorger:

Pfr. Michael von Rottkay
Tel.: 0711 9791-225

Sekretariat: Katrin Rahnfeld
Tel.: 0711 9791-230, Fax: -156

Familienpolitische Referentin:

Beate Gröne
Tel.: 0711 9791-314
Sekretariat: Katarzyna Pregitzer
Tel.: 0711 9791-301

Männer

Tilman Kugler
Wilfried Vogelmann
Tel.: 0711 9791-233
Sekretariat: Gertrud Singer
Tel.: 0711 9791-234, Fax: -106

Frauen

Johanna Rosner-Mezler
Tel.: 0711 9791-232
Sekretariat: Katrin Rahnfeld
Tel.: 0711 9791-230

Barbara Schwarz-Sterra

Tel.: 0711 9791-231
Sekretariat: Katarzyna Pregitzer
Tel.: 0711 9791-228

Führungskräfte- u. Akademiker Seelsorge

Dr. Franz Brendle
Im Schellenkönig, 70184 Stuttgart
Sekretariat: Alexandra Wondratschek
Tel.: 0711 243481

Theologie

Dr. Erika Straubinger-Keuser
Tel.: 0711 9791-229
Sekretariat: Brunhilde Metzler
Tel.: 0711 9791-284

Bildungsmanagement und Andragogik

Leiter: Dr. Michael Krämer
Tel.: 0711 9791-208
Dorothee Kluth
Tel.: 0711 9791-210
Sekretariat: Ulrike Mietka, Katarzyna Pregitzer,
Hannelore Warres
Tel.: 0711 9791-211

Biblische Bildung / Bibelpastoral

Barbara Janz-Spaeth
Tel.: 0711 9791-243

Kulturelle Bildung

Dr. Emanuel Gebauer
Tel. 0711-7050608

Diözesane Einrichtungen der Katholischen Erwachsenenbildung:

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart Im Schellenkönig 61, 70184 Stuttgart

Tel.: 0711 1640-600, Fax: -777

E-Mail: info@akademie-rs.de

Leitung: Dr. Verena Wodtke-Werner

www.akademie-rs.de

Landpastoral

Bischof-Leiprecht-Zentrum

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Tel.: 0711 9791-121, Fax: -152

Leitung: N.N.

Fachstelle Medien

Jahnstraße 32, 70597 Stuttgart

Tel.: 0711 9791-2721, Fax: -2744

E-Mail: Fm@bo.drs.de

Leitung: Rainer Steib

www.fachstelle-medien.de

Institut für Fort- und Weiterbildung

Postfach 9, 72101 Rottenburg

Tel.: 07472 922-0, Fax: -165

E-Mail: institut-fw@bo.drs.de

Leitung: Prof. Dr. Thomas Fliethmann

Katholisch Soziales Bildungswerk (KSB)

Bischof-Leiprecht-Zentrum

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Fax: 0711 9791-168

Geschäftsführerin - Bildung: Ev Kurfeß

Tel.: 0711 9791-134

E-Mail: Ekurfess@blh.drs.de

Geschäftsführerin - Verwaltung:

Ulrike Kienzle

Tel.: 0711 9791-133

E-Mail: Ukienzle@blh.drs.de

Katholisches Bibelwerk e.V.

Silberburgstraße, 121, 70176 Stuttgart

Tel.: 0711 61920-50, Fax: -77

E-Mail: bibelinfo@bibelwerk.de

Leitung: Dr. Katrin Brockmüller

www.bibelwerk.de

Geschäftsstelle der Dekanate

Postfach 9, 72101 Rottenburg

Diözesanreferent: Clemens Dietz

Tel.: 07472 169-735

E-Mail: CDietz@bo.drs.de

Organisationen und Verbände

Arbeitsgemeinschaft Katholischer Organisationen und Verbände (ako)

Bischof-Leiprecht-Zentrum
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Fax: 0711 9791-155
Geschäftsführer: Anton Vaas
Tel.: 711 9791-235
www.ako-drs.de

Deutsche Jugend Kraft (DJK)

Bischof-Leiprecht-Zentrum
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Geschäftsführerin: Mechthild Foldenauer
Tel.: 0711 9791-316
E-Mail: MFoldenauer@blh.drs.de
Bildungsreferent: Alexander Schreiner
Tel.: 0711 9791-317
Sekretariat: Andrea Lux
Tel.: 0711 9791-315
www.djk-drs.de

Kolpingwerk

Geschäftsstelle
Heusteigstraße 66, 70180 Stuttgart
Tel.: 0711 96022-0
Fax: 0711 6406899
E-Mail: info@kolping-dvrs.de
Diözesanpräses: Pfr. Walter Humm
Diözesangeschäftsführer: Robert Klima
www.kolping-dvrs.de

Kolping-Bildungswerk Württemberg e. V.

Rosensteinstraße 30, 70191 Stuttgart
Tel.: 0711 955903-0
Fax: 0711 9561216
E-Mail: info@kolping-bildungswerk.de
www.kolping-bildungswerk.de
Vorstand: Dr. Klaus Vogt

Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFB)

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-308, Fax: -158
Email: frauenbund@blh.drs.de
Geschäftsführerin: Mechthild Driessen
Sekretariat: Maria Widmann
Tel.: 0711 9791-308
www.kdfb-drs.de

Arbeitsgemeinschaft der katholischen Vertriebenen-Organisationen

Staffenbergstraße 46, 70184 Stuttgart
Tel.: 0711 1645-550
Projektleiter: Prof. Dr. Rainer Bendel
E-Mail: Rainer.Bendel@drs.de

Landfrauenvereinigung des KDFB

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Fax: 0711 9791-158
Geschäftsführerin: Silvia Reith
Tel.: 0711 9791-307
www.kdfb-drs.de

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB)

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-127, Fax: -168
E-Mail: kab@blh.drs.de
Diözesanpräses: Pfr. Emil Benk
Diözesansekretär: Peter Niedergesäss
Tel.: 0711 9791-131
www.kab-drs.de

Verband Katholisches Landvolk

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-118 Fax: -152
E-Mail: vkl@landvolk.de
Geschäftsführer: Wolfgang Schleicher
Tel.: 0711 9791-117
www.landvolk.de

Religionspädagogische Institute in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Staffenbergstraße 46, 70184 Stuttgart
Tel.: 0711 1645-420, Fax: -413
Vorsitzender: Ulrich Bilger

Familienbund der Katholiken

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-314, Fax: -162
E-Mail: familienbund@blh.drs.de
Geschäftsführerin: Beate Gröne
E-Mail: Bgroene@blh.drs.de
www.familienbund.drs.de

Familienerholungswerk

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-240
E-Mail: FEW@blh.drs.de
Geschäftsführer: Jörg Stein
E-Mail: JStein@blh.drs.de
www.familienerholungswerk.de

Caritasverband und dessen Fachverbände

Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
Tel.: 0711 2633-0, Fax: -1177
Direktor und Vorstand:
Oliver Merkelbach
www.dicv-rottenburg-stuttgart.caritas.de

Stefanus-Gemeinschaft e. V.

Kloster Heiligkreuztal
Am Münster 11, 88499 Heiligkreuztal
Tel.: 07371 1860
E-Mail: stefanus@stefanus.de
www.stefanus.de

Verband katholischer Religionslehrer e. V.

Vorsitzender: Harry Kretschmann
Richard-Wagner-Str. 29/2, 71332 Waiblingen
E-Mail: Harry.Kretschmann@t-online.de
www.v-k-r.de

ACLI Baden-Württemberg**Christliche Arbeitnehmerbewegung Italiens**

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-137
Verbandsreferent: Giuseppe Tabbi
E-Mail: GTabbi@blh.drs.de
www.acli.de

Tagungshäuser der Diözese

Weggentalstraße 14, 72108 Rottenburg/N.
Tel.: 07472 169 636
Geschäftsführer: Ralf Kampf
www.tagungshaus.net

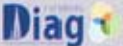
Fachtag „Zwischen Traum und Trauma“



**Zwischen Traum
und Trauma:
Menschen auf
der Flucht**

**(Re)traumatisierte Flüchtlinge
verstehen und unterstützen**
Fachtag für ehren- & hauptamtliche
Mitarbeitende der Flüchtlingshilfe

keb
Katholische Erwachsenenbildung
Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

Zur KiLAG gehören:
 Bildungswerk Süd der
Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK)
 Diözesanarbeitsgemeinschaft
für Erwachsenenbildung e.V. (Diag)
 Evangelische Erwachsenen- und
Familienbildung in Baden (eeb)
 Evangelische Erwachsenen- und
Familienbildung in Württemberg (EAEW)
 Kath. Erwachsenenbildung
Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. (keb DRS)

Samstag, 10.10.15, 10 – 17 Uhr

ZWISCHEN TRAUM UND TRAUMA: MENSCHEN AUF DER FLUCHT

(Re)traumatisierte Flüchtlinge verstehen und unterstützen

Fachtag für ehren- und hauptamtliche
Mitarbeitende der Flüchtlingshilfe

**Samstag, 10.10.2015, 10 – 17 Uhr,
Ankommen ab 9:30 Uhr**

BLZ, Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart-Degerloch
EUR 40,- inkl. Imbiss

Anmeldung: Katholische Erwachsenenbildung
Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. (keb DRS)
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart, www.keb-drs.de
keb@bo.drs.de oder 0711 9791 211

Anmeldeschluss 01.10.2015

Veranstalter:

Kirchliche Landesarbeitsgemeinschaft für
Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg (KiLAG)

Kultusministerium Baden-Württemberg

, KiLAG



IMMER MEHR MENSCHEN VERLASSEN IHRE HEIMAT, WEIL IHNEN DORT KEIN SICHERES ODER GAR ÜBERHAUPT KEIN LEBEN MÖGLICH IST. Viele zieht es nach Deutschland, das aus der Ferne manchem als Traumland erscheinen mag. In ihrer alten Heimat, auf der Flucht, durch Krieg und Vertreibung haben viele dieser Menschen Traumatisierungen erlitten. Und ganz ohne Absicht aller Beteiligten gibt es am Zufluchtsort bisweilen Momente, die alte Schreckenserinnerungen wachrufen und retraumatisierend wirken (beengte und ungeschützte Wohnverhältnisse in Flüchtlingsunterkünften, Uniformen, Ausflüge). Aber auch die in der Flüchtlingsarbeit Tätigen sind nicht davor gefeit, dass die traumatischen Erlebnisse ihrer Klientel sie selbst sekundär traumatisieren oder auch Erinnerungen an eigene Traumata wachrufen.

Umsicht und Reflexion sind also gefragt, wenn Menschen in diesem komplexen Beziehungsgeflecht hilfreich und unterstützend arbeiten wollen.

Deswegen bietet die Kirchliche Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg gemeinsam mit dem Kultusministerium einen Fachtag an, der mit Vorträgen, Gesprächen und Workshops dazu beitragen will, für alle Beteiligten konstruktive und hilfreiche Formen des Miteinanders zu entwickeln.

THEMEN werden u.a. sein:

- Traumata erkennen, Retraumatisierungen vermeiden
- Hilfen und Hilfsinstitutionen für Traumatisierte
- Interkulturelle Kompetenz als Voraussetzung für sinnvolle Flüchtlingsarbeit
- Workshops zur Entwicklung von Notfall-Koffern und Hilfsinstrumenten für die jeweils spezifische Situation.

Jahresbericht
Katholische Erwachsenenbildung Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Redaktion: Dorothee Kluth
Texterfassung: Helga Beissel, Ulrike Mietka

Druck: Bischöfliches Ordinariat Rottenburg
Zentrale Verwaltung Hausdruckerei